



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**Die Entwicklung des Natürlichen Turnens;
Von Charles Darwin bis in die zweite Hälfte des
20.Jahrhunderts**

verfasst von

Gabriel Schagerl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Betreut von:

A 190 482 313

Lehramtsstudium UF Bewegung und
Sport

UF Geschichte Sozialkunde und
Politische Bildung

Prof. Dr. Bertrand Perz

Eidesstattliche Erklärung:

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer, als die angegebenen Hilfsmittel, angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am

Unterschrift:

Gabriel Schagerl

DANKSAGUNG

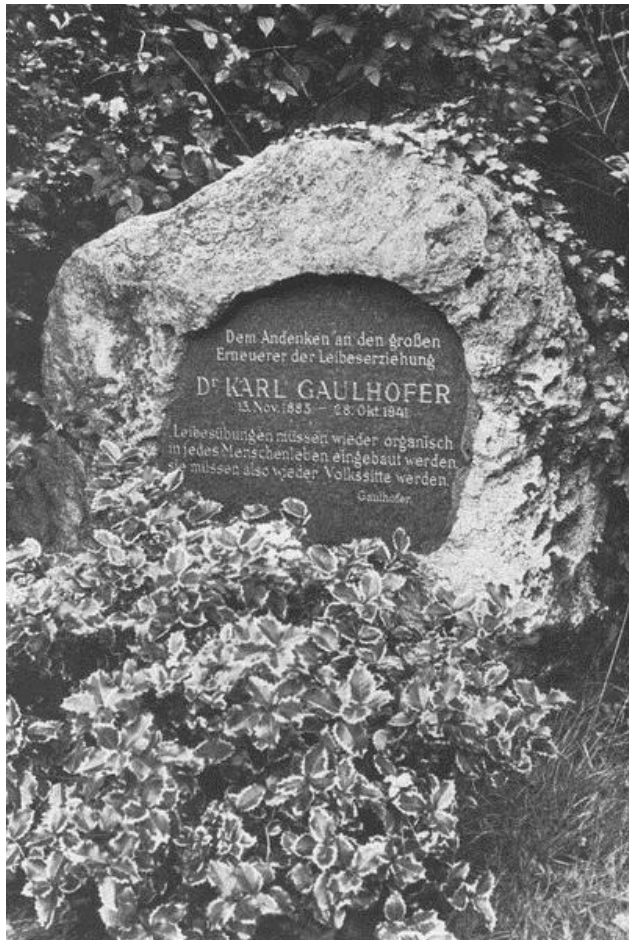
An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei Dr. Bertrand Perz für die Betreuung und Unterstützung bedanken. Ferner danke ich Herrn Dr. Rudolf Müllner, welcher mir zu Beginn meiner Diplomarbeit bei der Themenfindung sehr hilfreich war.

Außerdem gilt mein Dank meiner gesamten Familie, besonders meinen Eltern Margit und Josef Schagerl, welche mir nicht nur durch ihre finanzielle Unterstützung mein Studium ermöglichten, sondern mir auch mit Rat und Tat in vielen Gesprächen hilfreich zur Seite standen.

Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Einleitung	5
3. Das „Natürliche Turnen“	7
3.1 Einführung - Zum „Natürlichen Turnen“	7
3.2 Zum aktuellen Forschungsstand.....	9
3.3 Allgemeine Entwicklung des Sports in Österreich vom 19. Jahrhundert bis zu den 1930er Jahren	10
3.4 Bewegung und Sport an Österreichs Schulen vor dem 1. Weltkrieg	13
3.5 Höhepunkt der Entwicklung des Natürlichen Turnens	17
4. Die Ursprünge des Natürlichen Turnens	21
4.1 Charles Darwin – Der Darwinismus	21
4.2 Huxley und Haeckel – Zwei Hauptvertreter Darwins Theorie	25
4.2.1 Thomas Henry Huxley.....	25
4.2.2 Ernst Haeckel	28
4.3 Das Interesse der Bevölkerung an den neuen Entwicklungstheorien	30
4.3.1 Die Affentheorie	30
4.3.2 Theologie versus Evolutionstheorie	34
4.4 Entstehung neuer Begriffe und Institutionen im 19. Jahrhundert	36
4.4.1 Biologie.....	36
4.4.2 Anthropologie	37
4.4.3 Sozialdarwinismus	39
4.4.4 Eugenik und Rassenhygiene	40
4.4.5 Degenerationsthese	43
4.4.6 Zusammenfassung	45
5. Gaulhofer und Streicher - die Reformpädagogen des Natürlichen Turnens	45
5.1 Biographische Daten zu Karl Gaulhofer (1885-1941)	46
5.1.1 Kindheit Gaulhofers.....	46
5.1.2 Schulische und universitäre Ausbildung	47
5.1.3 Erste berufliche Tätigkeiten.....	49
5.1.4 Beruflicher Wechsel nach Wien.....	51
5.1.5 Gaulhofer in Amsterdam bis zu seinem Tod 1941	52
5.1.6 Gaulhofer und die Politik	55
5.1.7 Gaulhofer als Turner im Verein	59
5.2 Biographische Daten zu Margarete Streicher (1891-1985).....	60

5.2.1 Kindheit Streichers	60
5.2.2 Schulische und universitäre Ausbildung	61
5.2.3 Berufliche Tätigkeiten.....	62
5.2.4 Streicher während der Diktatur 1934 - 1938	63
5.2.5 Streichers Verhältnis zum Nationalsozialismus	64
5.2.6 Die Zeit nach 1945 bis zu Streichers Tod 1985.....	67
5.2 Streichers Zusammenarbeit mit Gaulhofer	69
5.3 Schlussfolgerungen aus den Biographien bezogen auf die Entwicklung des Natürlichen Turnens	70
6. Versuch einer qualitativen Inhaltsanalyse der Bände „Natürliches Turnen I, II, III“ nach Mayring	72
6.1 Vorgangsweise	72
6.2. Strukturierung der Aufsätze	78
6.2.1 Mädchen-, Frauenturnen und Knabenturnen	79
6.2.2 Unterrichtsinhalte.....	79
6.2.3 Ausstattung und Materialien.....	80
6.2.4Turnsysteme, Turnlehrpläne	80
6.2.5 Sportkunde, Sporttheorie.....	81
6.2.6 Gesundheit.....	81
6.3 Interpretation der Analyse.....	86
7. Vergleich der Primärliteratur mit den Neuauflagen von 1971 und 1972	88
8. Zusammenfassung	90
9. Abbildungsverzeichnis.....	93
10. Literaturverzeichnis	94
11. Lebenslauf	98



Gaulhofer-Gedenkstein am Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport in Wien.

Fotografiert von Friedrich Fetz für das 1968 erschienene Werk: „Große Leibeserzieher“

Inschrift:

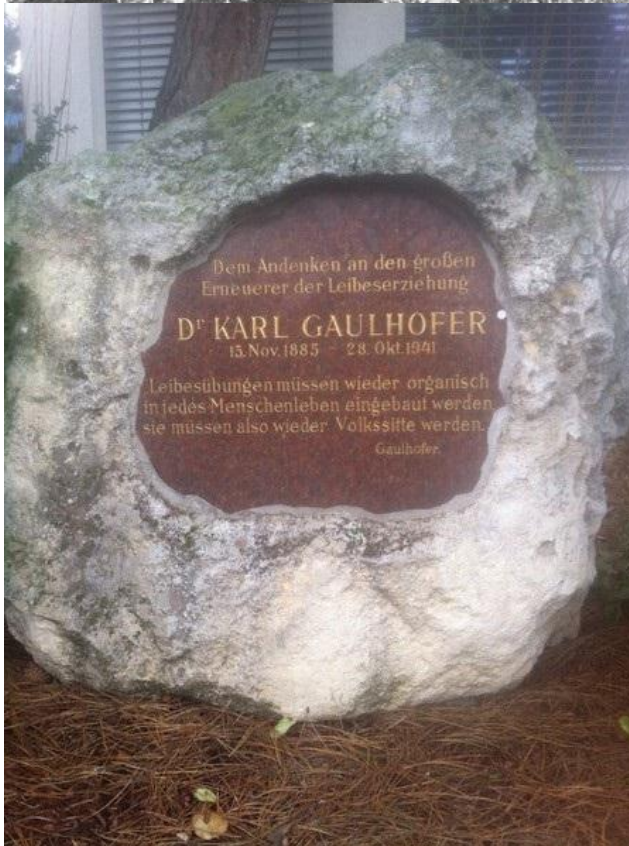
“Dem Andenken an den großen Erneuerer der Leibeserziehung

Dr. Karl Gaulhofer

13. Nov. 1883-28.Okt. 1941

Leibesübungen müssen wieder organisch in jedes Menschenleben eingebaut werden sie müssen also wieder Volkssitte werden.“
Gaulhofer

Abbildung 1Gaulhofer-Gedenkstein 1968 ¹



Der Gaulhofer-Gedenkstein befindet sich auch im Dezember 2014 noch am Gelände des Zentrums für Sportwissenschaft und Universitätssport.

Abbildung 2Gaulhofer-Gedenkstein 2014 ²

¹Aus Große Leibeserzieher S. 83

²Fotografiert von Gabriel Schagerl

1. Vorwort

Während meiner letzten Semester an der Universität Wien machte ich mir immer wieder Gedanken über ein mögliches Thema meiner Diplomarbeit. Da ich schon zu meinen Schulzeiten sehr an Sport und Geschichte interessiert war und dies auch der Hauptgrund für die Festlegung meiner Studienrichtung war, entschied ich mich, die für meinen Studienabschluss nötige Diplomarbeit zu einem sporthistorischen Inhalt zu verfassen.

Mit der Idee, ein Thema über die Geschichte des Schulsports in Österreich zu behandeln, wandte ich mich an Prof. Bertrand Perz, welcher an der Universität Wien, am Institut für Zeitgeschichte, tätig ist. Da die Thematik der Geschichte des Schulsports in Österreich sehr umfangreich ist, empfahl er mir den Sporthistoriker Prof. Rudolf Müllner, bei welchem ich bereits im Rahmen meines Studiums am Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport Lehrveranstaltungen absolvierte, aufzusuchen, um den Umfang einzugrenzen. Herr Müllner gab mir den speziellen Hinweis, eine Diplomarbeit zum Thema „Natürliches Turnen“ und dessen Ursprünge zu verfassen. Es existieren bereits einige wissenschaftliche Arbeiten, welche das Natürliche Turnen mit dem Nationalsozialismus in Verbindung bringen, jedoch noch keine Arbeit, welche sich mit den Ausgangspunkten dieser reformpädagogischen Turnbewegung auseinandersetzt. Die Grundlagen für diese Turnbewegung gehen mindestens bis auf Charles Darwins Evolutionstheorie zurück. Somit entstand der Titel „Die Entwicklung des Natürlichen Turnens“.

2. Einleitung

In der Einleitung soll näher auf meine Vorgangsweise sowie auf die Fragestellungen und den Aufbau der Diplomarbeit eingegangen werden. Nachdem der Titel der Diplomarbeit erstmals feststand, ging es zunächst um die Lektüre der Primärliteratur, also der Bände „Natürliches Turnen I, II und III“, von Karl Gaulhofer und Margarete Streicher, um einen ersten direkten Einblick zu bekommen. Zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema wurde die einschlägige Sekundärliteratur herangezogen. Da die Entwicklung dieser Turnbewegung mit der Entstehung der Biologie in Zusammenhang steht, war eine Beschäftigung mit der Geschichte der Biologie beginnend mit Charles Darwins Evolutionstheorie notwendig.

Die meisten Quellen standen mir durch diverse Fachbereichsbibliotheken in Wien zur Verfügung. Dazu zählten die Fachbereichsbibliotheken der Bildungswissenschaft, Sprachwissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft, der Sportwissenschaft und der Zeitgeschichte. In der Hauptbibliothek der Universität Wien konnte ich bei meinen Nachforschungen ebenfalls einige, sehr interessante und mir hilfreiche Bücher ausfindig machen. Nach einer umfassenden Literaturrecherche beschäftigte ich mich mit den Fragestellungen und der Strukturierung der Diplomarbeit:

Die zwei Forschungsfragen, die in meiner Diplomarbeit beantwortet werden sollen, lauten:

1. Wo liegen die Ausgangspunkte, Ideen und Ursprünge des Natürlichen Turnens? Woher und von wem stammen sie? Wann haben sie sich in der Bevölkerung etabliert und warum?
2. Welche Bezüge werden zum Sozialdarwinismus und zur Rassenhygiene in der oben angeführten Primärliteratur hergestellt, und in welchen Zusammenhang stehen diese mit der Ideologie des Nationalsozialismus?

In den ersten Kapiteln meiner Arbeit soll ein einführender Überblick über die Thematik rund um das Natürliche Turnen gegeben werden. Dabei wird kurz auf die Situation vor dem 1. Weltkrieg eingegangen sowie auf den Höhepunkt der Reformbewegung in den 1920er Jahren. Eine wesentliche Rolle in dieser Arbeit spielt das Kapitel „Die Ursprünge des Natürlichen Turnens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. In diesem Teil soll die erste Forschungsfrage ausreichend beantwortet werden. Im darauffolgenden Kapitel werde ich biographisch auf die

Reformpädagogen, Karl Gaulhofer und Margarete Streicher genauer eingehen. Weiteres folgt eine qualitative Inhaltsanalyse der Primärliteratur, wobei auf biologische Inhalte explizit hingewiesen wird. Im nächsten Abschnitt sollen diese biologischen Inhalte betreffend der Eugenik und des Sozialdarwinismus mit der Ideologie des Nationalsozialismus verglichen werden. Da Frau Dr. Margarete Streicher Anfang der 1970er Jahre zwei neue Bände mit den Titeln „Natürliches Turnen 1. Teil“ (1971) und „Natürliches Turnen 2. Teil“ (1972) mit einer Auswahl der Aufsatzsammlungen aus der Primärliteratur veröffentlichte, welche jedoch abgeändert wurde, soll diese Auswahl mit den originalen Texten vor der Zeit des Nationalsozialismus verglichen werden.

3. Das „Natürliche Turnen“

In diesem Kapitel der Diplomarbeit soll eine Einführung in das „Natürliche Turnen“ gegeben werden. Grundlegende Fragen über dieses Thema wie „Was ist das?“, „Wann war das?“, „Von wem stammt das Konzept?“ und „Wer hatte die Ideen dafür?“ sollen geklärt werden. Außerdem soll ein allgemeiner Überblick der sportlichen Entwicklung innerhalb Österreichs sowohl in der Schule als auch allgemein in der Gesellschaft aufgezeigt werden. Abschließend wird die Blütezeit der Entwicklung des Natürlichen Turnens näher behandelt.

3.1 Einführung - Zum „Natürlichen Turnen“

Beim „Natürlichen Turnen“ handelt es sich um eine Erneuerung der Grundsätze des Turnunterrichtes. Im Wesentlichen wurde dieses neue System von den zwei österreichischen Reformpädagogen Dr. Karl Gaulhofer (1885 - 1941) und von Dr. Margarete Streicher (1891 - 1985) entworfen. Diese Turnbewegung stellte die Basis der Erneuerung des Systems der Leibeserziehung in den Schulen dar. Den Höhepunkt erlebte das „Natürliche Turnen“ nach dem Ersten Weltkrieg (1914 - 1918), vor allem in den 1920er Jahren. Vorerst fand es ihr Ende mit der Machtübernahme der NSDAP. Von 1938 bis 1945 wurde die „Politische Leibeserziehung“ des Nationalsozialismus betrieben. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte man im Schulturnen wieder auf die Ideen des „Natürlichen Turnens“. Diese wurden unter anderem von Hans Groll weiterentwickelt. Ab den 1960er Jahren ist nicht mehr vom „Natürlichen Turnen“ die Rede. Nachdem Dr. K. Gaulhofer bereits 1941 verstarb, beschäftigte M. Streicher sich bis in die 1970er mit dieser Turnbewegung und veröffentlichte noch weitere Werke.³

Das Natürliche Turnen richtet sich gegen das starre, unnatürliche und formalisierte Turnen, wie es im 19. Jahrhundert üblich war. Die Inhalte des neuen Schulturnens sollten den Veranlagungen beziehungsweise der „Natur“ des Kindes entgegengehen und sich nicht davon entfernen. Bisher mussten die Kinder ihre Bewegungen geregelt und unnatürlichem Vorgaben, so wie es beim Kunstturnen oder

³ Vgl. Hannes Strohmeyer, Beiträge zur Geschichte des Sports in Österreich. Gesammelte Arbeiten aus vier Jahrzehnten. (Wien 1999) 318

Leistungssport war, unterordnen. Beim Natürlichen Turnen wurden die exakten Haltungsformen und geregelten Vorgaben des Kunstturnens vermieden. Gestreckte Beine und Zehen wurden somit beim Natürlichen Turnen komplett negiert. In der neuen Turnbewegung verlagerte sich der Schwerpunkt von statischen und steifen Übungen an Geräten in Richtung Spiele und einer volkstümlichen, leichtathletischen Übungsauswahl. Ebenfalls waren Handlungen aus dem Arbeits- und Alltagsleben ein Bestandteil des Natürlichen Turnens. Der Sportunterricht fand nicht mehr nur für eine Stunde in der Schule statt, es wurden Ferienlager, Wandertage oder Spielnachmittage durchgeführt. Weiteres zählte auch das Schwimmen und der Skilauf zu den Inhalten. Dabei wurde jedoch nicht allzu großer Wert auf eine ordnungsgemäße Technik gelegt, man wollte mit den Kindern vielmehr raus aus der Schule in die freie Natur. "Turnen und Leibeserziehung vom Kinde aus" lautete der Leitsatz des Natürlichen Turnens, welcher sich auch nach Deutschland verbreitete.⁴

„Das Kind sollte selbst die ihm entsprechende Bewegungsform entdecken, sollte selbsttätig Bewegungsaufgaben lösen, ohne durch fertige Muster in ein[e] bestimmtes Schema gezwängt zu werden.“⁵

Margarete Streicher formuliert dazu folgende Frage:

„Man fragt nicht mehr: Wie muß man es machen, damit der Schüler rasch und sicher die vorgegebenen Übungen lernt und somit das Klassenziel erreicht, sondern man fragt: Wie muß man es machen, um den Schüler in seiner Entwicklung zu fördern? Es soll also künftighin das Kind und nicht der Stoff die Arbeit bestimmen.“⁶

Der Turnlehrer und Erzieher sollte nun nicht mehr nur für Befehle oder Kommandos anwesend sein, sondern er sollte auch mit den Kindern selbst mitturnen und mitspielen. Der Lehrer unterstützt die Kinder beim Sammeln von Erfahrungen und beim selbstständigen Finden von Lösungen von gestellten Bewegungsaufgaben.

⁴ Vgl. Michael Krüger, Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland. (Schorndorf 1993) 168f

⁵ Michael Krüger, 168

⁶ Michael Krüger, 168

Die Bewegungen sollen kindgemäß und altersgerecht durchgeführt werden dürfen. Kinder, welche Probleme mit ihrer Koordination und Geschicklichkeit haben oder welche gehemmt und verkrampft sind, sollen durch spezielle Ausgleichübungen, welche den natürlichen Bewegungsmöglichkeiten entsprechen müssen, unterstützt werden.

Ein Streitgrund beim Natürlichen Turnen war die Meinung zu den „Kunstübungen“. Gaulhofer, Streicher und deren Befürworter waren strikt gegen „Kunstübungen“. Auch andere Personen, wie zum Beispiel Erich Harte, sprachen sich für diesen Schwerpunkt aus. Gaulhofer argumentierte, dass es wichtiger sei, vollsinnige Menschen mit ausgeglichener Kraft und Beherrschung, durch freie und straffe Bewegungen zu erziehen. Solche seien auch im Erwachsenenalter stets fähig, Übungen des Kunstturnens zu erlernen, da die Grundvoraussetzungen gegeben sind.⁷

3.2 Zum aktuellen Forschungsstand

Hannes Strohmeyer, welcher bis zu seiner Pensionierung 1995 als Forscher und Lehrer sowie als Abteilungsleiter für Sportgeschichte am Institut für Leibeserziehung in Wien tätig war, beschrieb in seinem Buch *„Beiträge zur Geschichte des Sports in Österreich. Gesammelte Arbeiten aus vier Jahrzehnten.“*, welches 1999 erschien, den Stand der Erforschung des Natürlichen Turnens. Seiner Meinung nach kann von einer umfassenden sportwissenschaftlichen Aufarbeitung der Reformbewegung noch nicht die Rede sein. Einige Anfänge dazu gibt es bereits in Werken von J. Reclas, *„Turnerneuerung“* und bei R. Sobotkas, *„Prinzip der Natürlichkeit in der Leibeserziehung“*. Auch japanische Forscher haben sich bereits mit dem Natürlichen Turnen befasst. Trotz dieser Ansätze führt Strohmeyer an, dass viele biographische Details über K. Gaulhofer noch geklärt werden müssen.⁸ Ein sehr umfangreiches biographisches Werk über K. Gaulhofer ist als Dissertation von Wolfgang Rechberger 1997 fertig gestellt worden. Begutachtender Professor war unter anderem H. Strohmeyer. Die 254 Seiten umfassende Dissertation trägt den Titel *„Historisch – Biographische Untersuchungen zu Leben und Werk Karl Gaulhofers (1885-*

⁷ Vgl. Michael Krüger, 169

⁸ Vgl. Hannes Strohmeyer, 318

1941). „Erwähnt wird hier, dass auf die Ideen des Natürlichen Turnens genauer eingegangen werden muss:

„Wohl am dringendsten erscheint eine umfassende und objektive Bestandsaufnahme der für die Gegenwart nach wie vor bedeutsamen Gedanken des N. T., daneben freilich auch die Klarstellung der heute eindeutig überholten Ansichten.“⁹

Mit diesen überholten Gedanken und Ansichten meint der Autor den Sozialdarwinismus, die Rassenhygiene beziehungsweise allgemein die biologischen Ansichten, welche einen wesentlichen Kern des Gedankenguts im Natürlichen Turnen ausmachen. Auf diesen Bereich soll in meiner Arbeit näher eingegangen werden. Dementgegen wurden bereits mehrere Werke verfasst, in welchen das Natürliche Turnen mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebracht wurde. Dazu zählen Diplomarbeiten wie *„Das „Natürliche Turnen“ in der nationalsozialistischen Ära“* von Hadrawa Roland (1993), *„Das „Natürliche Turnen“ zur Zeit des Nationalsozialismus in Österreich“* von Ortel Franziska (1987) oder *„Natürliches Turnen und Nationalsozialismus“* von Linninger Ulrike (1991).

3.3 Allgemeine Entwicklung des Sports in Österreich vom 19. Jahrhundert bis zu den 1930er Jahren

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts traten die ersten Schauläufer im Eislauksport in Erscheinung. Ebenfalls wurde Wandern zum Trend und das "Deutsche Turnen" machte sich auch in Österreich bemerkbar. Im Prater wurde bereits der Pferderennsport betrieben. Mit der Zunahme der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts breitete sich auch der Sport aus. In Österreich lebende Engländer brachten den Pferdesport, das Golfen und Tennisspielen nach Österreich. Bei Vereinsgründungen im Fußball und Leichtathletik wirkten diese maßgeblich mit, ebenso beim Installieren eines Hockey- und Boxbetriebes. Bis auf

⁹ Hannes Strohmeyer, 319

den Bereich des Turnens beschränkte sich das Sporttreiben auf die Oberschicht, Frauen nahmen nur in wenigen Sportarten daran teil.¹⁰

„Die große Bedeutung, die dem Turnen, aber auch sportlichen Leibesübungen und Spielen für die Wehrtüchtigung beigemessen wurden, waren ein wesentlicher Grund, warum dem Schulturnen der Mädchen lange Zeit wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden war, ...“¹¹

Weiteres wurde den Mädchen und Frauen der Zugang zum Turnen und Sport durch naturwissenschaftliche Argumente erschwert. Zum Beispiel trug die Ansicht, dass es sich von Natur aus um zwei unterschiedliche Wesen handelt, nämlich Mann und Frau, dazu bei, dass den Frauen der Zugang zum Sport für längere Zeit verwehrt blieb.¹²

Es wurden Sportvereine mit unterschiedlichen Sektionen, sprich Sportarten, gegründet. Die ersten und wichtigsten Vereine wurden in Wien gegründet, sogar Vereine für Alpinistik und dem Skisport wurden ins Leben gerufen. Nach und nach drangen schließlich auch die Frauen immer mehr in den Bereich des Sports ein, so dass sich sogar eigene Damen-Vereine etablierten. Nach der Gründung von Vereinen folgte die Errichtung von Verbänden, um einen geregelten Meisterschaftsbetrieb zu gewährleisten und ein allgemein gültiges Regelwerk zu errichten.¹³

Was unter Sport zu dieser Zeit zu verstehen war, sagt folgendes Zitat von Gilbert Norden aus:

„Sport war die Summe der sportlichen Aktivitäten und Sportorganisationen.“¹⁴

Die unterschiedlichen Sportarten wie Radfahren, Tennis, der Wintersport oder das Fußballspielen sind Beispiele für die vielfältige und vielschichtige Verbreitung des

¹⁰ Vgl. Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs. (Wien 1998) 57f

¹¹ Michel Krüger, 159

¹² Ilse Hartmann-Tews, Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport: Neue Perspektiven der Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. In: Ilse Hartmann-Tews, Petra Gieß-Stüber, Marie - Luise Klein, Christa Kleindienst-Cachay, Karen Petry, Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport. (Wiesbaden 2003) 13f

¹³ Vgl. Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 57ff

¹⁴ Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 59

Sports in seiner Anfangszeit. Besonders das Radfahren und Radrennen waren gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine große Attraktion. Mit der Erfindung des Automobils nahm dieses Interesse jedoch wieder ab. Auch der Tennissport entwickelte sich zunehmend, um 1900 existierten in Wien 25 Tennisvereine, denen es auch an Tennisplätzen nicht zu mangeln schien.¹⁵

„Insgesamt hat es in der österreichischen Haupt- und Residenzstadt zu Beginn der 1910er Jahre bereits über 200 Tennis-Spielfelder gegeben (Privatcourts der Oberschicht nicht mitgerechnet).“¹⁶

Wintersportarten, wie das Eislaufen und der Skilauf, fanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr Anklang.

Besonders der Fußball fand in weiten Kreisen der Bevölkerung regen Zuspruch. Viele Fußballvereine wurden um die Jahrhundertwende gegründet. Zum Beispiel der 1. Wiener Arbeiterfußball-Club, welcher wenige Monate nach seiner Gründung 1898 in SC Rapid umbenannt wurde. 1910 existierten ca. 150, davon etwa die Hälfte offiziell eingetragen, Fußballvereine in Wien.¹⁷

In der Zwischenkriegszeit entstand eine Freizeitkultur übergreifend in mehreren Bevölkerungsschichten. Die Leibesübungen und der Sport erhielten ein höheres Ansehen, die Vielfältigkeit der Bewegungskultur breitete sich aus. Neben Turnen und Sport zählte nun auch die Gymnastik als eigener Bereich dazu. Die Gymnastik orientierte sich an der Gesundheit, den gesundheitlichen Auswirkungen und der allgemeinen Körperausbildung. Wettkampf und Konkurrenz waren hier nicht von Bedeutung.

Wie vor dem Ersten Weltkrieg nahm auch in der Zwischenkriegszeit die Vielfalt des Bewegungsangebotes zu. Feldhandball, Basketball, Faustball oder Eisschießen wurden nur zu gerne ausgeübt. Sowohl die Anzahl der Sportvereine als auch die Zahl deren Mitgliederwuchs rapide, Natursportarten wie Skilaufen oder

¹⁵ Vgl. Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 59f

¹⁶ Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 60f

¹⁷ Vgl. Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 61ff

Faltbootfahren erlebten einen Aufschwung. Das Fußballspiel aber erlangte eine besondere Popularität. Die Zuschauerzahlen stiegen enorm an und der Berufsfußball entstand.¹⁸

3.4 Bewegung und Sport an Österreichs Schulen vor dem 1. Weltkrieg

Die Forderung von Ärzten, toleranten Politikern und Staatsbeamten, das Turnen in der Schule einzuführen, gelang erstmals am 6. Juni 1842 in Preußen. Mit dem Begriff Gymnastik wurde das Turnen, nur für Buben, in der Schule mittels eines königlichen Erlasses eingeführt. Die bisherige Bezeichnung "Turnen" wurde bewusst durch "Gymnastik" ersetzt, da die höfischen Regierungen in Österreich und Preußen bisher stattgefundene politische Unruhen durch Turner vermeiden wollte. Von Preußen her breitete sich die Gymnastik an die Schulen in den deutschen Ländern aus.¹⁹

„Bayern 1843, Württemberg 1843, Hessen 1843, Sachsen 1846, Thüringen 1847. [...] Die österreichischen Behörden verfolgten die Bemühungen um die Einführung des Schulturnens, der „Gymnastik“ wie es offiziell hieß, mit argwöhnischen Augen.“²⁰

Das Unterrichtsfach "Bewegung und Sport" wurde in Österreich im Revolutionsjahr 1848 eingeführt und entwickelte sich bis zum 1. Weltkrieg stetig weiter.

„Auch im Schulturnen, das seit 1848/49 Unterrichtsfach war, trat der Einfluß des Sports in Erscheinung.“²¹

¹⁸ Vgl. Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 65f

¹⁹ Vgl. Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs. (Wien 1998) 201f

²⁰ Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 202

²¹ Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 65

Aufgrund des Misstrauens gegenüber dem neuen Schulfach wurden ab 1850 die Universitätsturnlehrer aus Wien beauftragt, den sich entwickelnden Gymnastikunterricht an den Schulen zu kontrollieren. Die Bedenken der Herrschenden und Behörden waren allerdings nicht die einzigen Probleme, die sich dem Sport an Schulen stellten:

„Die Turnlehrer wurden nur provisorisch angestellt, schlecht bezahlt und erst ab 1871 in Wien zweijährig ausgebildet. Deshalb unterrichteten auch in den Realschulen und Gymnasien dieses Fach meist nur Volksschullehrer.“²²

Zu Beginn bekam das Unterrichtsfach Gymnastik die Funktion eines Freigegenstandes. Dies wurde im 1849 veröffentlichten „Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich“ im Kapitel „Freie Gegenstände“ sehr dürftig nieder geschrieben:

„Ebenso sollen Gesang und Gymnastik gelehrt werden.“²³

Nachdem das Fach 1869 im Reichsvolksschulgesetz als erforderlich beschrieben wurde, wurde es 1882 für die Mädchen wieder zu einem Freigegenstand. Ein verpflichtendes Unterrichtsfach wurde es erst mit den 1911 erschienen Lehrplänen für Knaben und 1913 schließlich auch für Mädchen. Bis dahin wurde bereits an manchen Schulen von Lehrern und Vereinsturnern, welche nicht auf eine gesetzliche Regelung warteten, Turnen unterrichtet. Dabei wurden sie von den Gemeinden unterstützt.²⁴

Als Leitbild galten vor allem deutsche Turnlehrer wie Adolf Spieß, Alfred Maul und Moritz Kloß. Zu dieser Zeit befasste sich der Sportunterricht mit Ordnungs-, Frei- und Geräteübungen. Die Handlungen mussten im geradlinigen „turnerischen“ Stil

²² Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 202

²³ Vom Ministerium des Cultus und Unterrichts, Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich. (Wien 1849) 249

²⁴ Vgl. Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 203

durchgeführt werden.²⁵ Auch Stefan Größing bestätigt die Formen des Faches und dessen Inhalte im Werk „*Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs*“:

„Adolf Spieß (1810-1858) war der Gestalter dieses Schulturnens, seine Anhänger Justus Lion (1829-1901), Alfred Maul (1828-1907) und Karl Wassmannsdorff (1821-1906) bauten es in seinem Sinne weiter aus und entwickelten ein inhaltliches System aus Freiübungen, Ordnungsübungen und Rüstübungen (Turnen an Geräten).“²⁶

Ab ca. 1880 kam gegen diese Art des Unterrichtens, welche hauptsächlich in Hallen stattfand, medizinische und pädagogische Skepsis auf. Man wollte den Sportunterricht durch Freiluftübungen in den Bereichen der Leichtathletik, des Schwimmens, des Eislaufens, des Ruderns, des Rodelns und des Skilaufs weiter entwickeln. Außerdem sollten auch Ball- und Bewegungsspiele durchgeführt werden. Beeinflusst wurden diese Reformbewegungen von der mitteleuropäischen Spielbewegung, des Angelsächsischen Sports (Leistung, Wettkampf, Leistungsvergleich und Training) sowie der Schwedischen und Musischen Gymnastik.²⁷

„Ergänzt wurden diese Übungsbereiche [Freiübungen, Ordnungsübungen und Rüstübungen] durch die aus der Spielbewegung in die Schule drängenden Freiluftübungen des Wanderns, Schwimmens, Eislaufens und durch die Turnspiele, denen Jahn eine große Bedeutung zuerkannt hatte.“²⁸

Unter der schwedischen Gymnastik ist ein System zu verstehen, welches sich im 19. Jahrhundert in Schweden durchgesetzt hatte. Es wurde von Per Henrik Ling (1776-1839) entwickelt. Der Schwerpunkt der schwedischen Gymnastik lag in Körperübungen zur Haltungsformung.²⁹ Im Kapitel 6.2 Strukturierung der Aufsätze, welches im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse verfasst wird, zeigt sich, dass das Turnsystem der schwedischen Gymnastik auch das Natürliche Turnen von Gaulhofer und Streicher beeinflusst hatte.

²⁵ Vgl. Hannes Strohmeyer, 339

²⁶ Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 202

²⁷ Vgl. Hannes Strohmeyer, 339

²⁸ Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 202

²⁹ Vgl. Maren Möhring, Marmorleiber. Körperbildung in der deutschen Nachkultur (1890-1930). (Köln 2004) 62

Um 1900 wurden an den „Mittelschulen“ im Sportunterricht Sportarten wie Radsport, Eislaufen und Rodeln berücksichtigt. An manchen Gymnasien wurden unter anderem Rudern, Leichtathletik, Schwimmen, Skilauf, Fußball, Hockey, Cricket oder Tennis eingeführt. Durch diverse Einführungen der neuen und attraktiven Sportarten und der Gründungen von Jugendspielvereinen entstand ein regelrechter Boom des Jugendsports.³⁰

„Diese Reformströmungen aus dem Bereich der Leibesübungen fanden im „Spielerlaß“ 1890 und in der „Enquete für körperliche Erziehung“ 1910 des Unterrichtsministeriums Berücksichtigung.“³¹

Die „Enquete für körperliche Erziehung“ war die Folge einer etwa 20 Jahre andauernden Schulerneuerung. Sie stellte den Wechsel vom Zeitalter des Schulturnens zu einer neuen Form des Sportunterrichts dar. In dieser Reformzeit entstand ein neues Konzept der Leibeserziehung an Schulen sowohl in Theorie als auch in der Praxis. Dadurch wurde im Unterrichtsministerium auch eine eigene Abteilung für körperliche Erziehung eingerichtet. Von 1919 weg war Karl Gaulhofer Leiter dieser Abteilung, von welcher einige neue, nachhaltige Ideen ausgingen.³²

Diese Reformzeit kann bestimmt als eine der wichtigsten Phasen der Weiterentwicklung der Leibeserziehung in Österreich betrachtet werden. Trotzdem gibt es aus dieser Zeit negative Berichte bezüglich Entbehrung eines Sportunterrichtes. Die Reformpädagogin Margarete Streicher selbst, welche von 1897 bis 1911 die Schule besuchte, erhielt zu keiner Zeit Sportunterricht.

Unumstritten steht fest, dass der Ausbruch des 1. Weltkrieges die Reformbemühungen brutal gestoppt hatte.³³

³⁰ Vgl. Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 65

³¹ Hannes Strohmeyer, 319

³² Vgl. Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 203f

³³ Vgl. Hannes Strohmeyer, 319

3.5 Höhepunkt der Entwicklung des Natürlichen Turnens

Nach der Beendigung des 1. Weltkrieges fand eine bedeutungsvolle politische und auch geistige Veränderung Österreichs statt. Die Umgestaltung von einem großen monarchischen Vielvölkerstaat zum demokratischen Kleinstaat erreichte jedes kulturelle und gesellschaftliche Feld, wie zum Beispiel auch die Ernährung, die Kleidung, die Kunst oder die Arbeitswelt. Neben diesen vielen Bereichen wurde auch das Bildungs-, Erziehungs- und Unterrichtswesen reformiert.³⁴ Nachdem Niedergang der Monarchie Österreich-Ungarn und der Errichtung der Republik Österreich ab 1919 war auch eine Erneuerung des Schulwesens notwendig. Dazu zählte auch die Neugestaltung des Sporttreibens in der Schule.³⁵ Auf Grund der großen politischen und geistigen Veränderung Österreichs vom monarchischen Vielvölkerstaat zum kleinen demokratischen Staat war dies erforderlich.³⁶

„Von entscheidender Bedeutung wurde 1919 die Berufung des Professors der Realschule in Bruck an der Mur, Dr. Karl GAULHOFER zum Referenten für körperliche Erziehung in der zentralen Unterrichtsbehörde. Dies bedeutete die verantwortliche Übernahme des Neaufbaues der Leibeserziehung im gesamten österreichischen Schulwesen.“³⁷

Da Gaulhofer als Fachinspektor und Lehrbeauftragter am Institut für Turnlehrerausbildung an der Universität Wien tätig war, setzte sich das Natürliche Turnen relativ zügig durch. Die neuen Gedanken verbreiteten sich sowohl in Österreich als auch im Ausland, dazu trug eine große Menge an Publikationen, Vorträgen, Vorführungen und Lehrgängen bei.

„Das N.T. entstand seit 1921 in enger Zusammenarbeit mit der Professorin für Turnen und Naturgeschichte Dr. Margarete STREICHER. Auch STREICHER

³⁴ Vgl. Sepp Redl, Sport- und Bewegungserziehung in österreichischen Schulen. Eine Strukturanalyse. In: Grete Anzengruber, Stefan Grössing, Guido Heintel, Elke Renner, Karl-Heinz Walter, Nur wer bewegt ist, kann bewegen. Leibesübungen – Bewegungserziehung in der Schule. (Wien 2000) 23f

³⁵ Vgl. Hannes Strohmeyer, 319

³⁶ Vgl. <http://www.bewegung.ac.at/index.php?id=75#c562/> Stand 10.02.2015

³⁷ Hannes Strohmeyer, 319f

*wirkte neben ihrer Lehrtätigkeit an Wiener höheren Schulen zusätzlich als Fachinspektorin und Lehrbeauftragte in der Turnlehrerausbildung.*³⁸

Stefan Größing erwähnt Gründe für die rasche Verbreitung des Natürlichen Turnens in Österreich:

*„Die geänderte Lehrerausbildung und eine rege Lehrerfortbildung, Vorträge und Veröffentlichungen verbreiteten die Ideen des Natürlichen Turnens rasch und praxiswirksam in der österreichischen Turnlehrerschaft.“*³⁹

Charakteristikum des Bewegungstrends dieser Zeit waren die vielen unterschiedlichen Arten der Bewegung. Dazu zählten Turnen, Sport, Spiel, Gymnastik, Freikörperkultur oder Gesundheitsturnen. Besonderes Kennzeichen der Erneuerung des Schulturnens war die erfolgreiche Zusammenfügung diverser Bewegungsarten und Bewegungsideen, welche den Stoff des entstandenen Unterrichtsfaches und das Programm der Lehrpläne beinhaltete.⁴⁰

Durch eine Verordnung des Ministeriums wurde die Unterrichtszeit pro Woche für das Fach Leibesübungen erhöht. Die Ausbildung zum Turnlehrer dauerte nun acht Semester und war eine vollakademische Ausbildung. Außerdem fanden nun Wandertage, Freiluftnachmittage und Schulsikurse statt. Karl Gaulhofer trug für die Installation dieser Einheiten einen wesentlichen Teil bei. Gemeinsam mit Margarete Streicher entwickelte er die neuen Lehrpläne, welche die abwechslungsreichen Trends der Bewegungskultur dieser Zeit enthielten.⁴¹

Dass das Natürliche Turnen von großer Bedeutung war, zeigen auch die Publikationen der Bänder „*Natürliches Turnen I*“ (1931), „*Natürliches Turnen II*“ (1930) und „*Natürliches Turnen III*“ (1942). Band I enthält 29 Veröffentlichungen aus

³⁸ Hannes Strohmeyer, 320

³⁹ Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 206

⁴⁰ Vgl. Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 204

⁴¹ Vgl. Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 206

den Jahren 1920 bis 1926. Band II enthält 24 Artikeln, welche aus den Jahren 1927 bis 1929 stammen. Band III enthält 26 Veröffentlichungen, welche zwischen 1930 und 1940 entstanden sind. Alle enthaltenen Texte stammen ausschließlich von Gaulhofer und Streicher. Hier muss erwähnt werden, dass im Jahr 1956 „Natürliches Turnen IV“ und 1959 „Natürliches Turnen V“ von Streicher verfasst worden sind. Gaulhofer verstarb bereits 1941 in Amsterdam und erlebte somit die Publikationen nach dem zweiten Band nicht mehr bzw. wirkte bei den Werken III, IV und V nicht mehr direkt mit. Dr. Margarete Streicher erwähnt dies im Nachwort des dritten Bandes:

*„Mit dem vorliegenden dritten Band ist das Werk „Natürliches Turnen“ abgeschlossen. Gaulhofer hat ihn nicht mehr erlebt. Der schon sehr lange geplante Band ist mit seinem Wissen und Willen nur mit meinem Aufsätzen gedruckt worden“.*⁴²

Zu Beginn der 1930er Jahre wurden die Entwicklung und der Fortschritt des Natürlichen Turnens auf Grund veränderter politischer Gegebenheiten gestoppt. Unter anderem standen auch weniger finanzielle Mittel für die Reformbewegung zur Verfügung. Daher wechselte Karl Gaulhofer seinen beruflichen Standort und übernahm in Amsterdam die Direktion der Amsterdamer Akademie für Leibeserziehung. Weitere Informationen zu Gaulhofers beruflicher Veränderung befinden sich im biographischen Teil über den Reformpädagogen, im Kapitel 5.1.5 *Gaulhofer in Amsterdam bis zu seinem Tod 1941*, in dieser Diplomarbeit. Margarete Streicher hingegen blieb in Österreich und bemühte sich während des Austrofaschismus und schließlich auch während des Nationalsozialismus um die Erhaltung des Natürlichen Turnens. Bereits ab 1934 stand der Sportunterricht in Österreich unter dem Einfluss einer militärischen Erziehung. Nach dem Anschluss 1938 entfernte sich das System rund um die Leibeserziehung weit von den Ideen des Natürlichen Turnens von Gaulhofer und Streicher weg. Die Militarisierung der Leibeserziehungen widersprach den Vorstellungen der zwei Reformpädagogen massiv. Margarete Streicher, welche weiterhin in Wien tätig war, lehnte die neuen Lehrpläne ab. Am Hochschulinstitut für Leibeserziehung konnte und wollte sie an den wichtigen wissenschaftlichen Tätigkeitsbereichen, wie zum Beispiel in der Lehre,

⁴² Margarete Streicher, Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze III. (Wien 1942) 142

nicht mehr aktiv mitwirken und wurde zum Beispiel mit Verwaltungsangelegenheiten betraut.⁴³

⁴³ Vgl. Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 206f

4. Die Ursprünge des Natürlichen Turnens

In diesem Kapitel soll erläutert werden, woher die Hintergrundgedanken des Natürlichen Turnens stammen. Wann wurde die Basis dafür gelegt und wer waren „Väter“ und Förderer dieser Entwicklung? Wichtig darzustellen ist, warum sich diese Gedanken in der Gesellschaft derartig etablieren konnten. Diese Fragen beziehen sich auf die Beantwortung der ersten Forschungsfrage:

Wo liegen die Ausgangspunkte, Ideen und Ursprünge des Natürlichen Turnens?“
„Woher und von wem stammen sie?“ „Wann haben sie sich in der Bevölkerung etabliert und warum?

Im 19. Jahrhundert erreichten die Naturwissenschaft, die Wirtschaft und die Industrie ungeahnte Höhepunkte. Auch in ihren theoretischen Disziplinen widerfuhren den Naturwissenschaften eine zügige Entfaltung. Zu dieser Zeit wuchs auch das Ansehen der Forscher an:⁴⁴

„Die Wissenschaft erhielt eine immer fester gefügte Organisationsform, und die wissenschaftliche Tätigkeit wurde zu einem Beruf, der den älteren Berufen im Rechtswesen und in der Medizin durchaus vergleichbar war.“⁴⁵

Es hatte den Anschein, als würde der Fortschritt der menschlichen Rasse keine Grenzen mehr haben. In den verschiedensten Bereichen des Lebens begann man auf die Wissenschaften zu bauen, und so hoffte man auf weitere Erfindungen und Entdeckungen.⁴⁶

4.1 Charles Darwin – Der Darwinismus

Die wichtigste Theorie in der Wissenschaft zu dieser Zeit wurde die Evolutionstheorie. Die Evolutionstheorie wurde geprägt von folgenden zwei Gelehrten: dem Engländer Charles Darwin (1809-1882) und dem Franzosen Jean Baptiste de Lamarck (1744-1829). Die Theorien der beiden Naturforscher

⁴⁴Vgl. Franz M. Wuketits, Eine kurze Kulturgeschichte der Biologie. Mythen – Darwinismus – Gentechnik (Darmstadt 1998). 53f.

⁴⁵ John D. Bernal, Sozialgeschichte der Wissenschaften. Die Gesellschaftswissenschaften. Science in History. Band 4 (Reinbeck 1970) 517

⁴⁶ Vgl. Franz M. Wuketits, 54.

unterscheiden sich zwar in ihren methodischen Grundlagen und in ihren Schlussfolgerungen, trotzdem haben sie drei Gemeinsamkeiten:

1. Die Idee, dass die Arten der Organismen nicht konstant, sondern veränderlich sind und sich im Laufe langer Zeiträume gewandelt haben;
2. Die Vorstellung, dass die Evolution kontinuierlich, in unzähligen kleinen Schritten verläuft;
3. Die Annahme, dass es eine „Höherentwicklung“, um nicht zu sagen einen Fortschritt in der Evolution gibt.⁴⁷

Charles Darwin(1809-1882)



Abbildung 3 Charles Darwin⁴⁸

⁴⁷ Vgl. Franz M. Wuketits, 54f.

⁴⁸ Aus Darwin und der Darwinismus S 96

Da besonders Darwins Werke und Theorien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Aufsehen sorgten, möchte ich Näheres dazu anführen.

Der Wissenschaftler Darwin veränderte und prägte das Bild des Menschen in der Natur so sehr, dass er bereits zu seinen Lebzeiten mit Gelehrten wie Galilei und Kopernikus verglichen wurde. Durch seine Theorie wurde die Chance auf neue Denkweisen und riskantere Forschungsmöglichkeiten geebnet.

Charles Robert Darwin wurde am 12. Februar 1809 in Shrewsbury, in Mittelengland geboren. Er und seine fünf Geschwister hatten den Arzt Dr. Robert Waring Darwin und Susannah Darwin als ihre Eltern. Charles Darwin wuchs in einer angesehenen und wohlhabenden Familie auf. Die familiäre Weltanschauung war von einer kritischen Einstellung gegenüber der Amtskirche und der Krone gekennzeichnet. Trotzdem wird Charles kirchlich getauft. Nachdem seine Mutter stirbt, als er acht Jahre alt war, übernahmen hauptsächlich seine Schwestern die Erziehung. Von 1818 – 1825 besuchte Darwin eine angesehene Internatsschule in Shrewsbury. Danach wird er im Alter von 16 Jahren von seinem Vater zum Medizinstudium nach Edinburgh geschickt. Dort beginnt er sich jedoch für die Naturgeschichte zu interessieren. Als für ihn feststand, dass er kein Arzt werden würde, entschied er sich für die Ausbildung zu einem Geistlichen im Christ's College in Cambridge. 1828 begann er dort ein Bachelor-of-Arts-Studium. Hier in Cambridge widmete er sich eifrig seinen naturwissenschaftlichen Interessen, besonders der Naturtheologie. Im Laufe seiner Ausbildung wurde Darwin von vielen Wissenschaftlern beeinflusst. Größte Wirkung auf ihn hatten aber zwei Werke: Der persönliche Reisebericht von Alexander von Humboldt und der Preliminary Discourse on the Study of Natural Philosophy (Vorläufige Abhandlung über das Studium der Naturforschung), verfasst vom Wissenschaftsphilosophen und Astronomen Sir John Herschel. Weitere große Bedeutung für Darwins Werdegang hatte die fast 5 Jahre dauernde Forschungsreise auf dem Forschungsschiff "Beagle", welche erst 1836 beendet wurde. Hauptziel der Reise waren Vermessungsarbeiten des südamerikanischen Kontinents. Darwin nutzte die Reise für eigene Forschungen, die sich als sehr aufschlussreich entpuppten. Durch Briefe und Fossilien, welche er heimschickte, war sein Name in London und Cambridge bereits vielen ein Begriff. Von 1837 bis 1842 lebte er in London, wo er den Umgang mit Experten pflegte, welche ihn bei der Einordnung der Funde unterstützten. Außerdem hielt Darwin den Kontakt zu diesen Experten über die folgenden Jahrzehnte, sodass er durch diese auch gefördert wurde. 1839 heiratet

Darwin seine Cousine Emma Wedgwood. Im Jahr 1842 zieht die Familie von London in das davon südlich gelegene Dorf Down. Insgesamt bekommen Emma und Charles Darwin zehn Kinder. Die Familie lebt bis zu Darwins Tod 1882 in Down.⁴⁹

1859 veröffentlichte Darwin sein Werk „Origin of Species“. Schon lange Jahre zuvor, in den 1830er Jahren, verfasste er Notizen, welche bereits zur Entwicklung seiner Theorie beitrugen. Aus diesen Notizen ist eindeutig herauszulesen, dass Darwin die kirchliche Schöpfungstheorie anzweifelt. Zu jener Zeit war man der Ansicht, dass Gott der Schöpfer aller Arten und Lebewesen sei. Darwin geht davon aus, dass es individuelle Varianten oder Unterschiede gibt und somit auch eine verschiedene Anpassung an entsprechende Umweltbedingungen. Jene Organismen, welche am besten angepasst sind, haben die größeren Überlebenschancen und vermehren sich auch öfter als andere. Das bedeutet, es erfolgt eine natürliche Selektion der besser angepassten Arten. Weiteres geht Darwin davon aus, dass sich über viele Generationen hinweg aus den besser Angepassten neue Varietäten entwickeln, während die schwächer angepassten Arten aussterben. Dieser Mechanismus wird von Darwin als „struggle for life“ bzw. als struggle for existence“ benannt. Diese Worte wurden oft irreführend mit „Kampf ums Dasein“ übersetzt.⁵⁰ In Darwins Werk von 1859 hat dieser Begriff aber mindestens fünf Bedeutungen:

- 1) *der Konkurrenz zwischen den Individuen derselben Art (intraspezifischer >>struggle<<),*
- 2) *der Konkurrenz zwischen Individuen unterschiedlicher Arten (interspezifischer >>struggle<<),*
- 3) *des Ringens um die Existenz eines Lebewesens mit den spezifischen Umweltbedingungen, denen es ausgesetzt ist (Trockenheit, Kälte, Nässe usw.),*
- 4) *des Hinterlassens von Nachkommenschaft,*
- 5) *der Abhängigkeit der Lebewesen voneinander.*⁵¹

>>Struggle for life<< bedeutet also "das Ringen um die Existenz" oder auch "das Streben nach Selbsterhaltung" in allen möglichen Formen und unter allen denkbaren Lebensbedingungen.⁵²

⁴⁹ Vgl. Eve-Marie Engels, Charles Darwin und seine Wirkung. (Frankfurt 2009). 12-20

⁵⁰ Vgl. Eve-Marie Engels, 24-27

⁵¹ Eve-Marie Engels, 30

⁵² Vgl. Eve-Marie Engels, 31

Durch Übersetzungen wurden Darwins Schriften in mehrere Länder verbreitet. Darwins erstes großes Werk wurde von dem Paläontologen Bronn 1860 in die deutsche Sprache übersetzt. Auf diese Übersetzung wurde so ziemlich im ganzen deutschsprachigen Raum eingegangen. Der Begriff „Darwinismus“ wurde stellvertretend für Darwins Ideen bereits 1861 vom Göttinger Physiologen Rudolph Wagner benutzt.⁵³

Durch diverse, vielleicht etwas oberflächliche Übersetzungen kam es jedoch häufig zu Fehlinterpretationen. Darwins Worte bekamen andere Bedeutungen und widerspiegelten nicht seine Meinungen. Eben wie zum Beispiel der Begriff „Struggleforlife“.⁵⁴ Darwin selbst schrieb nie nieder, dass der Mensch vom Affen abstamme, vielmehr schrieb er sehr wohl, dass der Mensch von affenartigen Lebewesen abstammt.

4.2 Huxley und Haeckel – Zwei Hauptvertreter Darwins Theorie

4.2.1 Thomas Henry Huxley

Zwei wesentliche Fürsprecher von Darwins Abstammungslehre waren der in London geborene Brite Thomas Henry Huxley (1825-1895) und der Deutsche Ernst Haeckel (1834-1919).

„Hinsichtlich der Verbreitung der Abstammungslehre und der Bekämpfung ihrer Gegner übernahm Haeckel in Deutschland die Rolle, die Huxley in England spielte. Nur Darwin blieb stets zurückgezogen.“⁵⁵

⁵³ Vgl. Eve-Marie Engels, 112

⁵⁴ Vgl. Eve-Marie Engels, 38

⁵⁵ Franz M. Wuketits, 74

Thomas Henry Huxley (1825-1895)



Abbildung 4 Thomas Henry Huxley⁵⁶

Huxley ist einer der ersten Personen, die Darwins Ideen mit der Menschheit in Verbindung bringt. Er wurde 1825 im heutigen Vorort von London, Ealing, geboren. Er studierte Medizin und im weiteren Verlauf begeisterte er sich für Physiologie und die vergleichende Anatomie.⁵⁷ Thomas Henry Huxley und Charles Darwin schlossen während Darwins Londoner Jahre von 1837-1842 Bekanntschaft und wurden in

⁵⁶ Aus Darwin und der Darwinismus S. 63

⁵⁷ Vgl. Peter Emil Becker, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke. Wege ins Dritte Reich Teil II. (Stuttgart 1990). 483

Folge gute Freunde.⁵⁸ Huxleys Interessen brachten ihn schließlich auch zur Entwicklungstheorie. Nachdem 1859 Charles Darwins Buch „Über den Ursprung der Arten durch natürliche Auslese oder die Erhaltung der begünstigten Arten im Kampf ums Dasein“ veröffentlicht wurde, war Huxley sofort bewusst, dass mit dieser Idee eine neue Epoche anbricht. Huxley zeigte dies bereits im selben Jahr mit der Niederschrift „Die Darwinsche Hypothese“, in der er seine Ansichten zu dieser Thematik verdeutlichte. 1860 folgte der Artikel „Der Ursprung der Arten“.⁵⁹ Womit sich Huxley intensiv beschäftigte, zeigt das Zitat aus seinem Werk „Zeugnisse für die Stellung des Menschen in der Natur“:

„Die Frage aller Fragen für die Menschheit - das Problem, welches allen übrigen zugrunde liegt und welches tiefer interessiert als irgendein anderes – ist die Bestimmung der Stellung, welche der Mensch in der Natur einnimmt und seiner Beziehung zu der Gesamtheit der Dinge. Woher unser Stamm gekommen ist, welches die Grenzen unserer Gewalt über die Natur und der Natur Gewalt über uns sind, auf welches Ziel wir hinstreben: das sind die Probleme, welche sich von Neuem und mit unvermindertem Interesse jedem zur Welt geborenen Menschen darbieten.“⁶⁰

Kurz zusammengefasst, lässt sich Huxleys Philosophie zu der Entwicklung des Menschen so beschreiben, dass er der Meinung war, dass der Mensch bereits seinen Höhepunkt in der körperlichen Weiterentwicklung erreicht hat. Ein Weiterkommen in geistigen, kulturellen und zivilisatorischen Bereichen ist noch möglich. Ziel soll ein ethischer Aufstieg der Menschheit sein.

Thomas Henry Huxley ist 1895, im Alter von 70 Jahren in London gestorben.⁶¹

⁵⁸ Vgl. Eve-Marie Engels, 18f

⁵⁹ Vgl. Peter Emil Becker, 482

⁶⁰ Peter Emil Becker, 483

⁶¹ Vgl. Peter Emil Becker, 486

4.2.2 Ernst Haeckel

Ernst Haeckel (1834 - 1919)



Abbildung 5 Ernst Haeckel ⁶²

Ernst Haeckel ist eine der bedeutsamsten Persönlichkeiten im deutschen Raum, wenn es um Darwins Gedanken geht. Haeckel war Zoologe und Morphologe, der in Berlin sein Studium absolviert hatte. Die meiste Zeit während seiner Karriere lebte er in Jena.⁶³ Zu der Zeit als Darwins „Origin of Species“ 1859 erschien, war er aber noch in Italien, wo auch sein Werdegang als Biologe begann. Er betrieb intensive Forschungen zur Meeresfauna.⁶⁴ Sofort nach seiner Rückreise nach Deutschland las er die erste deutsche Übersetzung des Werkes von Darwin, welche von Heinrich

⁶² Aus Evolutionsbiologie S. 35

⁶³ Vgl. Eve-Marie Engels, 80

⁶⁴ Vgl. Bodo-Michael Baumunk, Jürgen Rieß, Darwin und Darwinismus. (Berlin 1994). 119

Georg Bronn 1860 übersetzt worden war. Bei seinen eigenen Forschungsarbeiten griff Haeckel auch öfter auf die Werke des Briten T. H. Huxley zurück. Huxley und Haeckel wurden in Folge Freunde und Korrespondenzpartner. Weiteres stand Haeckel auch mit Darwin in Kontakt und ließ diesem seine Monographien zukommen. Darwin bedankte sich und lobte das Werk, obwohl er es anscheinend nicht einmal gelesen hatte. 1863 hielt Haeckel bei der 38. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte eine Rede mit dem Titel „Über die Entwicklungstheorie Darwins“. Diese Chance nutzte er um seine eigene Deutung von Evolution darzulegen. Außerdem zeigt sich Haeckel bei dieser Versammlung als großer Zustimmender des Evolutionismus. Ernst Haeckel schickte Darwin eine Kopie seines Vortrags vor der 38. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. Darwin lobte diese in höchsten Tönen, in Wirklichkeit stimmte er aber wahrscheinlich nicht zu 100 Prozent mit Haeckels Ansichten überein. Darwin benötigte in dieser Phase jedoch angesehene Wissenschaftler wie Haeckel und auch Huxley, welche seine Ansichten zumindest im Groben weiter verbreiteten. Solche angesehenen Naturforscher waren Darwin sehr nützlich.⁶⁵ Haeckel, der Zoologe befasste sich mit der Morphologie, der Entwicklungsgeschichte von Meerestieren. Er wurde von Darwin sehr beeinflusst, so auch sein 1866 erschienenes Hauptwerk „Generelle Morphologie der Organismen“. In diesem Werk werden auch Themen wie Individualentwicklung und Stammesgeschichte behandelt.⁶⁶

Haeckel war von Darwins Behauptungen felsenfest überzeugt und verbreitete diese auch:

„Wie schon bemerkt wurde, war Haeckel ein sehr streitbarer Geist, der Darwins Theorie unermüdlich auf alle Bereiche des menschlichen Lebens anwenden wollte. Er tat dies mit Vehemenz und spitzer Zunge und war sicher das Gegenteil des umsichtigen und zurückhaltenden Darwin. [...] Er leistete bahnbrechende Arbeit in der Zoologie, wurde aber durch seine populärwissenschaftlichen Schriften in erster Linie als glühender Verfechter des Materialismus und Darwinismus bekannt.“⁶⁷

In weiterer Folge wurden durch Forscher in dieser Zeit auch die Grundlagen für das Natürliche Turnen von Gaulhofer und Streicher geschaffen. Im Konzept des

⁶⁵ Vgl. Eve-Marie Engels, 87-91

⁶⁶ Vgl. Bodo-Michael Baumunk, Jürgen Rieß, 119

⁶⁷ Franz M. Wuketits, 88

Natürlichen Turnens spielt die Erbgutweitergabe eine wesentliche Rolle. In einem der folgenden Kapitel dieser Diplomarbeit wird dies bei der Analyse der Primärliteratur erkennbar.

4.3 Das Interesse der Bevölkerung an den neuen Entwicklungstheorien

In diesem Kapitel soll dargestellt werden, warum das Interesse an diesen Forschungen und Veröffentlichungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so groß war. Auch im deutschsprachigen Raum erregte diese Thematik großes Aufsehen. Dadurch wurde hier der Grundstein für die österreichischen Reformpädagogen Karl Gaulhofer und Margarete Streicher und dem *Natürlichen Turnen* gelegt.

4.3.1 Die Affentheorie

Die wissenschaftliche Theorie von der „Affenabstammung“ des Menschen hat die Gemüter mehr als jede bisherige These erhitzt. Die Ähnlichkeit zwischen dem Menschen und Menschenaffen war natürlich bekannt. Diese wurde aber bis zu Darwins Veröffentlichungen mit der Schöpfung durch Gott begründet. Die Behauptung einer gemeinsamen Stammesgeschichte sorgte für enormes Aufsehen. Darwin war sich den Folgen seiner Theorie bewusst und ging daher sehr vorsichtig, beziehungsweise fast schon ängstlich damit um. In seinem ersten großen Werk „On the Origin of Species“ von 1859 schrieb er zur Abstammung des Menschen lediglich, dass viel Licht auf die Menschheitsgeschichte fallen wird. Als er 1871 sein Buch „Descent of Man“, was übersetzt „Die Abstammung des Menschen“ bedeutet, veröffentlicht, folgten gewaltige Resonanzen.⁶⁸

Die Überlieferung der christlichen Kirche besagt, dass der Mensch das Ebenbild Gottes und die Krone der Schöpfung ist. Somit durfte er also gar nicht von affenartigen Arten oder von Affen abstammen. Daher wurde Darwins Theorie vom

⁶⁸ Vgl. Franz M. Wuketits, 71

Papst auch erst 1996 zumindest teilweise anerkannt. Bis dahin gab es von Seiten der Kirche keine offizielle Stellungnahme zur Entwicklungstheorie.⁶⁹

Auch Dirk Backenköhler beschreibt in seinem Beitrag für Engels Buch „Charles Darwin und seine Wirkung“ die Anteilnahme an der neuen Thematik. „Affe oder nicht?“. Das ganze Interesse konzentrierte sich auf die Beantwortung dieser Frage. In den 1860er Jahren hielt Carl Vogts Vorträge mit dem Titel „Über die Urgeschichte des Menschen“. Diese Veranstaltungen füllten über Jahre hinweg sämtliche Säle, so groß war das Interesse. Darwin selbst hat in seinem Werk von 1859 die Abstammungstheorie nicht direkt auf den Menschen bezogen, sondern nur angedeutet. Trotzdem sorgte zu dieser Zeit die Theorie für großes Aufsehen, da die Folgen klar erkenntlich waren, nämlich, dass der verwandtschaftliche Zusammenhang zwischen Menschen und Tieren diskutiert werden wird.⁷⁰

„Schon in vielen frühen deutschsprachigen Kommentaren zu Darwins Origin of Species wurde, trotz Darwins Zurückhaltung, die Bedeutung für den Menschen thematisiert (z.B. Das Ausland 1861; [Hauff] 1862; Aus der Natur 1863)

Bereits vor Darwins Veröffentlichungen gab es Schriftsteller und auch Wissenschaftler, welche auf die „Affenverwandtschaft“ offenkundig hingewiesen hatten. Darwin selbst war mit diesem Thema, wie bereits erwähnt wurde, sehr vorsichtig umgegangen. Anders handhabte das „Affenthema“ der Engländer Thomas Henry Huxley (1825-1895). Er war fest davon überzeugt, dass der Mensch mit dem Affen ein sehr nahes verwandtschaftliches Verhältnis hat und vertrat seine Meinung vehement. Andersdenker wurden von ihm stark kritisiert. Im Jahr 1861 wurden von Huxley in der Zeitschrift "Athenaeum" zwei Beiträge publiziert, diese hatten den zur damaligen Zeit stark polarisierenden Titel „Man and the Apes“. Außerdem hielt er in diesem Jahr Vorlesungen über den Zusammenhang zwischen Menschen und Affen. In diesen Reden genoss er hohe Aufmerksamkeit, zugleich brachten sie ihm einen erheblichen Erfolg. Huxley gilt somit als Wegbereiter für Darwins Behauptung von der Abstammung des Menschen. Er schaffte es, dass eine größere Anzahl von Menschen sich für diese Idee interessierten und einsetzten. Er konnte so die Anhängerschaft Darwins vergrößern, Darwin selbst leistete in der Form keine Öffentlichkeitsarbeit. Ohne Huxleys öffentliche Meinungspflege wäre die Thematik

⁶⁹ Vgl. Franz M. Wuketits, 72

⁷⁰ Vgl. Eve-Marie Engels, 111f

rund um die Affenabstammung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Sicherheit nicht so bekannt geworden und bei weitem niemals so heftig diskutiert worden. Darwin selbst hatte sich nie für öffentliche Gegenüberstellungen zur Verfügung gestellt. Huxley sorgte in England für die Verbreitung der Abstammungslehre und die Wirkung deren Gegner, während in Deutschland ein gewisser Haeckel (1834-1919) diese Position einnahm. Darwin selbst blieb stets im Hintergrund. Er wird zwar als jener bezeichnet, der das Feuer entfacht hat, sich dann aber vom Brandherd entfernt hielt.⁷¹

Die „Affentheorie“ wird von vielen Menschen und Gegnern Darwins gleichbedeutend mit dem Begriff Evolutionstheorie verwendet. Der erste öffentliche Vertreter dieser Theorie im deutschsprachigen Raum, Carl Vogt, wurde auch „Affenvogt“ genannt. Der Ethnologe Bastian Adolf bezeichnete die Evolutionstheorie 1871 als „Träume eines Mittagsschläfchens“. Ebenfalls 1871 wurde sie von dem Geographen Andree Karl als „Beleidigung der Menschennatur“ bezeichnet. Darwins Theorien wurden also auch besonders von Wissenschaftlern aus den eigenen Kreisen kritisiert. Dies trug ebenfalls wesentlich dazu bei, dass das Thema so heftig diskutiert wurde.⁷²

Bei den vielen aufgestellten Theorien und den diversen Übersetzungen in die verschiedenen Sprachen kam es zu mehreren Missverständnissen. Wie bereits angeführt, wurde der Begriff „struggleforlife“ falsch übersetzt und daher anders wahrgenommen, als von Darwin ursprünglich gemeint. Auch die weit verbreitete Annahme, dass Darwin und seine Anhänger der Meinung waren, dass die gegenwärtigen Menschenaffen Vorfahren des Menschen sind, stimmt nicht. Keiner der seriösen Vertreter der Evolutionstheorie hatte jemals bekräftigt, dass zum Beispiel der Gorilla ein Vorfahre des Menschen sei. Auch Haeckel schreibt in einem seiner Werke, dass kein einziger von den heute lebenden Affen und Menschenaffen der Stammvater des Geschlechts der Menschen sein kann. Die Vertreter der Abstammungstheorie haben dies nie derartig dargestellt. Vor allem Gegner der Descendenz-Theorie machten diese Ansicht erst publik und warfen sie den Evolutionstheoretikern vor.⁷³

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Protagonisten der Evolutionstheorie nicht die Absicht verfolgten, den Menschen in seiner Gestalt und Würde nieder zu machen.

⁷¹ Vgl. Franz M. Wuketits, 73f

⁷² Vgl. Eve-Marie Engels, 112f

⁷³ Vgl. Franz M. Wuketits, 74f

Huxley war zwar felsenfest von der Abstammungslehre überzeugt und verteidigte dies vehement gegen seine Gegner, trotzdem war er der Ansicht, dass der Mensch nicht als Affe zu betrachten ist. Vielmehr wollte er damit aussagen, dass der Mensch zwar von affenartigen Lebewesen abstammt, er aber fähig ist, sich von diesem niedrigen Ursprung weg zu entwickeln, sich in denkender Weise zu entfalten.

„Falsch wäre es auch zu denken, daß die Evolutionstheoretiker des 19. Jahrhunderts nichts anderes wollten, als die Menschheit herunterzumachen. So polemisch und aggressiv auch Huxley die Abstammungslehre gegen ihre Feinde verteidigte und so ironisch er auf unsere enge Verwandtschaft mit den Affen hinwies, so war er dennoch davon überzeugt, daß der Mensch nicht einfach als Affe anzusehen sei.“⁷⁴

Die Evolutionstheoretiker mussten einerseits mit der ideologischen Aufregung in der Gesellschaft kämpfen, andererseits mussten sie sich mit einigen sachlichen Fragen auseinandersetzen:

„Wie sahen unsere unmittelbaren stammesgeschichtlichen Vorfahren aus? Wie alt ist der Mensch in stammesgeschichtlicher Hinsicht? Wo sind die Bindeglieder zwischen Affen und Menschen?“⁷⁵

Die Idee der Abstammung von affenartigen Lebewesen wurde aber nicht nur im 19. Jahrhundert diskutiert und kritisiert, auch in der Gegenwart gibt es noch immer Zweifler.

„Die Gedankenwelt, in die uns Darwin und seine Mitstreiter geführt haben, hat also keineswegs alle Köpfe erfaßt, und selbst in gebildeten Kreisen kann man es sich heutzutage noch leisten, nicht an die Abstammung des Menschen von affenartigen Vorfahren zu glauben, die Relevanz der Evolutionstheorie insgesamt anzuzweifeln.“⁷⁶

Den Beweis, dass es eine Verbindung zwischen dem Menschen und affenartigen Lebewesen gibt, hat die prähistorische Anthropologie jedoch bereits erbracht. Darwins Theorie hat sich also als richtig erwiesen. Wie genau wir mit den Primaten

⁷⁴ Franz M. Wuketits, 75

⁷⁵ Franz M. Wuketits, 75

⁷⁶ Franz M. Wuketits, 82

verwandt sind, muss aber noch geklärt werden. Es gibt also in diesem Bereich noch weiterhin viele Fragen, welche zu beantworten sind.⁷⁷

4.3.2 Theologie versus Evolutionstheorie

Dass nicht nur Wissenschaftler, Gelehrte und Forscher Probleme mit der Anerkennung Darwins Gedanken haben, sondern vor allem auch Geistliche, zeigt ein Zitat des Evolutionstheoretikers T. H. Huxley in Beckers Buch:

„Jedermann hat Darwins Buch gelesen oder mindestens seiner Anschauung über dessen Vorzüge und Schwächen Ausdruck verliehen. Pietisten, Laien und Geistliche reißen es mit dem Hohn herunter, der so barmherzig klingt; Frömmler schmähen es mit unwissendem Geschimpfe; alte Jungfern beider Geschlechter, die keinen andren Schmutz haben, mit dem sie es bewerfen könnten, führen veraltete Schriftsteller zu dem Erweise an, daß sein Verfasser selbst nichts Besseres als ein Affe ist.“⁷⁸

Darwin kritisiert in „Origin of Species“ den Glauben an der Sonderschöpfung durch Gott. Auch die Funktion Gottes als Schöpfer von Naturgesetzen wird von ihm abgelehnt. Die religiöse Ansicht Darwins veränderte sich öfters im Laufe seines Lebens. Als er seine Weltreise startete, war er ein orthodoxer Gläubiger, danach wird er Agnostiker. Die Existenz eines Gottes hat er aber nie geleugnet.⁷⁹

Während Anhänger der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum die Evolutionstheorie Darwins kritisierten, bekam diese positive Rückmeldung aus der anglikanischen Kirche:

„Darwins Evolutionstheorie wird emphatisch begrüßt, nicht nur als große wissenschaftliche Leistung, sondern gerade auch als neue Basis schöpfungstheologischen Denkens“⁸⁰

Unter anderem war der Naturwissenschaftler und Theologe Henry Dummond (1851-1897), welcher am Free Church College in Glasgow theologische Vorlesungen hielt,

⁷⁷ Vgl. Franz M. Wuketits, 86

⁷⁸ Peter Emil Becker, 482f

⁷⁹ Vgl. Eve-Marie Engels, 34f

⁸⁰ Günter Altner, Darwinismus und Theologie. In: Günter Altner, Der Darwinismus. (Darmstadt 1981). 255

von Darwins Ansichten begeistert.⁸¹

Für T. S. Kuhn sorgte nicht die Theorie von der Affenabstammung für die größte Aufregung zu jener Zeit, sondern die Abwendung von der geistlichen Darstellungsweise der Entstehung:

„Als Darwin seine Theorie der Evolution durch natürliche Auslese 1859 zum ersten Male veröffentlichte, war das, was viele Fachleute am meisten störte, weder der Begriff der Spezieswechsel noch die mögliche Abstammung des Menschen vom Affen. Das auf die Evolution auch auf die Evolution des Menschen hindeutende Beweismaterial hatte sich durch Jahrzehnte hin angesammelt [...] Für viele Menschen war die Verabschiedung der teleologischen Form der Evolution das Bedeutungsvollste und am wenigsten Angenehme an Darwins Anregungen.“⁸²

Auf Grund der religiösen Ansicht im 19. Jahrhundert scheint der aufgetretene Widerstand zu jener Zeit verständlich zu sein. Aber auch im Wandel der religiösen Ansicht und der wissenschaftlichen Forschungen akzeptieren bis in die heutige Gegenwart nicht alle Menschen Darwin's Evolutionstheorie, obwohl sie weitgehend anerkannt ist.

„In den USA, aber auch in Europa gibt es eine nicht zu unterschätzende Bewegung, den Kreationismus, dessen Vertreter den biblischen Schöpfungsbericht wörtlich auslegen und vorgeben, sich dabei auf wissenschaftliche Fakten zu stützen. [...] ...es ist bemerkenswert, wie viele Menschen noch im ausgehenden 20. Jahrhundert bereit sind, die Abstammungslehre buchstäblich zu verteufeln und sich fundamentalistischen Bewegungen anzuschließen. In seiner umfassenden Kritik des modernen Antievolutionismus bemerkt Jeßberger (1990), daß es weltweit 144 fundamentalistische Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von 33 Millionen Exemplaren gibt.“⁸³

Zum Nachteil für die Stellvertreter der biblischen Sichtweise gewann der Materialismus an Bedeutung. Anhänger des Materialismus sind der Meinung, dass

⁸¹ Vgl. Günter Altner, Darwinismus und Theologie. In: Günter Altner, Der Darwinismus. (Darmstadt 1981). 255

⁸² Thomas Samuel Kuhn, Die Struktur Wissenschaftlicher Revolutionen. (Frankfurt 1967). 225

⁸³ Franz M. Wuketits, 82

die Gegebenheiten unserer Welt wissenschaftlich erklärbar sind. Charles Darwin, Thomas Henry Huxley und Ernst Haeckel trugen dazu bei, diese Strömung zu fördern:

„Auf jeden Fall gossen Darwin, Haeckel und Huxley Wasser auf die Mühlen der Materialisten. Der Materialismus, der im klassischen Altertum seinen Anfang nahm und von den Vertretern idealistischer Strömungen stets heftig bekämpft wurde, beruht auf dem Grundgedanken, daß alle Phänomene dieser Welt sozusagen ein mechanisches Spiel gegebener Stoffe und Kräfte sind, die mit den Methoden naturwissenschaftlicher Forschung – ohne Zuhilfenahme irgendwelcher spiritueller, der (natur)wissenschaftlichen Analyse nicht zugänglicher „Kräfte“ – ergründet werden können.“⁸⁴

Durch den raschen Fortschritt der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert gewann der Materialismus an Wichtigkeit. Die Entwicklungen in der Chemie, Physik und Physiologie trugen ihren Teil dazu bei. Die Ideen von Darwin rund um die natürliche Auslese passten ideal in die Einstellung einiger Naturwissenschaftler.⁸⁵

4.4 Entstehung neuer Begriffe und Institutionen im 19. Jahrhundert

Auf Grund der Entwicklung der Wissenschaften entstanden neue Begriffe und Institutionen, welche auch für das Natürliche Turnen Bedeutung hatten:

4.4.1 Biologie

Der Ausgangspunkt der Biologie reicht bis in die Antike zurück, unter anderem zur Naturgeschichte des Aristoteles. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts nahm auf Grund der medizinischen Entwicklung die Bedeutung der Botanik und der Zoologie zu. Für die Geschichte der Biologie war dies ein bedeutsamer Zeitraum des Fortschritts. Im

⁸⁴ Franz M. Wuketits, 83

⁸⁵ Vgl. Franz M. Wuketits, 84

18. und 19. Jahrhundert trugen die geographischen Forschungsreisen einen großen Teil zur weiteren Entwicklung und Gründung der Biologie bei.⁸⁶

Mit zunehmender Bedeutung des Wissens und der Forschung rund um die Biologie im 19. Jahrhundert wurde zu dieser Zeit daher der Begriff "Biologie" geprägt. Den Begriff „Biologie“ formten zu Beginn des 19. Jahrhunderts Lorenz Oken (1779-1851), Jean Baptiste de Lamarck (1744-1829), Karl F. Burdach (1776-1847), und Gottfried R Treviranus (1776-1837) etwa zur selben Zeit und unabhängig voneinander.

„Der Begriff bezeichnet die Gesamtwissenschaft vom Leben. Zuvor waren Pflanzen und Tiere unabhängig voneinander studiert, Botanik und Zoologie daher unabhängig voneinander betrieben worden.“⁸⁷

Das bei der Entwicklung des Natürlichen Turnens die Biologie für die Reformpädagogen von Bedeutung war, wird in Hannes Strohmeyers Buch „Beiträge zur Geschichte des Sports in Österreich“ erwähnt.

„Bei der Begründung ihres Systems berücksichtigten die beiden Reformer ihre biologischen Einsichten ebenso wie die spezifischen Strömungen in den damaligen Leibesübungen [...].“⁸⁸

Auf die „biologischen Einsichten“ wird im Analyseteil dieser Diplomarbeit eingegangen. Es werden dabei Zitate aus der Primärliteratur angeführt. Unter „spezifischen Strömungen“ sind zum Beispiel die schwedische Gymnastik oder der angelsächsische Sport gemeint, welche die Entwicklung des Natürlichen Turnens beeinflussen. Im Kapitel 3.4 Bewegung und Sport an Österreichs Schulen vor dem 1. Weltkrieg werden diese Systeme bereits kurz angeführt.

4.4.2 Anthropologie

Anlässlich der Entwicklung entstanden im 19. Jahrhundert anthropologische Gesellschaften. Der Begriff „Anthropologie“ existierte bereits seit der frühen Neuzeit.⁸⁹ Unter dem Begriff verstand man folgendes:

⁸⁶ Vgl. John D. Bernal, 591f

⁸⁷ Franz M. Wuketits, 133.

⁸⁸ Hannes Strohmeyer 320

⁸⁹ Vgl. Eve-Marie Engels, 113f

„Die Anthropologie wurde als umfassende Wissenschaft vom Menschen verstanden, die in der Lage sei, die Menschen sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht mit den Methoden der Naturwissenschaften vorurteilsfrei untersuchen zu können.“⁹⁰

Karl Ernst von Baer versuchte als Erster im deutschsprachigen Raum ein Treffen von anthropologischen Mitarbeitern zu organisieren. 1858/59 begann er Kontakte zu knüpfen, 1861 kam es dann zum ersten Treffen von namhaften Forschern und Wissenschaftlern in Göttingen.

Ein Ziel dieses Treffen war es, die Gründung einer anthropologischen Gesellschaft voranzutreiben.⁹¹

„Die Anthropologie als selbstständige Wissenschaft ist in Deutschland am 24.9.1861 aus der Taufe gehoben worden, als sich in Göttingen eine Reihe von Naturforschern getroffen hatten, „um sich zu beraten und gegenseitig zu belehren“, ...“⁹²

Auf Grund von unterschiedlichen Vorstellungen tat man sich bei der Gründung einer anthropologischen Gesellschaft in den 1860er Jahren schwer. Am 1. April 1870 fand schließlich die Gründungssitzung der "Deutschen Anthropologischen Gesellschaft" in Mainz statt. Bis 1877 hatte man bereits 2000 Mitglieder, von denen die Hälfte Ärzte und Wissenschaftler waren.⁹³

In Österreich nahm die Institutionalisierung der Anthropologie einen ähnlichen Kurs. Im Jahr 1870 wurde die „Wiener Anthropologische Gesellschaft“ gegründet. Zum 50jährigen Jubiläum schrieb der Präsident über die Tätigkeit der Gesellschaft:

„Der Mensch aller Zeiten bis zur Gegenwart, der Mensch aller Erdteile ist Gegenstand der Forschung. Wie er war und wie er ist, wie er gelebt hat und heute lebt, wie er gesprochen, was er gedacht und er mit seines Geistes und seiner Hände Arbeit geleistet hat, wie seine Umwelt jeweils beschaffen war, alles das soll ergründet, vergleichsweise gewürdigt und nach den ursächlichen Zusammenhängen geklärt werden.“⁹⁴

⁹⁰ Eve-Marie Engels, 114

⁹¹ Vgl. Eve-Marie Engels, 114

⁹² Peter Emil Becker, 513

⁹³ Vgl. Eve-Marie Engels, 114-117

⁹⁴ Peter Emil Becker, 513

Weiterhin schreibt Becker, dass der „universelle“ Anspruch der Anthropologie den Fortschritt von Rassismus, völkischer Einstellung und Antisemitismus begünstigt.⁹⁵ Ich will damit nicht sagen, dass Margarete Streicher und Karl Gaulhofer auf Grund ihrer Ideen zur Rassenhygiene im Schulsport Antisemiten waren. Wie sehr die beiden dem Nationalsozialismus zusprachen beziehungsweise ihn ablehnten, darüber wird in den biographischen Kapiteln dieser Arbeit informiert. Hier ist mir wichtig anzumerken, dass durch die Gründung der anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum und deren Forschungen Vorarbeit für die Ansichten im Natürlichen Turnen geleistet wurden.

4.4.3 Sozialdarwinismus

Der Begriff „Darwinismus“ wurde erstmals 1861, also nur zwei Jahre nach dem Erscheinen des ersten großen Werks von Darwin benutzt.

„Der Göttinger Physiologe Rudolph Wagner verwendete für Darwins Theorien schon 1861 den Terminus >> Darwinismus<< ...“⁹⁶

Der Sozialdarwinismus ergibt sich aus dem Zusammenwirken des Darwinismus und der Evolutionstheorie. Unter diesem Begriff versteht man, dass der Verlauf der Entstehung beziehungsweise der Entfaltung von Lebewesen positiv beeinflusst werden kann. Wenn ungünstige Gene beseitigt werden, werden damit auch über einen längeren Zeitraum Lebewesen mit schlechteren Genen vermindert. Günstige Gene werden hingegen an die nachfolgenden Generationen weitervererbt.⁹⁷

„Sozialdarwinismus meint, dass der Entwicklungsprozess eines Individuums dadurch beschleunigt werden kann, dass schlechte oder schwache Gene und somit auch Individuen ausgeschaltet und eliminiert werden. Daraus ergibt sich, dass nur noch die als gut erachteten Gene an die nachfolgende Generation weitergegeben werden.“⁹⁸

⁹⁵ Vgl. Peter Emil Becker, 513

⁹⁶ Eve-Marie Engels, 112

⁹⁷ Vgl. SOZIALDARWINISMUS.COM, Sozialdarwinismus. IbizSarl. online unter < <http://sozialdarwinismus.com/>> (28.07.2014).

⁹⁸ SOZIALDARWINISMUS.COM, Sozialdarwinismus. IbizSarl. online unter < <http://sozialdarwinismus.com/>> (28.07.2014).

Anette Dietrich beschreibt den Sozialdarwinismus wie folgt: Der Sozialdarwinismus bezog die Evolutionstheorie von Darwin auf politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Ereignisse und Besonderheiten. Prozesse in diesen Bereichen sollen biologisch begründbar sein. Darwins Ideen werden nun nicht nur auf die Natur bezogen. Sie gelten nun auch für Entwicklungen zwischen Menschen, Nationen und „Rassen“.⁹⁹

4.4.4 Eugenik und Rassenhygiene

Der Ausdruck „Rassenhygiene“ wurde im aktuellen deutschen Zusammenhang als Synonym für den in England verwendeten Begriff „Eugenik“ verwendet. In der Literatur hingegen werden die Begriffe verschieden betrachtet. In manchen Werken werden die Ausdrücke politisch und inhaltlich unterschieden. Die Autoren sind sich diesbezüglich jedoch nicht einig. Für die einen Schriftsteller besteht ein Unterschied, für die anderen sind die Bezeichnungen austauschbar.¹⁰⁰ Im Werk *„Medizin im Dienst der „Erbgesundheit“: Beiträge zur Geschichte der Eugenik und „Rassenhygiene“*,¹⁰¹ welches von Westermann, Kühl und Groß herausgegeben wurde, setzt man sich in den Kapiteln „„Eugenik“ ist gleich „Rassenhygiene“?“¹⁰¹ und „Der Synonyme Gebrauch der Begriffe“¹⁰², mit den unterschiedlichen, beziehungsweise gleichen Auffassungen der Begriffe auseinander. Kaupen-Haas und Saller beschäftigen sich in *„Wissenschaftlicher Rassismus: Analysen einer Kontinuität in den Human- und Naturwissenschaften.“* mit der unterschiedlichen Bedeutung der zwei Begriffe in der Zwischenkriegszeit:

*„Die **Rassenhygiene** orientierte sich an der Reinhaltung der anthropologisch definierten Rasse, sie wählte als Bezugspunkt das Volk (im Nationalsozialismus: die Volksgemeinschaft) im Sinne völkisch nationalistischer, antidemokratischer Vorstellungen. Die **Eugenik** dagegen*

⁹⁹ Vgl. Anette Dietrich, *Weisse Weiblichkeiten: Konstruktionen von „Rasse“ und Geschlecht im deutschen Kolonialismus*. (Bielefeld 2007). 163

¹⁰⁰ Vgl. Anette Dietrich, 157

¹⁰¹ Vgl. Stefanie Westermann, Richard Kühl, Dominik Groß, *Medizin im Dienst der „Erbgesundheit“: Beiträge zur Geschichte der Eugenik und „Rassenhygiene“*. (Berlin 2009). 59f

¹⁰² Vgl. Stefanie Westermann, Richard Kühl, Dominik Groß, 62f

*wählte als Bezugspunkt die Volksgesundheit oder die Gesellschaft im Sinne einer sozialhygienischen Steuerung*¹⁰³

Ein Vetter von Charles Darwin, Francis Galton, war einer der Erschaffer der Eugenik. Im Jahr 1869 wurde in England sein Hauptwerk „Hereditary Genius. An inquiry into its laws and consequences“ veröffentlicht. 1910 wurde es mit dem Titel "Genie und Vererbung" in das Deutsche übersetzt. Der Begriff Rassenhygiene wird hauptsächlich mit dem Nationalsozialismus in Beziehung gebracht, doch in Wirklichkeit ist dieser Ausdruck bereits viel früher in mehreren Ländern entstanden. In England kam die Eugenik in den 1860er Jahren auf, während im Deutschen Reich diese Bezeichnung erst in den 1890er Jahren an Bedeutung gewann. Eugeniker waren der Meinung, die Erbanlagen des Menschen medizinisch aufwerten zu können. Bezogen haben sich jene Vertreter auf Darwins und Gobineaus Anschauungsweise. Von Arthur de Gobineau erschien 1855 ein vierbändiges Werk mit dem Titel „Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen“ Er ist einer der bedeutendsten Denker des modernen Rassismus.¹⁰⁴ Auch Peter Emil Becker bestätigt, dass die Rassenhygiene zwischen 1890 und 1910 entstanden ist, die Basis dafür aber bereits viel früher geschaffen wurde:

*„Um diese Zeit, in den Jahren 1890 und 1910, kulminiert die Entwicklung der hier in Betracht gezogenen Ideologien; Rassenkunde und Rassenhygiene sind in ihren Grundzügen angelegt worden. Die Wurzeln der Ideologien und die Anfänge der Wissenschaften reichen allerdings weiter zurück, bis in die Zeit von Charles Darwin (1809-1882) und vor Arthur Graf Gobineau (1816-1882).“*¹⁰⁵

In Deutschland war der Mediziner Alfred Ploetz (1860-1940) bedeutendster Antreiber der Rassenhygiene. Im Jahr 1895 erschien sein Werk „Die Tüchtigkeit unserer Rasse und der Schutz der Schwachen. Ein Versuch über Rassenhygiene und ihr Verhältnis zu den humanen Idealen, besonders zum Sozialismus.“ Ploetz verwendete den Begriff "Rasse" als Synonym zu "Volk".¹⁰⁶

¹⁰³ Heidrun Kaupen-Haas, Christian Saller, Wissenschaftlicher Rassismus: Analysen einer Kontinuität in den Human- und Naturwissenschaften. (Frankfurt/Main 1999). 232

¹⁰⁴ Vgl. Anette Dietrich, 163f

¹⁰⁵ Peter Emil Becker, 500

¹⁰⁶ Vgl. Anette Dietrich, 165

Dass die Rassenhygiene nicht nur von extremen Rassisten und Nationalisten verwendet wurde, zeigt folgendes Zitat von A. Dietrich:

„Die Rassenhygiene war eine breit rezipierte Wissenschaft, die nicht ausschließlich von radikalen Rassisten und völkischen Nationalisten aufgegriffen wurde, sondern auch von progressiven gesellschaftlichen Kreisen aller politischen Lager genutzt wurde, um die eigenen Utopien zu begründen und umzusetzen und gesellschaftliche Probleme und Konflikte zu lösen.“¹⁰⁷

Zu diesen „progressiven gesellschaftlichen Kreisen“ wie A. Dietrich es nannte, zählen für mich auch die Reformpädagogen M. Streicher und K. Gaulhofer, welche in ihren Bänden „Natürliches Turnen I-III“ mehrmals auf die nötige Rassenhygiene hinweisen. Streicher schreibt, dass jeder Junge und jedes Mädchen Verantwortung gegenüber seinen nachkommenden Generationen bezüglich ihres Erbgutes haben und deswegen zur Sittlichkeit erzogen werden sollen.

„... die Erziehung zur Sittlichkeit, in einem reinen und hohen Sinn genommen, gehört auch zu den Aufgaben der körperlichen Erziehung.“

Zu dieser Sittlichkeit wären natürlich nicht nur die Mädchen zu erziehen, sondern ebenso sehr die Knaben. Das wäre eine sehr wirksame Arbeit für Rassenhygiene, welche gerade jetzt nach dem Kriege eine immer dringendere Notwendigkeit wird. Nicht dahin sollte das Streben gehen, daß mehr Kinder zur Welt kommen; wohl aber dahin, daß bessere Kinder zur Welt kommen, mit allen Kräften des Körpers, der Seele und des Geistes bedacht, die Vorbedingungen voller, reicher Entfaltung in sich tragend. Und schon frühzeitig sollte der heranwachsenden Generation mit allem Ernst und Nachdruck zum Bewußtsein gebracht werden, daß jeder einzelne ein Glied in einer Kette ist; daß jeder, wie er von seinen Eltern Gaben des Körpers, des Geistes und der Seele empfangen hat, für dieses Erbgut verantwortlich ist und um der kommenden Generation willen, Pflichten gegen sich selbst und gegen seinen Körper hat.

Und je bessere Lebensbedingungen wir der kommenden Generationen schaffen, desto besser werden sich ihre Anlagen entfalten können.“¹⁰⁸

¹⁰⁷ Anette Dietrich, 166

¹⁰⁸ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, Natürliches Turnen: gesammelte Aufsätze I. (Wien 1931). 14

Peter Emil Becker bestätigt, dass die Menschen mit der aufkommenden Rassenhygiene Pflichten gegen sich selbst und gegen ihren Körper hatten.

„Rassenhygiene forderte Einschränkung des Freiheitsraumes und Unterordnung individueller Interessen unter die der Allgemeinheit.“¹⁰⁹

Durch den aufkommenden Nationalsozialismus wurde die Bedeutung der Rassenhygiene eine andere, als sie es bisher gewesen war. Genauso wie Gaulhofer und Streicher die biologischen Ideen in den 1920er Jahren in ihr Natürliches Turnen einfließen ließen, tat dies Hitler. Durch den Nationalsozialismus bekamen Begriffe, wie eben zum Beispiel die Rassenhygiene, eine stark negative Bedeutung, wie es zuvor nicht gewesen war.

„Auch Hitler hatte keine eigenen Ideen und hat keine neuen Ideologien geschaffen. Aber er war besessen von Machtanspruch und Geltungsbedürfnis. Die Ideologien, die er ergriffen hat, sind in seinem Geiste unecht und unmoralisch geworden, auch wenn sie es ursprünglich nicht waren. Hitler hat es verstanden, übernommene Ideologien mit Energie aufzuladen und sie zur inhumanen Tat werden zu lassen, er hat sie zum Vernichtungsinstrument korrumpiert.“¹¹⁰

Dass die Rassenhygiene der Reformpädagogen nicht gleichzusetzen ist mit der Rassenhygiene des Nationalsozialismus, beschreibt Stefan Größing in „Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs“:

„Der Begriff Rassenhygiene bei Streicher meinte die Verantwortung für den eigenen Körper auch in Hinblick auf die Nachkommen und hat weder mit dem Rassedenken der Nudisten noch dem der Nationalsozialisten eine gemeinsame Grundlage.“¹¹¹

4.4.5 Degenerationsthese

Dietrich schreibt, was man unter der Degenerationsthese verstehen sollte.

¹⁰⁹ Peter Emil Becker 504

¹¹⁰ Peter Emil Becker, 512

¹¹¹ Stefan Größing, Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer, 205

„Die Degenerationsthese ging von einem gesellschaftlichen Verfall (bzw. des „Volkes“, der „Rasse“, der „Nation“, der „Kultur“) durch die Folgen der Zivilisation aus und wurde von Biologen, Psychiatern, Medizinern, Philosophen, Anthropologen, etc. vertreten.“¹¹²

Der Begriff Degeneration beziehungsweise Degenerationsthese spielt auch im Natürlichen Turnen von Gaulhofer und Streicher eine wesentliche Rolle. Begriffe wie Degeneration oder Entartung werden zwar in den Aufsätzen nicht direkt verwendet, dafür scheint der Ausdruck „verkümmern“ sehr häufig auf. Die Reformpädagogen versuchen damit zu verdeutlichen, dass ihrer Meinung nach der körperlichen Entfaltung kein Rückschritt widerfahren sollte.

„Es scheint mir wichtiger als alle Lehrplanfragen, daß wir uns darum bemühen, möglichst vielen Kindern ein natürliches Aufwachsen zu bereiten. Sie sollen nicht, wie heute vielfach, als Treibhausgewächse heranwachsen, wobei man Körper und Seele verkümmern läßt...“¹¹³

Mehrmals wird in ihren Aufsatzsammlungen darauf hingewiesen, was man gegen den Verfall oder die Verkümmern machen kann. Im Sportunterricht sollen die Kinder zu einer gesunden Körperhaltung erzogen werden. Die Körperhygiene ist den Reformpädagogen wichtig. Die Kinder sollen ihren Körpern gegenüber Verantwortung übernehmen und dazu erzogen werden, Körperpflege zu betreiben.

„...Er wird Körperpflege treiben, ohne in eitlen Körperkultus zu verfallen; und aus dem Sinn für körperliche Reinlichkeit wird sich fast unmerklich der Sinn für Reinheit, der Abscheu vor dem Schmutz in jeder Form entwickeln.“¹¹⁴

Den Menschen aller Schichten sollte vermittelt werden, wie wichtig Körperpflege und angemessene Kleidung sind. Streicher meinte damit die „tägliche Ganzwaschung“, welche laut ihr bis jetzt, April 1921, selbst in den gebildeten Kreisen noch nicht selbstverständlich war. Ein reines Wohnen und gesunde Arbeitsplätze mit viel Luft und Licht sollten angestrebt werden. Die Leute sollten aus dem unnatürlichen Leben in der Großstadt weggeführt werden. Spielplätze, Bäder, Ferienkolonien oder Erholungsstätte müssen errichtet werden.¹¹⁵

¹¹² Anette Dietrich, 168

¹¹³ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, Natürliches Turnen: gesammelte Aufsätze I. (Wien 1931). 15

¹¹⁴ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 13

¹¹⁵ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 11f

Ihnen ist der Begriff "Gesundheit" und in weiterer Folge die "Volksgesundheit" von großer Bedeutung, um der Degeneration entgegenzuwirken.

P. E. Becker beschreibt in seinem 1990 erschienenen Buch, welche Art von Eugenik die Reformpädagogen mit ihren Ideen verfolgten.

„Mit der Eugenik haben manche Reformbestrebungen der Hygiene der Ernährung und der Kleidung verbunden. Antialkoholismus wollte der fortschreitenden Degeneration entgegenwirken. Das „einfache Leben“ in ländlicher Geborgenheit auf eigener Scholle wurde propagiert. Die Landflucht sollte gebremst werden.“¹¹⁶

4.4.6 Zusammenfassung

Im Kapitel „Die Ursprünge des Natürlichen Turnens“ wurden die für mich wichtigen Personen, welche die Basis für die Turnbewegung in der Zwischenkriegszeit legten, dargestellt. Natürlich gäbe es noch einige Forscher, welche mit der Evolutionstheorie und deren Entwicklung und Verbreitung in direkter Verbindung stehen, aber ich denke jedoch, dass mit Charles Darwin und dessen Unterstützern Ernst Haeckel und Thomas Henry Huxley meine Forschungsfragen ausreichend beantwortet werden konnten. Großes Interesse widerfuhr dieser Thematik auf Grund der Theorie der Abstammung von affenartigen Lebewesen, welche zu jener Zeit missverständlich oft als Theorie der Affenabstammung verbreitet und aufgenommen wurde. Daraus ergab sich ein weiteres Konfliktpotenzial zwischen Anhängern der kirchlichen Ansicht, dass der Mensch Gottes Werk ist und Anhängern der modernen Wissenschaften im 19. Jahrhundert. Die Weiterentwicklung führte zu der Entstehung von neuen Begriffen wie Rassenhygiene, Eugenik, Sozialdarwinismus, Biologie, Degeneration oder Anthropologie, welche mit dem Natürlichen Turnen in Verbindung gebracht werden können.

5. Gaulhofer und Streicher - die Reformpädagogen des Natürlichen Turnens

¹¹⁶ Peter Emil Becker, Sozialdarwinismus, 504

Wenn man von den Reformpädagogen des Natürlichen Turnens spricht, sind damit ganz klar Margarete Streicher und Karl Gaulhofer gemeint. Beide Persönlichkeiten gelten als Entwickler und Förderer dieses Turnkonzeptes, von welchem auch noch in den österreichischen Lehrplänen des 21. Jahrhunderts Inhalte zu finden sind:

„...Begründer des „Natürlichen Turnens“, eines natürlichen, kindgemäßen, ganzheitlichen und schulgerechten Turnunterrichts; beide haben die österreichische Schulturnreform eingeleitet und durchgeführt, ...“¹¹⁷

Auf beide soll nun näher eingegangen werden.

5.1 Biographische Daten zu Karl Gaulhofer (1885-1941)



Abbildung 6 Portrait von Karl Gaulhofer¹¹⁸

5.1.1 Kindheit Gaulhofers

Karl Gaulhofer wurde im Jahr 1885, am 13. November in Feldbach an der Raab geboren. Zur Zeit seiner Geburt war sein Vater Finanzbeamter.¹¹⁹ In weiteren

¹¹⁷ Michael Krüger, 184

¹¹⁸ Aus Große Leibeserzieher S. 64

biographischen Werken wird angegeben, dass sein Vater Direktor des K. K. Tabak – Verschleiß - Magazins in Graz gewesen war.¹²⁰ Karl Gaulhofer hatte drei Schwestern und einen Bruder.¹²¹ Über Karl Gaulhofers Vorfahren schreibt Fetz folgendes:

*„Das Geschlecht Gaulhofer ist nachgewiesenermaßen seit mehr als vier Jahrhunderten und wahrscheinlich viel länger in der Oststeiermark ansässig. Es hat neben Amtsleuten, Bauern, Wirten, Färbern, Bäckern, Leinewebern usw. zumindest neun Generationen steirischer Dorfschullehrer hervorgebracht.“*¹²²

Hans Groll erwähnt ebenfalls seine Neigung zur Heimatverbundenheit, wobei die Charakterisierung hier in einem sehr problematischen völkischen und einer Vererbungslehre geschuldeten Jargon erfolgt:

*„In der Abstammung (Veranlagung) und den Umwelteinflüssen wurzeln Gaulhofers Naturliebe, seine Heimatliebe, seine Volksverbundenheit, sein Sinn für die Einfachheit und Naturnähe des Lebens, ...“*¹²³

Exakte Hinweise auf eine bewusste Deutschnationaler Erziehung von Seiten der Eltern her konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Auf Grund der angeführten Informationen ist eine Nähe zum Deutschnationalismus aber annehmbar. Spätestens mit dem Beitritt zum Turnverein als 14-Jähriger kam Gaulhofer direkt mit dem Thema Rassenhygiene und Deutschnationalismus in Kontakt. Näheres dazu im Kapitel 5.1.7 Gaulhofer als Turner im Verein.

5.1.2 Schulische und universitäre Ausbildung

Die Volksschule absolvierte Gaulhofer in seiner Heimatgemeinde Fürstenfeld. Danach studierte er von 1896-1903 an der Staatsoberrealschule in Graz.¹²⁴ Als er

¹¹⁹ Vgl. Wolfgang Rechberger, Karl Gaulhofer: Natürliches Turnen – gesammelte Aufsätze (1930; 1931). In: Jürgen Court, Eckhard Meinberg (Hrsg.), Klassiker und Wegbereiter der Sportwissenschaft. (Stuttgart 2006) 199

¹²⁰ Vgl. Alfred Rach, Biographien zur deutschen Erziehungsgeschichte. (Weinheim 1968) 343

¹²¹ Vgl. Hans Groll, System des Schulturnens und weitere Schriften aus dem Nachlass Gaulhofers. (Wien 1966) 7

¹²² Friedrich Fetz, Hans Wieland, Große Leibeserzieher. 63

¹²³ Hans Groll, 7

Schüler der Mittelschule war, war bereits sichtbar, dass er viele Leidenschaften und Fähigkeiten besaß, vielen Interessen nachging. Sein Sohn Walter Gaulhofer erzählt davon:

„Neben der Schularbeit blieb noch Zeit für sehr vielseitige Interessen. Mein Vater las oft und gern. Er spielte Klavier. Er besuchte, wenn das Geld reichte, Konzerte und Theatervorstellungen.“¹²⁵

Da er äußerst wissbegierig war, erreichte er in der Schule gute Noten ohne besonders großen Aufwand zu betreiben. Die Reifeprüfung absolvierte er 1903 mit Auszeichnung. Ab dem Herbst 1903 bis 1909 studierte er an der Universität, dabei schloss er 1904 seine Turnlehramtsprüfung ab:

„1904 bestand er seine Lehramtsprüfung im Turnen, die ihm insofern Schwierigkeiten machte, als er das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht hatte und um Altersnachsicht ansuchen mußte.“¹²⁶

Von September 1904 bis September 1905 kam Gaulhofer seiner Militärdienstpflicht nach. Nach seiner einjährigen Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger beim k. u. k. Infanterie-Regiment Graf Khevenhüller NR.7 widmete er sich wieder seinen Studien in Graz.¹²⁷

1908 beendete er erfolgreich sein Lehramtsstudium aus Mathematik und Naturgeschichte und 1909 schloss er sein Doktorat aus Naturgeschichte ab:

„Die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik wurde von ihm, der auch als wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut tätig war, im Jahre 1908 abgelegt. Im Januar 1909 erlangte er mit einer Dissertation aus dem Bereich der Botanik die philosophische Doktorwürde.“¹²⁸

Sein Doppelstudium in Leibeserziehung und Biologie waren für Gaulhofers späteres Wirken als Reformpädagoge von großer Bedeutung.¹²⁹ Die Biologie und speziell die

¹²⁴ Vgl. Hans Groll, 7

¹²⁵ Walter Gaulhofer: Aus dem Leben Karl Gaulhofers. In: Hermann Andrecs, Erbe und Auftrag: Aufsätze zur Sportpädagogik; aus Anlass der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Karl Gaulhofer. (Wien 1985) 19

¹²⁶ Friedrich Fetz, Hans Wieland, 67

¹²⁷ Vgl. Friedrich Fetz, Hans Wieland, 67

¹²⁸ Friedrich Fetz, Hans Wieland, 67

¹²⁹ Thomas Mayer, Gesunde Gene im gesunden Körper? Die Kooperation von Eugenik und Turnreform am Beispiel des österreichischen Reformers des Turnunterrichts Karl Gaulhofer (1885 - 1941). In: Krüger, M.

Vererbungslehre spielten eine wesentliche Rolle im Natürlichen Turnen. Nähere Information dazu erfährt man im Analyseteil dieser Arbeit.

5.1.3 Erste berufliche Tätigkeiten

Gaulhofer bekam eine Anfrage von seinem Naturgeschichtelehrer, welcher an die Universität Berlin berufen wurde, ihn als Assistent zu begleiten. Gaulhofer lehnte ab, da er mit der Turnerei in Verbindung bleiben wollte, außerdem hatte er Heiratspläne. Im Juli 1909 heiratete er Thea Hinrichs, welche gemeinsam mit seiner Schwester in der Gymnastikgruppe des Turnvereins war. Ebenfalls 1909 startete Gaulhofer seine Arbeit als Lehrer in der neu gebauten Realschule in Bruck an der Mur.¹³⁰ Neben Turnen unterrichtete er auch Fächer wie Mathematik, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Geographie und biologische Übungen, Mineralogie oder Geometrisches Zeichnen.¹³¹

„Die vielfältigen Tätigkeiten und das hohe Arbeitspensum ergeben das Bild eines überaus engagierten und vielseitig interessierten Menschen.“¹³²

Gaulhofer engagierte sich für die Bewegung im Freien. So fanden Jugendspiele und Winterübungen, wie zum Beispiel Skiausflüge, statt. Außerdem nahmen seine Schüler erfolgreich an Wettkämpfen der Sportart Korbball und Schlagball teil und wurden Meister der steiermärkischen Schulen.¹³³

>>mens sana in corpore sano<< Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport als Gegenstand der Bildungspolitik vom 18. Bis zum 21. Jahrhundert. (Hamburg 2008) 117

¹³⁰ Vgl. Friedrich Fetz, Hans Wieland, 64

¹³¹ Vgl. Wolfgang Rechberger, Historisch – biographische Untersuchungen zu Leben und Werk Karl Gaulhofers (1885-1941). (Salzburg 1999) 15f

¹³² Wolfgang Rechberger, 16

¹³³ Vgl. Wolfgang Rechberger, 16



Abbildung 7 Karl Gaulhofer als junger Mittelschulprofessor in Bruck an der Mur¹³⁴

Bereits hier fiel seinen Vorgesetzten seine fortschrittliche Vorgehensweise auf. Er erweiterte mit seinem Handeln eigenmächtig die Inhalte des Lehrplans und man tolerierte dies. Er selbst sagte, dass er in den sechs Jahren als Lehrer in Bruck an der Mur von 1909 – 1914 einiges ausprobierte, um ein schlichtes, jungenhaftes und wirksames Schulturnen zu gestalten. Bei diversen Wettkämpfen waren seine Schüler mehrmals erfolgreich. Er selbst war in seinen Fächern ein sehr beliebter Lehrer.¹³⁵

1912 reiste er zu den Olympischen Spielen in Stockholm. Dort machte er Bekanntschaft mit der modernen nordischen Schulgymnastik, welche sich dann bald im Natürlichen Turnen wiederfand.

In den Jahren 1909 bis 1918 erarbeitete sich der Steirer seine Grundlagen und probierte erste Erneuerungen in der Schule, in welcher er tätig war, aus.¹³⁶

¹³⁴ Aus Historisch-Biographische Untersuchungen zu Leben und Werk Karl Gaulhofers (1885-1941) S. 213

¹³⁵ Vgl. Friedrich Fetz, Hans Wieland, (1968) 67f

¹³⁶ Vgl. Hans Groll, 7f

Als Reserveleutnant wurde Karl Gaulhofer am 26. Juli 1914 in den 1. Weltkrieg eingezogen. In weiterer Folge diente er als Offizier bei Lemberg an der Ostfront und auch am Isonzo an der Südfront. Für seine Tätigkeiten bekam er zwei Kriegsauszeichnungen. Die länger andauernden Stellungskämpfe am Isonzo konnte Gaulhofer nutzen, um Werke von Guts Muths, Jahn und weiteren Turnexperten zu studieren.¹³⁷

„Es ist sehr bezeichnend für Gaulhofer, daß er während der langen Stellungskämpfe am Isonzo viel turnfachliches Quellenstudium betrieben hat.“¹³⁸

Nach Kriegsende ging er zurück nach Bruck an der Mur, wo er kurzfristig den angesehenen Beruf "Stadtkommandant" ausübte, danach arbeitete er wieder als Lehrer in der Realschule.

5.1.4 Beruflicher Wechsel nach Wien

Am 18. Februar 1919 wurde ihm telegraphisch eine Anfrage des Unterrichtsministeriums zugesandt, ob er Referent für körperliche Erziehung im Unterrichtsministerium werden wolle. Gaulhofer sagte zu.

Seine Tätigkeit als Turninspektor begann er 1919 am Bundesministerium für Unterricht in Wien. Danach arbeitete er ab 1921 als Ministerialrat und ab 1922 als Referent für körperliche Erziehung.¹³⁹

„Als Ministerialrat und Referent für körperliche Erziehung leitete er in den Jahren 1922 bis 1932 von dieser obersten Unterrichtsbehörde aus den fachlichen und organisatorischen Aufbau des österreichischen Schulturnens, das unter dem Namen „Natürliches Turnen“ sehr bald über Österreichs Grenzen hinaus bekannt und anerkannt worden ist.“¹⁴⁰

Als Referent hielt Gaulhofer Vorlesungen und führte Seminare und Proseminare durch. Außerdem war er Leiter von praktischen Übungen, er hielt Vorträge, organisierte Vorführungen und schrieb Aufsätze.

¹³⁷ Vgl. Hans Groll, 7f

¹³⁸ Friedrich Fetz, Hans Wieland, 69

¹³⁹ Vgl. Friedrich Fetz, Hans Wieland, 69f

¹⁴⁰ Hans Groll, 8

Man kann sagen, dass Gaulhofer die Reformen, welche vor dem Ersten Weltkrieg stattgefunden haben, wie zum Beispiel die Enquete für körperliche Erziehung von 1910, mit der Hilfe von Streicher im „Natürlichen Turnen“ vereint hat.

1924 führten Gaulhofer und Streicher eine Reise mit Turnstudenten nach Deutschland durch, somit verbreiteten sich ihre Ansichten auch in Deutschland.

Durch die Wirtschaftskrise Anfang der dreißiger Jahre hielten sich weitere Erfolge für Gaulhofer in Grenzen. Er hätte gerne eine Professur für Leibeserziehung errichten wollen, doch an der Universität Wien entschied man sich damals noch dagegen.

5.1.5 Gaulhofer in Amsterdam bis zu seinem Tod 1941

1928 besuchte er die Olympischen Spiele in Amsterdam, wo er später arbeiten sollte. 1929 entstand ein intensiverer Kontakt mit dem niederländischen Turnlehrverein. Dieser lud Gaulhofer ein, einen Vortrag über das Thema „Was kann die Schule für die körperliche Erziehung tun?“ zu halten. 1930 hielt er in den Ferien an der Akademie einen Kurs ab, wobei sich eine persönliche Beziehung zwischen Gaulhofer und Dr. G. J. Nieuwenhuis, dem Rektor der Akademie für körperliche Erziehung in Amsterdam, entwickelte. Sie schmiedeten Pläne, dass Nieuwenhuis sein Amt als Rektor an Gaulhofer übergeben sollte und dieser als Professor für Soziologie an der Universität in Amsterdam arbeiten sollte. Nieuwenhuis verstarb jedoch 1931 bei einem Autounfall. So kam es, dass Gaulhofer die Anfrage erhielt, ab 1. September 1932 das Rektorat zu übernehmen. Dieser sagte zu.¹⁴¹ Gründe für Gaulhofers Entscheidung nach Amsterdam zu ziehen, werden in Rechbergers ausführlichen Werk „Historisch – biographische Untersuchungen zu Leben und Werk Karl Gaulhofers“ (1885-1941) genannt:

„Der tiefere Grund für die Ansichten kann darin gesehen werden, daß seit etwa 1930, durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, aber auch durch die politischen Umstände in Österreich, ein weiterer Ausbau der Leibeserziehung nicht mehr möglich war, im Gegenteil, Gaulhofer sah sich zunehmend in die Defensive gedrängt.“¹⁴²

¹⁴¹ Vgl. Friedrich Fetz, Hans Wieland, 72f

¹⁴² Wolfgang Rechberger 44

Zusätzlich wird von Mayer betont, dass Gaulhofers deutschnationale Einstellung dem konservativ christlich-sozial dominierten Ministerium gegenüberstand.¹⁴³

Ferner zitiert RechbergerGaulhofer, wie dieser über den schlechten Stand der Leibesübungen in Österreich schreibt: "Wenn eine Notzeit über den Staat kommt, versucht man bei den Leibesübungen bzw. beim Schulturnen einzusparen". Bisher konnte er noch verhindern, dass Stundengekürzt werden, oder, dass Skikurse, Wandertage und Freiluftübungen verkürzt stattfinden sollen.

Zwar wurdeGaulhofer aus Amsterdam zugesagt, dass er nicht wie in Österreich mit übermäßig viel administrativer Arbeit zugedeckt werde, was sich später jedoch als Irrtum herauskristallisierte. In den ersten Jahren machte sich Gaulhofer mit den Umständen und Strukturen an der Akademie für körperliche Erziehung vertraut. Viele Veränderungen im Bereich der Verwaltung waren nötig, zum Beispiel eine Einführung von Aufnahmeprüfungen. Er selbst unterrichtete zu Beginn Pädagogik und Soziologie und nicht Leibeserziehung. Dafür lernte er die holländische Sprache, somit konnte er nach zwei Jahren auf Holländisch lehren. Der Österreicher, praktisch ein Fremder, hatte mit verschiedenen Ansichten und Meinungen von Fachkollegen und Lehrkollegen der Akademie zu kämpfen. Bereits im zweiten Jahr besserten sich die Gegebenheiten und eine gedeihliche Zusammenarbeit begann.¹⁴⁴

„Die Kämpfe des Vorjahres haben reinigend gewirkt, man hört willig auf mich, die Studenten vertrauen mir, die ganze Luft ist anders geworden. Das ist sehr wichtig. Ich hätte unter Halbheiten nicht arbeiten können.“¹⁴⁵

Gaulhofer hatte vor, viele Pläne und Ideen in Amsterdam umzusetzen. Zunächst führte er einen „Oberbau“ ein. Das entspricht etwa einem weiterführenden Doktoratsstudium. Außerdem wirkte er an den neuen Lehrplanentwürfen und an den Entwürfen für eine neue Turnlehrerausbildung mit. Er hielt unzählige Kurse und organisierte reichlich Fortbildungen, die meisten auf freiwilliger Basis. So zum Beispiel war er Vortragender im Seminar für Übungslehre und Methodik an der Akademie. Er führte einen Lehrgang für Jugendführer durch und hatte sogar für kurze Zeit die Aufsicht über das Saaltturnen der Mädchen an der Akademie.

¹⁴³ Vgl. Thomas Mayer, In: Krüger, M. 118

¹⁴⁴ Vgl. Wolfgang Rechberger, 44-51

¹⁴⁵ Wolfgang Rechberger, 51

Zusätzlich hielt er viele aufschlussreiche Vorträge vor Turnlehrern, Medizinern, Pädagogen und Heilgymnasten.¹⁴⁶

Da sich die finanziellen Nöte auf Grund der Weltwirtschaftskrise, ähnlich wie in Österreich, auch in Holland negativ auf die Vorhaben Gaulhofers auswirkten, sah er 1940 mit der Besetzung Hollands durch Truppen des deutschen Reiches Positives für die Entwicklung der Leibeserziehung. Jahrelang musste er oft um finanzielle Hilfe ansuchen, beinahe betteln. Sein Ansehen aber erleichterte nicht wirklich die Umsetzung seiner Bemühungen. Auf Grund der Besetzung Hollands stieg die Anzahl der Studienanfänger im Studienjahr 1940/41 auf 65. Im Jahr 1939/40 war die Zahl der neu aufgenommenen Studenten wegen mangelnder Aussichten auf lediglich 13 gesunken. Die Ideen des Natürlichen Turnens konnten sich durch Gaulhofers Leistungen in Holland festsetzen. Nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges löste man sich jedoch wieder von dieser Turnbewegung.

Ab 1938 schmiedete Gaulhofer sogar Pläne für eine Rückkehr nach Österreich. Auch in Wien bereitete man sich auf seine Rückkehr vor. Doch das nationalsozialistische Regime entschied sich vermutlich gegen eine Rückkehr Gaulhofers an seine alte Wirkungsstätte. So verblieb Gaulhofer in Holland, auch als es ab Mai 1940 von deutschen Truppen besetzt war. Welche Personen sich gegen den Österreicher aussprachen, weiß man nicht. Gaulhofer musste diese Entscheidung hinnehmen, wenn auch die Enttäuschung groß war. Da er mittlerweile mit seiner Tätigkeit in Holland nicht mehr zufrieden war, hatte er vor, seinen Vertrag in Holland bis 1943 zu erfüllen und dann zurück in seine Heimat in die Steiermark zu kehren. Auf Grund seiner Erkrankung - Angina pectoris - verstarb er jedoch bereits am 28. Oktober 1941. Seine Heimat besuchte er nur wenige Monate zuvor im März ein letztes Mal.¹⁴⁷

„Karl Gaulhofer erlag am 28. Oktober 1941 einem Herzanfall. Sein Leben war stets durch ein immenses Arbeitspensum geprägt, sowohl während seiner Tätigkeit im österreichischen Unterrichtsministerium, als auch in seiner Funktion als Rektor der Amsterdamer Akademie. [...] Bereits seit einem Jahr vor seinem Tod hatte er Anfälle von Angina pectoris.“¹⁴⁸

¹⁴⁶ Vgl. Wolfgang Rechberger, 51

¹⁴⁷ Vgl. Wolfgang Rechberger, 52-74

¹⁴⁸ Wolfgang Rechberger, 76

5.1.6 Gaulhofer und die Politik

Wolfgang Rechberger geht in einem Kapitel seines Werkes genauer auf das politische Verhalten Gaulhofers ein. Es wird auf seine Mitgliedschaft bei der Vereinigung „Deutsche Gemeinschaft“ hingewiesen, ebenso auf seine Mitgliedschaft bei der NSDAP von 1938 bis 1941 und schließlich auch auf die Zugehörigkeit zu den Rotary-Klubs in Wien und Amsterdam.

Gaulhofer und die „Deutsche Gemeinschaft“

Während seiner beruflichen Zeit in Wien (1919-1932) dürfte Karl Gaulhofer Mitglied der „Deutschen Gemeinschaft“, welche 1919 gegründet wurde, geworden sein. Der Verein war zwar offiziell gemeldet, handelte aber trotzdem heimlich im Sinne des Anschlusses Österreichs an Deutschland. Hauptaufgaben waren die Abwendung von Liberalismus, Marxismus, Judentum und Freimaurerei. Man versuchte das Volksbewusstsein zu fördern und zu vertiefen. Pro Monat wurde etwa eine Sitzung abgehalten, da der Verein allgemein größeren Einfluss hatte, konnten so freiwerdende Stellen an bestimmte Leute vergeben werden. Manche Mitglieder hatten eine sehr hohe Stellung bis hin zu den Ministerien. Nach und nach konzentrierte man sich vermehrt auf die Stellenvermittlung und die nationalen Inhalte, die zu Beginn im Vordergrund standen. Bald verschwanden zunehmend die Inhalte aus dem Gedankengut, 1930 löste sich der Verein schließlich auf.

Ob Gaulhofer tatsächlich Mitglied gewesen ist, kann man nicht mit totaler Gewissheit sagen, obwohl einiges jedoch dafür spricht. Gaulhofers angesehener Stand entspricht tatsächlich den Aufnahmekriterien und der Sohn Walter hörte seinen Vater Karl über "die Zugehörigkeit zu einem Geheimbund" sprechen. Außerdem weisen die persönlichen Kontakte zu Engelbert Dollfuß und Arthur Seyß-Inquart ebenso auf eine Mitgliedschaft hin. Im Nachlass von Seyß-Inquart wird der Name Gaulhofer auf zwei Listen angeführt, was ebenfalls als Hinweis einer Mitgliedschaft zu deuten ist.

Über besondere Tätigkeiten Gaulhofers in diesem Verein ist aber nichts bekannt.¹⁴⁹

NSDAP- Mitglied von 1938 bis 1941

Gaulhofer trat nach dem März 1938 der NSDAP bei. Das exakte Datum des Beitritts lässt sich nicht genau sagen. Er arbeitete sich bis zur Stellung als Referent beim

¹⁴⁹ Vgl. Wolfgang Rechberger, 81f

Reichskommissar hoch. Kontakt zum Nationalsozialismus hatte er auf jeden Fall auf Grund seiner Beziehung zu Seyß-Inquart. Sein Einfluss dürfte aber im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten jedoch nicht besonders groß gewesen sein. Während der Besetzung Hollands glaubte Gaulhofer an eine Aufwertung seines Fachgebietes.

Nationalsozialistische oder parteipolitische Inhalte sind in seinen Werken nicht feststellbar, mit einer Ausnahme und zwar dem Aufsatz „Politische Leibeserziehung“, welchen er 1938 verfasste. Gaulhofer stand zwar der Idee eines Großdeutschen Reiches positiv gegenüber und freute sich zunächst sehr über den Anschluss Österreichs an Deutschland im Jahr 1938. Die speziellen Folgen des Nationalsozialismus sah er jedoch kritisch, bereits 1933 kritisierte er die Machtergreifung Hitlers in Deutschland:

„Während es an der deutschnationalen Einstellung Gaulhofers keinen Zweifel gibt, fällt auf, daß er sich mit der spezifischen Ausprägung des Nationalsozialismus und den Auswirkungen der Machtergreifung Hitlers in Deutschland im Jänner 1933 zunächst nicht anfreunden konnte und dem neuen Regime durchaus kritisch gegenüberstand.“¹⁵⁰

Nach und nach stellte sich Gaulhofer immer mehr hinter die Vorhaben der Nationalsozialisten. Nach Ausbruch des Krieges hätte er sogar am liebsten selbst zur Waffe gegriffen, um für „das Ganze“ zu kämpfen. Als Zugehöriger der NSDAP verlor Gaulhofer viele Freunde in Holland, sodass er zunehmend vereinsamte. Mit seiner „ehren- und nebenamtlicher“ Tätigkeit als Berater des Reichskommissars war er als Experte unzufrieden, zusätzlich wurde ihm seine geplante Rückkehr nach Wien verwehrt. Seine letzten Lebensjahre dürften demnach keineswegs seine glücklichsten gewesen sein.

Wie ausgeprägt Gaulhofer Antisemit war, kann man schwer feststellen. Eine bestimmte Gesinnung ist auf Grund mehrerer Tatsachen annehmbar. Er gehörte einem Turnerbund an, welcher deutschnational und antisemitisch ausgerichtet war, in weiterer Folge war er Sympathisant der "Großdeutschen Volkspartei".¹⁵¹ Außerdem wechselte er zu den Nationalsozialisten:

¹⁵⁰ Wolfgang Rechberger, 87

¹⁵¹ Vgl. Wolfgang Rechberger, 83-92

„Schließlich trat er, wie viele andere ehemalige Großdeutsche auch, ins nationalsozialistische Lager über.“¹⁵²

Auch Mayer geht auf eine mögliche antisemitische Gesinnung Gaulhofers ein:

„Antisemitismus war bei Gaulhofer sowohl explizit wie implizit vorhanden.“¹⁵³

In einem Brief an Streicher schreibt Gaulhofer selbst, dass er „seit jeher theoretisch und praktisch Antisemit“ wäre.¹⁵⁴

Gaulhofer als Mitglied des Rotary-Klubs

Als Gegensatz zu Gaulhofers Ansichten bezüglich der NSDAP stehen seine Mitgliedschaften bei den Rotary-Klubs in Wien und Amsterdam.

„Rotary-Klubs sind eine seit 1905 bestehende, weltweite Einrichtung mit dem Ziel, Hilfsbereitschaft im täglichen Leben zu verwirklichen. Der erste derartige Klub wurde 1905 in Chicago/USA, der erste Rotary-Klub Österreichs im Jahre 1925 in Wien gegründet.“¹⁵⁵

Gaulhofer dürfte offensichtlich über seine Beschäftigung im Unterrichtsministerium mit dem Rotary-Klub Wien in Kontakt gekommen sein. Im Dezember 1928 hielt er einen Vortrag über „Die Pflege der körperlichen Erziehung in den Schulen Österreichs“ vor Mitgliedern des Klubs. Dies ist der erste bewiesene Kontakt zum Verein. Ein exaktes Beitrittsdatum weiß man nicht, es handelt sich auf Grund von Verzeichnissen und Berichten um ein Datum in der ersten Hälfte des Jahres 1930. Mit dem Rotary-Klub Amsterdam kam Gaulhofer erstmals 1932 in Kontakt. Die erste Quelle für eine Mitgliedschaft stammt aus dem Jahre 1934 (Dezember).¹⁵⁶

„Der Rotary-Klub bot Gaulhofer neben vielen sozialen Kontakten auch die Möglichkeit, sich manchmal körperlich etwas zu betätigen.“¹⁵⁷

1938 wurde der Klub in Österreich verboten. Im gleichen Jahr trat Gaulhofer auch der NSDAP bei, somit dürften die Gründe für den Austritt politische gewesen sein. Gaulhofer plante zu dieser Zeit bereits mit einer Rückkehr nach Österreich, um in

¹⁵² Wolfgang Rechberger, 92

¹⁵³ Thomas Mayer, In: Krüger, M. 123

¹⁵⁴ Vgl. Thomas Mayer, In: Krüger, M. 123f

¹⁵⁵ Wolfgang Rechberger, 95

¹⁵⁶ Vgl. Wolfgang Rechberger, 96

¹⁵⁷ Wolfgang Rechberger, 96

Wien zu arbeiten. Dies wurde jedoch von der NSDAP von Berlin aus abgelehnt. Seine Trennung von den Rotariern dürfte zu spät erfolgt sein!¹⁵⁸

Gaulhofer und der „Österreichische Bund für Volksaufartung und Erbkunde“ (ÖBVE)

Eine weitere Mitgliedschaft in einem deutschnationalen und eugenischen Verein erwähnt Thomas Mayer:

„Gaulhofer war Gründungs- und Vorstandsmitglied in einem der aktivsten und erfolgreichsten eugenischen Vereine um 1930, des „Österreichischen Bundes für Volksaufartung und Erbkunde“ (ÖBVE).“¹⁵⁹

Mitglieder in diesem Verein waren Juristen, Biologen, Universitätsdozenten und Mediziner. Ziel des Vereines war es, die Eugenik durch öffentliche Vorträge zu popularisieren. Gaulhofer selbst war in diesem Verein aktiv, in dem er zum Beispiel einen Vortrag vor Vereinsangehörigen zum Thema „Körperliche Erziehung und Rassenpflege“ am 18.04.1930 hielt. Außerdem versuchte der Verein seine Ansichten in der Schule zu verbreiten und trat deswegen auch an die oberste Gesundheitsbehörde und an die Unterrichtsbehörde heran. Die Popularisierung der Eugenik in der Schuljugend war das Ziel. Gaulhofer selbst unterstützte dies. Durch ihn wurde bereits die Eugenik in die Turnlehrpläne für Mittelschulen aufgenommen.¹⁶⁰

„Gaulhofer kann somit als aktiver Vereinseugeniker im aussichtsreichsten Verein um 1930 bezeichnet werden.“¹⁶¹

Es steht definitiv fest, dass Gaulhofer aus politischer Sicht der Gruppe der Deutschnationalen, welche für einen Anschluss Österreichs an Deutschland war, angehörte.¹⁶²

Bei den meisten völkischen Eugenikern sind die Ansichten einer Überlegenheit einer nordischen beziehungsweise arischen „Rasse“ nachweisbar. Bei Gaulhofer findet

¹⁵⁸ Vgl. Wolfgang Rechberger, 96

¹⁵⁹ Thomas Mayer, In: Krüger, M. 120

¹⁶⁰ Vgl. Thomas Mayer, In: Krüger, M. 120f

¹⁶¹ Thomas Mayer, In: Krüger, M. 121

¹⁶² Vgl. Thomas Mayer, In: Krüger, M. 123

man dazu zwar keine Hinweise, seine geäußerte Sorge um das Bestehen des deutschen Volkes weist aber auf die Nähe zu diesem Diskurs hin.¹⁶³

5.1.7 Gaulhofer als Turner im Verein

Neben seinem Studium zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Gaulhofer bereits als Vereinsturner und Wettkämpfer tätig:

„Im Jahre 1900 finden wir ihn bereits als Mitglied eines Grazer Turnvereines. Im Juli 1926 berichtet er selber: „Seit meinem 14. Lebensjahr gehörte ich dem Deutschen Turnerbunde an, erst als Zögling, dann als Mitglied, Vorturner, Wettturner, Turnwart im Verein, Bezirk usw.“¹⁶⁴

Er war Mitglied im Turnverein „Jahn“. In diesem Verein wurde eine Rückkehr zur Jahnschen Weite und Tiefe angestrebt. „Zurück zu Jahn, es gibt kein besseres Vorwärts“ lautete ein Leitgedanke des Vereins. Diese Wortfügung faszinierte den späteren Reformpädagogen Gaulhofer besonders und beeinflusste ihn in seinem späteren Handeln.¹⁶⁵ Weiteres schreibt Thomas Mayer, dass seit 1905 zu den Leitgedanken „Rassenreinheit, Volkseinheit, Geistesfreiheit zählten.“¹⁶⁶

In Fetz's „Große Leibeserzieher“ wird Gaulhofer mit dem Statement zitiert, dass die Gesinnung des Turnerbundes „stärksten Eindruck“ auf ihn machte.¹⁶⁷

Gaulhofer nahm mehrmals an Wettkämpfen teil. In Berlin erreichte er 1903 beim Bundesturnfest des Deutschen Turnerbundes von 44 Teilnehmern den erfolgreichen 2. Platz im deutschen Fünfkampf (Weithochsprung, Gerwerfen, Kurzstreckenlauf, Hammerwerfen und Ringkampf).¹⁶⁸ Immer noch war er als Turner im Verein tätig, seine Vorturnerprüfung schloss er am 30.10.1904 in Graz ab.¹⁶⁹

¹⁶³ Vgl. Thomas Mayer, In: Krüger, M. 124

¹⁶⁴ Friedrich Fetz, Hans Wieland, 63

¹⁶⁵ Vgl. Hans Groll, 7

¹⁶⁶ Vgl. Thomas Mayer, Gesunde Gene im gesunden Körper? Die Kooperation von Eugenik und Turnreform am Beispiel des österreichischen Reformers des Turnunterrichts Karl Gaulhofer (1885 - 1941). In: Krüger, M. >>mens sana in corpore sano<< Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport als Gegenstand der Bildungspolitik vom 18. Bis zum 21. Jahrhundert. (Hamburg 2008) 117

¹⁶⁷ Vgl. Friedrich Fetz 63f

¹⁶⁸ Vgl. Friedrich Fetz, 64

¹⁶⁹ Vgl. Friedrich Fetz, 67

5.2 Biographische Daten zu Margarete Streicher (1891-1985)

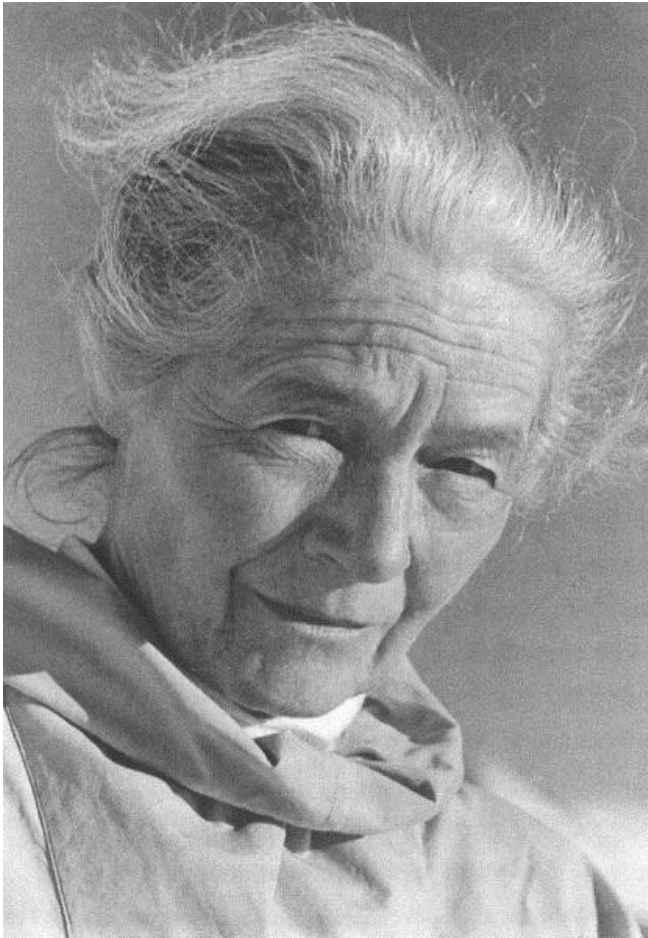


Abbildung 8 Portrait von Margarete Streicher¹⁷⁰

5.2.1 Kindheit Streichers¹⁷¹

Margarete Streicher kam am 9. April 1891 in Graz zur Welt, da der Vater Hans Streicher, welcher Jurist und Beamter war, beruflich nach Graz versetzt worden war. Auf Grund seiner Rückbeordnung wuchs sie dann aber in Wien auf.

„Margarete Streicher wuchs in einem bürgerlichen Milieu in Wien [...] auf.“¹⁷²

Der Vater von Margarete Streicher war Befürworter des Nationalsozialismus. Unter anderem riet er seiner Tochter gegen Ende der 1930er Jahren, dass sie der NSDAP beitreten solle, da sie selbst unschlüssig war:

¹⁷⁰ Aus Margarete Streicher. Eine starke Frau in einer Männerwelt S. 2

¹⁷¹ Vgl. Stefan Grössing, Margarete Streicher. Eine starke Frau in einer Männerwelt. (Purkersdorf 2007) 7-13

¹⁷² Stefan Grössing, Margarete Streicher. Eine starke Frau in einer Männerwelt. (Purkersdorf 2007) 7

„Diese Unsicherheit und der Rat ihr nahestehender Menschen, wie der ihres Vaters, der ein Anhänger der Nationalsozialisten war, und Karl Gaulhofer, haben Margarete Streicher bei dem Entschluß, der Partei beizutreten, bestärkt.“¹⁷³

Ihre Mutter Josefine war gebürtige Niederösterreicherin, kam aus einfachsten Verhältnissen und kümmerte sich um einen großen Gemüse- und Obstgarten. Gemeinsam mit ihrer Schwester Steffi wuchs sie in Pötzleinsdorf am Wienerstadtrand sehr naturverbunden auf. Als Kind hatte sie noch keinen Kontakt zum Sport.¹⁷⁴

*„Das Mädchen Margarete ist also ohne Anbindung an eine damals übliche Bewegungskultur, betrieb in der Kinder- und Jugendzeit keine spezielle Gymnastik, gehörte keinem Turnverein an und verschrieb sich auch keiner Sportart.“*¹⁷⁵

Die beiden Kinder der Familie Streicher wuchsen ohne Kontakt zu Freunden und Verwandten auf. Gründe dafür waren die Kritik an der Vermählung Hans Streicher mit seiner mittellosen Josefine, geb. Heger. Zweiter Grund war Margaretes Schwester Steffi, die an einer Krankheit litt, über die es aber keine genauen Dokumente gibt. Der bekannte Arzt Julius Wagner gab den Eltern jedoch den Rat, dass die Tochter unverheiratet bleiben sollte.¹⁷⁶

5.2.2 Schulische und universitäre Ausbildung

Margarete Streicher war eine sehr erfolgreiche Schülerin, bis zur Matura hatte sie stets gute Noten mit wenigen Ausnahmen. Ab dem Schuljahr 1898/99 besuchte sie die Volksschule im 18. Gemeindebezirk. Im gleichen Gemeindebezirk besuchte sie bis 1902/03 die Bürgerschule. Ab dem Schuljahr 1903/04 ging sie in das private Mädchen-Obergymnasium des Vereins für erweiterte Frauenbildung in Wien. Auch hier hatte sie durchwegs gute Noten und galt als Musterschülerin. Turnunterricht gab es in ihrer Schule nicht als Pflichtfach, daher hatte sie während ihrer Gymnasialzeit

¹⁷³ Fridoline Grössinger, Margarete Streicher und der Nationalsozialismus. In: Spectrum der Sportwissenschaften: Zeitschrift der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft (ÖSG). (Wien 1990) 25

¹⁷⁴ Vgl. Stefan Grössing, Margarete Streicher. Eine starke Frau in einer Männerwelt. (Purkersdorf 2007) 7f

¹⁷⁵ Stefan Grössing, 7

¹⁷⁶ Vgl. Stefan Grössing, 8-10

keine einzige Turnstunde.¹⁷⁷ Bereits zu Schulzeiten entwickelte sie ein sehr großes Interesse für Biologie, was wahrscheinlich darin begründet ist, dass sie so naturverbunden aufgewachsen war:

„Ihre Liebe galt der Biologie und schon die Gymnasiastin war sich dessen sicher, dass sie dieses Fach später an der Universität studieren werde. Biologie umgab sie im großen Pötzleinsdorfer Garten und weckte ihre Zuneigung zu Tieren und Pflanzen.“¹⁷⁸

1911 begann sie an der Universität Wien das Studium der Naturgeschichte, welches sie 1916 mit dem Doktorat beendete. 1918 schloss sie die Lehramtsprüfung ab. Dass Streicher Biologie studieren würde, wusste sie bereits lange, als Lehrerin benötigte sie jedoch ein zweites Fach, dabei entschied sie sich für die einjährige Ausbildung zur Turnlehrerin.

„Die Lehramtsprüfung für Turnen legte sie im Jahre 1914 ab und begann sogleich die Unterrichtstätigkeit an einem Wiener Mädchengymnasium,...“¹⁷⁹

5.2.3 Berufliche Tätigkeiten

Als Turnlehrerin unterrichtete sie bereits ab 1914. Im Jahr 1918 begann die junge Lehrerin auch ihr zweites Fach Biologie zu unterrichten.¹⁸⁰ In ihren ersten Jahren als Turnlehrerin in der Rahlgasse experimentierte sie viel in ihrem Unterricht. Dabei schuf sie die Grundlagen für ihre Veröffentlichungen der 1920er Jahre. 1919 wurde an der Universität Wien der zwei Jahre andauernde Kurs für Turnlehrer eingeführt. Mit diesem Kurs begann die langjährige berufliche Tätigkeit der Reformpädagogin an diesem Institut.

„Sie wurde die Assistentin für die methodische Ausbildung der Studentinnen. Inoffiziell allerdings war sie schon vorher in der Ausbildung der Turnstudentinnen tätig.“¹⁸¹

¹⁷⁷ Vgl. Stefan Grössing, 10-13

¹⁷⁸ Stefan Grössing, 10

¹⁷⁹ Stefan Grössing, Margarete Streicher: Natürliches Turnen – gesammelte Aufsätze (1930; 1931). In: Klassiker und Wegbereiter der Sportwissenschaft. (Stuttgart 2006) 205

¹⁸⁰ Stefan Grössing, Margarete Streicher: Natürliches Turnen – gesammelte Aufsätze (1930; 1931). In: Klassiker und Wegbereiter der Sportwissenschaft. (Stuttgart 2006) 205

¹⁸¹ Stefan Grössing, 22

Die Zusammenarbeit der beiden Reformpädagogen Streicher und Gaulhofer begann 1919 und umfasste bald alle möglichen Bereiche des Schulturnens. Das direkte gemeinsame Arbeiten dauerte bis zum Wechsel Gaulhofers nach Amsterdam 1932. In dieser Phase erlebte Streicher ihren beruflichen Höhepunkt. Gemeinsam mit ihrem Kollegen reformierte sie das österreichische Schulturnen, wobei einer ihrer Schwerpunkte im Mädchen- und Frauenturnen lag. Streicher hatte zwei berufliche Standbeine, denn ab 1. März 1921 wurde sie in der Staatserziehungsanstalt als Lehrerin eingesetzt, an der Universität Wien war sie bereits länger tätig. In den 1920er Jahren reiste die Österreicherin oft nach Deutschland und hielt dort Vorträge. Als Referentin war sie sehr begehrt und bei Kolleginnen genoss sie höchstes Ansehen. Ihr Ansehen führte sogar soweit, dass sie berufliche Angebote aus Deutschland bekam. So erhielt sie 1928 eine Anfrage des Ministerialrates Dr. Ottendorf aus Berlin, um an der Pädagogischen Akademie in Spandau zu arbeiten. 1929 erreichte sie ein Angebot, dass sie die Professur in Halle übernehmen solle. Beide Anfragen schlug sie jedoch aus unterschiedlichen Gründen aus.

Als Mitglied der Prüfungskommission arbeitete Streicher von 1922 bis zu ihrer Pensionierung 1962. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde sie für drei Jahre vom Dienst frei gestellt, in dieser Zeit war sie nicht Teil der Prüfungskommission.¹⁸²

5.2.4 Streicher während der Diktatur 1934 - 1938¹⁸³

Ab 1934 nahm der Einfluss von Margarethe Streicher aus mehreren Gründen ab. Sie war evangelisch und eine Frau. Außerdem soll sie auch sozialdemokratisch eingestellt gewesen sein:

„... und seit den zwanziger Jahren wurde ihr eine gewisse Nähe zur Sozialdemokratie nachgesagt.“¹⁸⁴

Dies passte nicht in das System des Austrofaschismus der 1930er Jahre. Dass ihre Bedeutung abnahm, ist zum Beispiel an ihrem geringeren Jahresgehalt zu erkennen. 1931 verdiente sie noch 14.200 Schilling pro Jahr, während sie 1937 nur mehr 10.600 Schilling verdiente.

¹⁸² Vgl. Stefan Grössing, 28-41

¹⁸³ Vgl. Stefan Grössing, 62-66

¹⁸⁴ Fridoline Grössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 9

„Auf allen Arbeitsgebieten und Wirkungsstätten musste Streicher im Ständestaat Rückschläge und Behinderungen hinnehmen, kämpfte aber dagegen an und hat gar nicht selten auch Erfolg gehabt.“¹⁸⁵

1937 hatte Margarete Streicher ihre Stellung am Wiener Institut festigen können.

Die bisherigen Reformen des Schulturnens wurden von den neuen Machthabern angesehen, man wollte es aber mit dem Sinn des Wehrturnens verbinden, was aber nicht den ursprünglichen Vorstellungen von Gaulhofer und Streicher entsprach. Das Konzept des Natürlichen Turnens blieb in seinen Grundideen zunächst ohne großartige Veränderungen erhalten. Das Jahr 1935 war besonders hart für Streicher. Dies teilte sie Gaulhofer in einem Brief auch mit: Sie sah das gemeinsam mit Gaulhofer aufgebaute Konstrukt durch die neuen politischen Gegebenheiten stark gefährdet. Mit ihren Bedenken sollte sie Recht behalten. In den folgenden Jahren bis zum Anschluss an das Hitlerdeutschland wurden einige Grundsätze aus dem Schulturnen entfernt. Die neue Entwicklung orientierte sich sehr stark an der Wehrhaftigkeit und der vormilitärischen Erziehung.

Die Jahre zwischen 1931 und 1940 waren sehr schwierig für Streicher. Wäre Gaulhofer beruflich in Österreich geblieben, hätte sie es mit Sicherheit einfacher gehabt. Trotz seiner Abwesenheit munterte er Streicher mit vielen Briefen auf und gab ihr so die nötige Unterstützung in dieser problemreichen Zeit.¹⁸⁶

5.2.5 Streichers Verhältnis zum Nationalsozialismus

Gaulhofer versuchte Streicher zu einer positiven Einstellung zum Nationalsozialismus zu bewegen. Im Deutschen Reich wäre sie nämlich für das Mädchen- und Frauenturnen äußerst wichtig.¹⁸⁷ Auch andere dürften Streicher, welche sich selbst als unpolitisch bezeichnet zur Mitgliedschaft überreden wollen. In einem Brief an ihre Freundin Dr. Käthe Tschebull schreibt sie im Juni 1938 folgendes:

¹⁸⁵ Stefan Grössing, 63

¹⁸⁶ Vgl. Stefan Grössing, 65-73

¹⁸⁷ Vgl. Wolfgang Rechberger, 90

„Jedenfalls reden mir alle klugen Leute zu, mich für die Partei anzumelden – ich habe nur deswegen so eine Abneigung, weil es so ‚konjunkturausnützend‘ aussieht.“¹⁸⁸

Wie sehr Streicher sich selbst als unpolitisch betrachtet, schreibt sie 1938 in einem Brief an Tschebull:

„Ich bin sicher hervorragend unpolitisch – so wie es unmusikalische Menschen gibt und werde daher wohl nie eine 100% N.S. sein – nicht einmal aus Nichtwollen, sondern so wie jemand falsch singt, weil er es nicht hört“ und „Ich habe mich wenig, sicher zu wenig, um Politik gekümmert ...“¹⁸⁹

Dass Streicher tatsächlich wenig Ahnung von Politik hatte und nicht vorausdachte, zeigt ihr Handeln im Jahr 1945. Am 18. Februar 1945, das war fünf Tage nachdem sowjetische Truppen Budapest einnahmen, versuchte sie noch energisch als Nationalsozialistin gehalten zu werden.¹⁹⁰

Allgemein dürfte Streicher bisher eher ablehnend gegenüber Mitgliedschaften aller Art gewesen sein:

„Ihr Zögern, der NSDAP beizutreten, mag auch mit einer gewissen Scheu Streichers vor derartigen Bindungen verknüpft sein, denn sie gehörte bis 1938 mit Ausnahme der von ihr gegründeten FAG (= Frauenarbeitsgemeinschaft für körperliche Erziehung) keiner Organisation oder Partei an, nicht einmal einem Sportverein oder dem „Wandervogel“.“¹⁹¹

Im Juni/Juli des Jahres 1938 beschloss Streicher der NSDAP beizutreten. Auf Grund der Aufnahmesperre wurde sie erst Anfang der 1940er Jahre aufgenommen. Bis dahin hatte sie den Status der „Parteianwärterschaft“ inne.¹⁹²

Streicher hoffte durch ihren Beitritt den Fortgang des Natürlichen Turnens sichern oder vielleicht sogar im Deutschen Reich weiter verbreiten zu können. Außerdem trat sie bei, da sie Angst hatte, ihre Anstellung am Hochschulinstitut für Leibeserziehung in Wien zu verlieren.¹⁹³

¹⁸⁸ FridolineGrössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 23

¹⁸⁹ FridolineGrössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 25

¹⁹⁰ FridolineGrössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 27

¹⁹¹ FridolineGrössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 23

¹⁹² Vgl. Wolfgang Rechberger, 90

¹⁹³ Vgl. Wolfgang Rechberger, 90

Vom Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erhoffte sie sich einen Aufschwung für die Bedeutung der Leibesübungen, welche im „Ständestaat“ geringer wurde.

„Aus fachlichen Gründen ist bei ihr eine gewisse Begeisterung für den Nationalsozialismus spürbar, über eine besondere nationalsozialistische Betätigung ist nichts bekannt.“¹⁹⁴

Da sie als anerkannte Expertin für das Mädchen- und Frauenturnen bekannt war, glaubte sie daran im Deutschen Reich eine wichtige Rolle einnehmen zu können. Ebenfalls hoffte sie auf eine berufliche Rückkehr von Gaulhofer, in den darauffolgenden Jahren folgten jedoch einige schwere Enttäuschungen. Die ostmärkischen Leibeserzieher/Innen, darunter war auch Streicher, wurden in Lehrgängen "umerzogen". Bei diesen Umschulungen entfernte man sich jedoch immer weiter von den Ideen des Natürlichen Turnens und somit von den österreichischen Lehrplänen. Nun wurde auf militärische Erziehung der Schüler und mütterliche Erziehung der Mädchen sehr viel Wert gelegt.¹⁹⁵

*„Margarete Streicher hat die Richtlinien für die Mädchenschulen des Jahres 1941 kritisiert und abgelehnt und die Mitarbeit an deren Umsetzung in der Ausbildung der Turnlehrerinnen verweigert.“*¹⁹⁶

Eine Umerziehung Streichers im Sinne des Nationalsozialismus ist nicht gelungen, sie folgte auch nicht der Aufforderung nach einer Publikation. 1940 veröffentlichte sie ihren letzten Aufsatz. Erst über zehn Jahr später folgte wieder eine Publikation. Die Veröffentlichung von 1940 „Grundsätze der Leibeserziehung der Frau“ enthielt bereits kleinere Annäherungen an den Nationalsozialismus. Der NS Pädagoge Ernst Kriek wird zitiert und im letzten Absatz folgt ein Hitlerzitat:¹⁹⁷

*„Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein.“*¹⁹⁸

Streicher war ab 1940 sehr frustriert über die Entwicklung des Sports an Schulen. Bis 1944 tat sie beruflich nur mehr das Erforderlichste. Ihre Tätigkeit bestand aus neun Stunden Lehrverpflichtung, aus Lehrgängen und der Abnahme vieler

¹⁹⁴ Fridoline Grössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 24

¹⁹⁵ Vgl. Stefan Grössing, 75-78

¹⁹⁶ Stefan Grössing, 78

¹⁹⁷ Vgl. Stefan Grössing, 79

¹⁹⁸ Margarete Streicher, Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze III. 137

Lehramtsprüfungen. Ihre Arbeit betrachtete sie wie einen Kriegsdienst.¹⁹⁹Grössings Ansicht nach arbeitete Streicher bis zum Zusammenbruch des Reiches 1945 verantwortungsbewusst und dies nicht für die nationalsozialistische Ideologie, sondern für die Leibeserziehung.²⁰⁰

5.2.6 Die Zeit nach 1945 bis zu Streichers Tod 1985

Auf Grund der Entnazifizierung wurde Streicher am 25. Juni 1945 entlassen. Ursache der Entlassung waren zum Teil Falschmeldungen über ihre Person. So soll sie seit 1938 Parteimitglied gewesen sein, habe bis zur Beendigung des Krieges den Hitlergruß angewandt und das Parteiabzeichen getragen. Zur gleichen Zeit schrieb Streicher ein Ansuchen um Wiedereinstellung in den Staatsdienst. Darin wehrte und rechtfertigte sie sich gegen diese Anschuldigungen.²⁰¹Rechberger und Grössinger schreiben beide, dass Streicher ihren Antrag auf Mitgliedschaft im Juni beziehungsweise Juli 1938 eingereicht hatte. Ihre Aufnahme mit der Mitgliedsnummer 8.119.327 erfolgte am 25 April 1941. In den Jahren davor wurde sie als Parteianwärterin eingestuft.²⁰²Demnach wird die, wenn es nach ihr geht falsche Anschuldigung, dass sie seit 1938 Mitglied war nur leicht entschärft, da sie zu dieser Zeit den Antrag stellte. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen und dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 verhängte die Partei eine sofortige Aufnahmesperre um den enormen Ansturm entgegen zu wirken. Anträge wurden nach einem komplizierten Verfahren behandelt.²⁰³

„Die ungeheure Bürokratisierung der Mitgliederbestätigung, die Ausgabe von immer wieder geänderten Formularen, [...] führte zu einer Vielzahl von Klarstellungen, Erläuterungen und präzisierenden Anweisungen. Die Vorgangsweise war so kompliziert, daß sich nicht einmal die Zuständigen

¹⁹⁹ Vgl. Stefan Grössing, 85

²⁰⁰ Vgl. Stefan Grössing, 109

²⁰¹ Vgl. Stefan Grössing, 111-113

²⁰² Vgl. Fridoline Grössinger, Margarete Streicher und der Nationalsozialismus. (Wien 1990) 23f

²⁰³ Vgl. Gerhard Jagschitz, Von der Bewegung zum Apparat. Zur Phänomenologie der NSDAP 1938 bis 1945. In: Emmerich Talos, Ernst Hanisch, Wolfgang Neugebauer, NS- Herrschaft in Österreich 1938-1945. (Wien 1988) 504

*auskannten. Die Mitgliederangelegenheiten führten zu einem heillosen Wirrwarr.*²⁰⁴

Während Streicher Ende April 1941 aufgenommen wurde, waren andere Anträge 1944 noch immer unerledigt.²⁰⁵

Sie behauptete, dass sie ihre Tätigkeit nur auf Bitten ihrer Schülerinnen eingeschränkt fortgeführt hatte. Ab 1941 veröffentlichte sie auch für zehn Jahre keine Artikel, Texte, Werke oder ähnliches. Schließlich musste sie drei Jahre warten, bis sie beruflich wieder an das Universitätsinstitut zurückkehren konnte. Unter anderem setzte sich Hans Groll, ein ehemaliger Schüler der Reformpädagogin und nun fachlicher Leiter des Instituts für Leibeserziehung und Direktor der Bundesanstalt für Leibeserziehung für Streicher ein, bis sie schließlich am 14. Dezember 1948 einen Lehrauftrag über „Theorie der menschlichen Bewegung“ erhielt und somit wieder in den Staatsdienst eintrat. Ab dem Jahr 1949 arbeitete sie an den Neuauflagen der Bänder Natürliches Turnen I und II, welche erst 1971 und 1972 erschienen. In den 1950er Jahren knüpfte sie wieder Kontakte in das Ausland, wo sie 1954 in Holland drei Vorträge hielt und neun Kurse leitete.

Für die Weiterentwicklung der Theorie der Leibeserziehung waren nach dem Zweiten Weltkrieg Hans Groll, Josef Recla und später auch Friedrich Fetz verantwortlich. Die Theorie der Leibeserziehung baute zwar grundsätzlich auf der Basis des Natürlichen Turnens auf, Streicher betrachtete diesen Fortgang jedoch trotzdem bedenklich und äußerte sich auch entsprechend dazu. Als sich in den 1970er Jahren die Theorie der Leibeserziehung zur Sportpädagogik umwandelte, ging Streicher komplett auf Distanz. Gegen Ende der 1950er Jahre hatte sie beruflich schon sehr zurückgeschaltet, 1962 ging sie schließlich in den Ruhestand. Als Pensionistin war sie aber trotzdem noch gewissermaßen beruflich tätig, denn wie bereits erwähnt, erschienen zu Beginn der 1970er Jahre zwei neue Bände mit einer Auswahl von überarbeiteten Aufsätzen der zuvor veröffentlichten Werke des Natürlichen Turnens.²⁰⁶

²⁰⁴ Gerhard Jagschitz, Von der Bewegung zum Apparat. Zur Phänomenologie der NSDAP 1938 bis 1945. In: Emmerich Talos, Ernst Hanisch, Wolfgang Neugebauer, NS- Herrschaft in Österreich 1938-1945. (Wien 1988) 504

²⁰⁵ Vgl. Gerhard Jagschitz, In: Emmerich Talos, Ernst Hanisch, Wolfgang Neugebauer, 504

²⁰⁶ Vgl. Stefan Grössing, 126-141

„Am 1. Februar 1985, im Jahr des 100. Geburtstages Karl Gaulhofers verstarb sie in Wien.“²⁰⁷

5.2 Streichers Zusammenarbeit mit Gaulhofer

Margarete Streicher und Karl Gaulhofer begegneten sich das erste Mal 1919 im Rahmen einer Sitzung des Turnlehrervereins, in der über die Aufnahmeprüfung diskutiert wurde. Gaulhofer war zu diesem Zeitpunkt der neue Referent für körperliche Erziehung im Unterrichtsministerium gewesen. Das gemeinsame Wirken der beiden Persönlichkeiten begann ebenfalls 1919 mit der Erstellung neuer Lehrpläne.²⁰⁸ Als Gaulhofer bereits in Amsterdam tätig war, wurde die Zusammenarbeit trotzdem weitergeführt. 1935 wurde das letzte gemeinsame Werk *„Kinderturnstunden. Fünfundzwanzig Übungseinheiten für das vierte Schuljahr“* veröffentlicht.

Es fand ein reger Briefverkehr zwischen beiden statt, in den letzten Lebensmonaten von Gaulhofer nahm die Häufigkeit der Kontakte jedoch ab.²⁰⁹

Das Natürliche Turnen als Gesamtwerk wurde von Streicher und Gaulhofer gemeinsam erstellt und erarbeitet. Ständig ergänzte man sich gegenseitig, die meisten Bereiche dieser Erneuerung sind nicht einer der beiden Personen zuzuordnen:

Es ist ein Konzept aus einem Guss, aus dem Gleichklang des Denkens eines Mannes und einer Frau entstanden, [...]. Es wäre sinnlos, die beiderseitigen Anteile am Natürlichen Turnen unterscheiden zu wollen.²¹⁰

Folgende zwei Zitate der Erneuerer bestätigen das gemeinsame Wirken:

Streicher über die Zusammenarbeit mit Gaulhofer:

„Gaulhofer hat das beliebte Wort ‚Mitarbeiterin‘ nie auf mich angewendet wissen wollen, weil es den Sachverhalt nicht richtig traf, wie er sagte. Nur

²⁰⁷ Stefan Grössing, 152

²⁰⁸ Vgl. Stefan Grössing, 25f

²⁰⁹ Vgl. Wolfgang Rechberger, 166

²¹⁰ Stefan Grössing, 52

*miteinander konnten wir unsere Arbeit aufbauen; [...] Es ist kein Lehrplan hinausgegangen, den wir nicht gemeinsam durchdacht haben; keine organisatorische Verfügung wurde getroffen, die wir nicht miteinander erwogen haben;*²¹¹

1932 schreibt Gaulhofer über die Zusammenarbeit mit Streicher:

*„Das österreichische Schulturnen ist theoretisch und praktisch in engster Zusammenarbeit mit ihr entstanden. Ihr Anteil besteht durchaus nicht nur im Frauenturnen und in der richtigen Auswertung der modernen Gymnastiksysteme. Ein Blick in die beiden Aufsatzreihen ‚Natürliches Turnen‘ zeigt das mit aller Deutlichkeit.“*²¹²

5.3 Schlussfolgerungen aus den Biographien bezogen auf die Entwicklung des Natürlichen Turnens

Beide Persönlichkeiten wurden in eine Zeit hineingeboren, welche bereits vom gesellschaftlichen Aufbruch geprägt war. Neue naturwissenschaftliche Zweige wie zum Beispiel die Biologie entstanden, für welche sich sowohl Gaulhofer als auch Streicher interessierten. Nach deren Ausbildung und einigen Jahren beruflicher Erfahrung trafen beide erstmals 1919 aufeinander. Von da an schufen sie in den darauffolgenden Jahren in gemeinsamer Arbeit das Natürliche Turnen, welches auch außerhalb Österreichs große Anerkennung fand. Die erfolgreiche gemeinsame Arbeit wurde beendet, als Gaulhofer sich 1931 entschloss ein Angebot aus Amsterdam anzunehmen. Gründe für seinen beruflichen Wechsel waren die schlechten ökonomischen Aussichten, sowie die politische Entwicklung in Österreich, die für seine Auffassung vom Turnen nicht förderlich war. Gaulhofer versuchte seine Ideen in Holland zu verbreiten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten machte er auch Fortschritte. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich hoffte Gaulhofer auf eine Rückkehr nach Wien, welche jedoch scheiterte. An den Folgen einer Krankheit verstarb Gaulhofer bereits 1941 in Amsterdam.

²¹¹ Friedrich Fetz, Hans Wieland, 71

²¹² Friedrich Fetz, Hans Wieland, 71

Trotz der schwierigen Situation in Österreich zu Beginn der 1930er Jahre blieb Streicher in Österreich beruflich tätig. Während der Zeit des Austrofaschismus verlor sie an Einfluss. Gaulhofers Nachfolger als Referent für körperliche Erziehung im Unterrichtsministerium in Wien wurde 1932 Karl Schindl.²¹³ Unter ihm entfernte sich die Entwicklung des Turnunterrichtes in den darauffolgenden Jahren vom Natürlichen Turnen wie es von Gaulhofer und Streicher geschaffen wurde. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1938 erhoffte sich Streicher wieder eine Besserung durch höhere finanzielle Unterstützung und größere Anerkennung des Faches, doch sie wurde schwer enttäuscht. Viele Bereiche des Schulsports waren den Ideen des Natürlichen Turnens entgegengestellt. Streicher tat beruflich nur mehr das Nötigste und wirkte nicht mehr an der Weiterentwicklung ihres Faches mit. Nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges 1945 wurde sie im Rahmen der Entnazifizierung entlassen. 1948 dürfte entweder festgestellt worden sein, dass die Entlassung nicht gerechtfertigt war. Vermutlich kam Streicher aber auch zu Gute, dass die direkt nach dem Ende des 2. Weltkrieges strenge Entnazifizierung mittlerweile etwas gelockert wurde und man mit Parteimitgliedern anders umging. Streicher wurde somit wieder eingestellt. So großen Einfluss wie in den 1920er Jahren hatte sie auf die Entwicklung der Leibeserziehung nicht mehr. Mit den Neuauflagen des Natürlichen Turnens versuchte sie jedoch trotzdem ihre und Gaulhofers Ansichten zu verbreiten.

²¹³ Vgl. Thomas Mayer, Gesunde Gene im gesunden Körper? Die Kooperation von Eugenik und Turnreform am Beispiel des österreichischen Reformers des Turnunterrichts Karl Gaulhofer (1885 - 1941). In: Michael Krüger, >>mens sana in corpore sano<< Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport als Gegenstand der Bildungspolitik vom 18. Bis zum 21. Jahrhundert. 118

6. Versuch einer qualitativen Inhaltsanalyse der Bände „Natürliches Turnen I, II, III“ nach Mayring

6.1 Vorgangsweise

Um die zweite Forschungsfrage beantworten zu können, werde ich in diesem Kapitel versuchen die Bände I, II, und III des Natürlichen Turnens von Gaulhofer und Streicher nach den Vorgaben der qualitativen Inhaltsanalyse von Philip Mayring untersuchen.

Die zweite Forschungsfrage lautet wie folgt:

Welche Bezüge werden zum Sozialdarwinismus und zur Rassenhygiene in der oben angeführten Primärliteratur hergestellt, und in welchen Zusammenhang stehen diese mit der Ideologie des Nationalsozialismus?

Für eine derartige Analyse gibt Mayring ein „allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell“²¹⁴ vor, an dessen Reihenfolge ich mich halten werde:

1. Festlegung des Materials

Mein Material bilden die ersten drei Bände des Natürlichen Turnens von Gaulhofer und Streicher. Sie enthalten insgesamt 79 Aufsätze, welche zwischen 1920 und 1940 verfasst wurden. Manche dieser Aufsätze enthalten Begriffe, welche vom deutschen Nationalsozialismus ebenfalls verwendet wurden. Die Bände IV und V wurden erst in den 1950er Jahren, also einige Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges, veröffentlicht. Sie enthalten viele Artikel von diversen anderen Autoren und spielen zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage keine wesentliche Rolle.

Aus den drei Basiswerken wird schließlich eine Teilmenge selektiert, welche sich auf die Forschungsfrage bezieht.

2. Analyse der Entstehungssituation

Die Verpflichtung eine Diplomarbeit zu verfassen um mein Studium abschließen zu können, veranlasste mich zu dieser Arbeit. Alles Material ist für mich relevant, da es die Primärliteratur meiner Diplomarbeit ist. Meine Arbeit trägt den Titel „Die

²¹⁴ Vgl. Philip Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. (Weinheim 2003) 53ff

Entwicklung des Natürlichen Turnens. Von Charles Darwin bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“ Die Primärliteratur enthält biologische Begriffe, welche ihren Ursprung in Charles Darwins Evolutionstheorie haben. Viele Begriffe aus dem Natürlichen Turnen wurden auch vom deutschen Nationalsozialismus verwendet, von da an sind diese Begriffe negativ behaftet. Ziel dieser Analyse ist es festzustellen, ob Textpassagen mit derartigen Inhalten der Ideologie des Nationalsozialismus entsprechen oder nicht.

3. Formale Charakterisierung des Materials

Wie bereits dem vollständigen Titeln der Bände zu entnehmen ist, handelt es sich um gesammelte Aufsätze. Diese Aufsätze sind entweder verschriftlichte Vorträge von Gaulhofer oder Streicher, sowie bereits veröffentlichte Artikel, welche in den Bänden gemeinsam veröffentlicht wurden. Bei jedem einzelnen Aufsatz sind das Erscheinungsjahr und der Monat angegeben, ebenso wird angegeben, ob der Inhalt des Textes von Gaulhofer oder Streicher stammt

4. Festlegung der Analyserichtung

Die Analyse soll Aufschluss über verwendete Begriffe wie Rassenhygiene, Volksgesundheit, Erbgutweitergabe und dergleichen geben. Was waren die Anliegen der Reformpädagogin beziehungsweise des Reformpädagogen.

5. Theoretische Differenzierung der Fragestellung

Die Interpretation der Inhaltsanalyse wird mit Zitaten, welche zum Teil schon im bisherigen Text der Diplomarbeit angeführt wurden, untermauert.

6. Bestimmung der Analysetechnik

Mayring gibt drei Auswahlmöglichkeiten von Analysetechniken vor:

- a) Zusammenfassung
- b) Explikation und
- c) Strukturierung

Für meine Analyse scheint mir die Strukturierung am sinnvollsten und aussagekräftigsten. Ziel ist es, bestimmte Aspekte aus meiner Primärliteratur herauszufiltern.

„Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen.“²¹⁵

Dafür ist es notwendig, die enthaltenen Aufsätze in zuvor definierte Kategorien einzuteilen, um für die gesamten Bestandteile eine Struktur zu ermitteln. Diese Strukturierung orientiert sich an Themen und Inhalten. Als erstes müssen die Kategorien definiert werden, danach werden konkrete Textstellen angeführt, welche als Beispiel für die Kategorien gelten.

7. Definition der Analyseeinheiten

Alle enthaltenen Aufsätze werden in Kategorieneingeteilt. Auf jene Texte, welche keine besondere Rolle zur Beantwortung der Forschungsfrage einnehmen, wird schließlich nicht näher eingegangen. Auf die Bereiche mit auffallender Wortwahl hingegen wird genauer eingegangen.

8. Durchführung der Materialanalyse:

Um die Erstellung der Kategorien für den Leser beziehungsweise die Leserin verständnisvoller zu gestalten, füge ich die Inhaltsverzeichnisse der ersten drei Bände „Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze I, II und III“ ein.

²¹⁵ Philip Mayring, 58

INHALT

1920:	Die weibliche Jugend in der neuen Zeit von Margarete Streicher	7
1921:	Über körperliche Erziehung von Margarete Streicher	11
1922:	Schulturnen und Tanz von Karl Gaulhofer	15
	Zur Erneuerung der Tanzkunst von Margarete Streicher	26
	Loheland von Margarete Streicher	30
1923:	Die Bedeutung der körperlichen Übungen für die Erziehung von Margarete Streicher	34
	Die Bedeutung der körperlichen Erziehung der Landjugend von Karl Gaulhofer	41
	Die formende Arbeit in der Landschule von Margarete Streicher	48
	Das Turnen der 10- bis 14jährigen an der Landschule von Margarete Streicher	51
	Heimatliche Spiele von Karl Gaulhofer	58
	Kraftspiele und Stubenspiele von Karl Gaulhofer	64
	Die körperliche Erziehung der Schulentwachsenen von Mar- garete Streicher	72
	Körperliche Erziehung und Lebensgestaltung von Margarete Streicher	79
	Frauenbewegung und Frauenturnen von Margarete Streicher .	85
1924:	Einiges über die Jahreskurve von Margarete Streicher	91
	Was kann das Turnen von den modernen Systemen lernen von Margarete Streicher	107
	Turnunterricht und Biologie von Karl Gaulhofer	110
	Turnboden und Bühne von Karl Gaulhofer	121
	Für und wider das Tanzen von Margarete Streicher	128
	Grundzüge des neuzeitlichen Schulturnens für Knaben von Karl Gaulhofer	133
	Grundzüge des Frauen- und Mädchenturnens von Margarete Streicher	141
	Über die natürliche Bewegung von Margarete Streicher	146
1925:	Turnfortbildung auf dem Lande von Margarete Streicher . . .	153
	Das Schulturnen und die natürliche Bewegung von Margarete Streicher	161
1926:	Schwedische Gymnastik und österreichisches Schulturnen von Karl Gaulhofer	188
	Eingekleidete Bewegung, Darstellungsübung und Bewegungs- aufgabe von Margarete Streicher	199
	Weißer Kunst und Schule von Karl Gaulhofer	205
	Einige Bemerkungen zu der Frage Orthopädie und Leibes- übungen von Margarete Streicher	208
	Der Wandertag in der Mittelschule von Karl Gaulhofer	212

Abbildung 9 Inhaltsverzeichnis Natürliches Turnen Band I ²¹⁶

²¹⁶ Aus Natürliches Turnen I S. 3

INHALT

1927: Natürliches Geräteturnen von Karl Gaulhofer	1
✓ Spiel, Turnen, Sport, Kampf, Gymnastik von Karl Gaulhofer .	10
✓ Gymnastik von Margarete Streicher	14
✓ Die neue Turnlehrerausbildung in Österreich von Karl Gaulhofer	18
Ausdruck und Darstellung im Schulturnen von Margarete	
Streicher	34
✓ System des Schulturnens von Karl Gaulhofer	59
Schulturnen von Karl Gaulhofer	89
1928: Die Neugestaltung des Schulturnens in Deutschland und Öster-	
reich von Margarete Streicher	100
Die tägliche Turnstunde von Margarete Streicher	110
Die Stellung Österreichs zur Frage des Sonderturnens von Karl	
Gaulhofer	112
Die Magdeburger Tagung über das Sonderturnen von Karl Gaul-	
hofer	119
Natürliche Schule des Hochsprunges von Karl Gaulhofer . . .	127
Bedeutung und Weg der körperlichen Erziehung in der Schule	
von Karl Gaulhofer	140
Mädchenturnen in Österreich von Karl Gaulhofer	151
✓ Grundlinien des österreichischen Schulturnens von Margarete	
Streicher	153
Der schulärztliche Dienst an den staatlichen Schulen Öster-	
reichs von Karl Gaulhofer	162
Innere Wandlungen im Schulturnen von Margarete Streicher .	169
1929: Leibesübungen und Heimatschutz von Karl Gaulhofer	177
Der Tanz im österreichischen Schulturnen von Margarete	
Streicher	183
Gesunde Schule von Karl Gaulhofer	186
Körperliche Erziehung und Jugendrotkreuz von Karl Gaulhofer	195
✓ Die Beziehungen der Leibesübungen zu Alter, Geschlecht,	
Beruf von Margarete Streicher	206
✓ Erzieher und Leibesübungen von Karl Gaulhofer	210
Die preußischen Turnlehrpläne von Karl Gaulhofer	215

Abbildung 10 Inhaltsverzeichnis Natürliches Turnen Band II²¹⁷

²¹⁷ Aus Natürliches Turnen II Vorspann

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1930: Die Beziehungen der Leibesübungen zu Alter, Geschlecht, Beruf	3
Lehrer, Vorturner, Trainer	7
Zur Frage der Ausgleichsübungen im Schulturnen	8
Die zweckmäßige Geräteinrichtung eines Turnsaales der Pflicht- schule	12
Die Erziehung zu guter Haltung und Bewegung	18
Das natürliche Turnen	34
Einige körpererziehliche Fragen	48
Die Bedeutung der Leistung im Mädchenturnen	52
Schrägbank und Schrägkante	55
Die Bedeutung der Leistung in der Körpererziehung	66
1931: Der Gitterturm	77
Über den Aufbau von Spielstunden	79
Schulturnen, Volksgesundheit, Volksbildung	84
Einiges über die Rumpfübungen in der Volksschule	86
Die körperlichen Übungen des Kleinkindes im Kindergarten	89
Über die Bewegungsformung	94
1933: Turnen, Sport, Gymnastik — körperliche Erziehung	97
Grundsätzliches zum Frauenturnen	102
Die Ballspiele	104
1934: Theorie und Praxis in der körperlichen Erziehung	108
1935: Der Begriff Funktion und seine Bedeutung für das Schulturnen .	111
1937: Die Lehre von der menschlichen Bewegung als Grundlage für die Neugestaltung des Schulturnens	115
1938: Übungen am dreifachen und am doppelten Reck	127
Schrifttum zur Leibeserziehung	129
1939: Bedeutung und Wert der Leibeserziehung in der Schule	130
1940: Grundsätze der Leibeserziehung der Frau, . . .	131

Abbildung 11 Inhaltsverzeichnis Natürliches Turnen Band III²¹⁸

²¹⁸ Aus Natürliches Turnen III S. 143

6.2. Strukturierung der Aufsätze

Kategorien	Vor dem Anschluss an Deutschland März 1938			Nach dem Anschluss an Deutschland März 1938	
	Band1	Band2	Band3	Band 3	Anzahl der Aufsätze pro Kategorie
Mädchen-, Frauenturnen und Knabenturnen	4	2	3	1	10
Gesundheit	8	8/10	6	2	24/26
Unterrichtsinhalte	10	6/8	5/6	0	21/24
Ausstattung und Materialien	0	0	2/3	0	2/3
Turnsysteme, Turnlehrpläne	5	6	4	0	15
Sportkunde, Sporttheorie	2	0	2	0	4
Anzahl der Aufsätze insgesamt	29	24	23	3	
			26		
			79		

Erklärung der Strukturierung

Bevor ich die Kategorien für die 79 enthaltenen Aufsätze der drei Bände erstellt habe, habe ich die Inhalte bezüglich der Zeit ihrer Verfassung aufgeteilt. Die letzten drei Kapitel des dritten Bandes wurden nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich verfasst. Auf Grund mancher Textpassagen ist daher eine Beeinflussung Streichers durch den Nationalsozialismus erkennbar. Eines dieser drei Kapitel wurde im März 1939, also ein Jahr nach dem Anschluss verfasst. Es hat den Titel „Bedeutung und Wert der Leibeserziehung in der Schule“. Dabei geht Streicher

auch auf die Erziehung der Frauen ein und zitiert auf Seite 131 aus Hitlers „Mein Kampf“²¹⁹:

*„Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein.“*²²⁰

Insgesamt konnte ich die 79 Aufsätze in sechs Kategorien einteilen:

1. Mädchen-, Frauenturnen, und Knabenturnen
2. Gesundheit
3. Unterrichtsinhalte
4. Ausstattung und Materialien
5. Turnsysteme und Turnlehrpläne
6. Sportkunde Sporttheorie

Von größter Bedeutung für die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage sind jene Aufsätze, welche ich der Kategorie Gesundheit zugeordnet habe. Bevor ich auf diese eingehe, werde ich aber auch die übrigen Kategorien kurz anführen.

6.2.1 Mädchen-, Frauenturnen und Knabenturnen

Zehn Kapitel lassen sich unter dem Thema Mädchen- Frauenturnen und Knabenturnen einordnen. Wie in den angeführten Inhaltsverzeichnissen erkennbar, war Streicher hauptverantwortlich für den Bereich Mädchen und Frauensport. Themen wie die Entwicklung des Frauensports, Unterrichtsinhalte oder auch Kleidung der Mädchen im Sportunterricht werden unter anderem angeführt.

6.2.2 Unterrichtsinhalte

In der Kategorie Unterrichtsinhalte befinden sich 24 Aufsätze. In der erstellten Tabelle habe ich die Anzahl dieser Texte mit 21/24 angegeben, da sich zwei dieser 24 Texte auch der Kategorie Gesundheit zuordnen lassen und ein Text, „*Schrägbank und Schrägkante*“ dem Thema Ausstattung und Materialien. In diesen Kapiteln wird

²¹⁹ Vgl. Margarete Streicher, Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze III. (Wien 1942) 131

²²⁰ Adolf Hitler, Mein Kampf. (München 1943) 460

zum Beispiel die Erklärung und Durchführung von diversen Spielen aufgezeigt. Ebenso wird auch über die Notwendigkeit eines Wandertages und über das Skifahren geschrieben.

„Der Skilauf führt in die reine Winterluft; [...] Er bildet den jungen Körper wundervoll aus, im Gleiten, im Schwingen, im kühnen Springen und im oftmaligen Anstieg, den die zu erwartende Abfahrtsfreude erleichtert und versüßt.“²²¹

Genauso werden dem Tanz und der rhythmischen Bewegung im österreichischen Schulturnen einige Kapitel gewidmet.

6.2.3 Ausstattung und Materialien

Die Aufsätze der Kategorie Ausstattung und Materialien befinden sich ausschließlich im dritten Band. Im Kapitel *„Die zweckmäßige Geräteeinrichtung eines Turnsaales der Pflichtschule“* wird sehr ausführlich listenförmig angeführt, was der Turnsaal einer Pflichtschule für etwa 30-36 Schüler enthalten sollte:

„

„1 Gitterleiter mit 6 Feldern	8 Hohlbälle
4 Leitern zum Lotrecht-, Waagrecht- und Schrägstellen	4 Vollbälle (1kg)
6 Langbänke	1 langes Schwungseil
6 Paar Ringe	2 kürzere (mit verdicktem Ende)
12 Taue	15 bis 18 Springschnüre
6 Strickleitern	2 Springel
2 Reckeinrichtungen mit 4 Reckstangen	[...]“ ²²²

6.2.4 Turnsysteme, Turnlehrpläne

15 Aufsätze konnte ich in den Kategorien Turnsystem, Turnlehrpläne zuordnen. Es werden unter anderem das System des Natürlichen Turnens, Begriffe wie Funktion

²²¹ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze I. (Wien 1931) 206

²²² Vgl. Margarete Streicher, Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze III. (Wien 1942) 17f

oder Gymnastik beschrieben und definiert. Es wird auch auf andere Schulsysteme wie die der Schwedischen Gymnastik oder der Schule Loheland eingegangen. Ein Kapitel widmet Karl Gaulhofer den preußischen Turnlehrplänen.²²³

6.2.5 Sportkunde, Sporttheorie

Der Kategorie Sportkunde und Sporttheorie habe ich vier Aufsätze zugeteilt. Darunter fällt der Aufsatz *„Theorie und Praxis in der körperlichen Erziehung“* aus dem Jahr 1934 und der Aufsatz *„Über die natürliche Bewegung“*, welcher bereits Inhalte aus der Biomechanik aufweist. *„Die Biomechanik ist die Anwendung mechanischer Prinzipien auf biologische Systeme, biologisches Gewebe und medizinische Probleme.“*²²⁴ Streicher führt Überlegungen an, welche Begriffe wie Winkel, Hebelarm, Schwerkraft oder Massenverteilung enthalten, wie es auch in der Biomechanik der Fall ist.

*„Wenn es jemand verlernt hat, seine Bewegungen auch durch die Schwerkraft führen zu lassen, also durch die Massenverteilung, nicht nur durch den Muskelzug, dann muß er es zunächst gesondert lernen, die Schwere wirken zu lassen, ...“*²²⁵

6.2.6 Gesundheit

Der Kategorie Gesundheit lassen sich insgesamt 26 Kapitel zuordnen, wobei zwei davon für die Kategorie Unterrichtsinhalte auch geeignet sind. Es handelt sich dabei um die Kapitel *„System des Schulturnens“* und um *„Schulturnen“*, welche 1927 verfasst wurden. In beiden Aufsätzen werden vier Bereiche aufgezählt, die im Schulturnen enthalten sein sollen:

1. Ausgleichsübungen
2. Formende Übungen
3. Leistungsübungen

²²³ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, *Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze II* 215-226

²²⁴ Hans Albert Richard, Gunter Kullmer, *Grundlagen und Anwendungen auf den menschlichen Bewegungsapparat*. 1

²²⁵ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 152

4. Übungen der Bewegungskunst²²⁶

Die ausführlichen Beschreibungen der Ausgleichsübungen und der formenden Übungen stehen ganz im Zeichen der Gesundheit.

„I. Ausgleichsübungen, die den Zweck haben, Fehler im Körperbau wegzuräumen oder zu verbessern.

II. Formende Übungen, mittels deren die beste persönliche Bewegungs- und Haltungsform erzielt werden soll.“²²⁷

Die Ausgleichsübungen, welche eben dazu dienen um größere Bewegungshindernisse im Körper zu beseitigen werden, von Gaulhofer und Streicher als Schmeidigungsübungen bezeichnet.²²⁸

Im Band I enthalten mehrere Kapitel den Begriff „Körperliche Erziehung“. Meiner Meinung nach könnte man unter dem heute zeitgemäßen Verständnis diesen Begriff durch „Gesundheitserziehung“ austauschen. Streicher erläutert die Bedeutung der Körperlichen Erziehung im Kapitel „Über Körperliche Erziehung“ ausführlich.

„...wie fragen, „haben unsere Schülerinnen eine frei aufrechte Haltung, atmen sie richtig, [...] wissen sie, wie sie ihre Gesundheit erhalten können, und leben sie auch nach diesem wissen?““²²⁹

„Es ist das Ziel der körperlichen Erziehung, Gesundheit und Natürlichkeit im höchsten Sinn zu erreichen, ...“²³⁰

Hier wird auch angeführt, genauso wie in vielen anderen Kapiteln der Bände, dass jeder Mensch Pflichten gegenüber seinem Körper hat. Man muss Körperpflege betreiben im Sinne der körperlichen Reinlichkeit. Auch auf eine volle Bewegungsfreiheit soll geachtet werden Das heißt, enge Röcke oder Schuhe mit hohen Absätzen sollten nicht getragen werden, da sie den Körper verunstalten.²³¹ Im Aufsatz „Körperliche Erziehung und Lebensgestaltung“ geht Streicher abermals auf die falsche Lebensweisen der Frauen ein:

²²⁶ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 61-71

²²⁷ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 61

²²⁸ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 92

²²⁹ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 12

²³⁰ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 12

²³¹ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 13

„... Frauen zerstören ihre Atmung durch falsche Kleidung und Lebensweise...“²³²

Es ist daher eine Bekehrung zu einem biologisch richtigen Körperleben notwendig. Zwei Faktoren, über welche man aus der Biologie Bescheid weiß, müssen für die körperliche Erziehung berücksichtigt werden:

„Die Biologie lehrt uns, daß der Zustand eines Lebewesen von zwei Faktoren abhängt: von seinem ererbten Anlagen und von den Lebensbedingungen, unter denen es sich entwickelt. [...] Rassenhygiene und Eugenik gehören in das Arbeitsgebiet der körperlichen Erziehung.“²³³

Die Jugendlichen tragen Verantwortung gegenüber ihren nachkommenden Generationen. Man muss auf eine „Hebung der Lebenserhaltung“ hinarbeiten.²³⁴

Streicher schreibt, dass die Erziehung zur Sittlichkeit einen Teil der körperlichen Erziehung ausmacht. Die darauffolgende Textpassage beschreibt sehr gut, worauf das Natürliche Turnen abzielt:

„Das wäre eine sehr wirksame Arbeit für Rassenhygiene, welche gerade jetzt nach dem Kriege eine immer dringendere Notwendigkeit wird. Nicht dahin sollte das Streben gehen, daß mehr Kinder zur Welt kommen; wohl aber dahin, daß bessere Kinder zur Welt kommen, mit allen Kräften des Körpers, der Seele und des Geistes bedacht, die Vorbedingungen voller, reicher Entfaltung in sich tragend. Und schon frühzeitig sollte der heranwachsenden Generation mit allem Ernst und Nachdruck zum Bewußtsein gebracht werden, daß jeder einzelne ein Glied in einer Kette ist; daß jeder, wie er von seinen Eltern Gaben des Körpers, des Geistes und der Seele empfangen hat, für dieses Erbgut verantwortlich ist und um der kommenden Generation willen Pflichten gegen sich selbst und gegen seinen Körper hat. Und je bessere Lebensbedingungen wir der kommenden Generation schaffen, desto besser werden sich ihre Anlagen entfalten können.“²³⁵

"Kinder brauchen körperliche Übungen, wegen ihres gesundheitlichen Wertes willen. Auf Grund der Gesundheit sind sie notwendig", schreibt Streicher im Kapitel „Die

²³² Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 80

²³³ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, . 80

²³⁴ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 80

²³⁵ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 14

Bedeutung der körperlichen Übungen für die Erziehung.“ Bewegung wirkt nämlich nicht nur auf Muskeln, sie wirkt auch auf den Stoffwechsel, auf Kreislauf, Atmung und Nerven. Organe, die nicht gebraucht werden, „verkümmern“. Es ist nicht nur wichtig, dass man dies weiß, sondern ganz besonders, dass man danach lebt.²³⁶

Es wird angeführt, dass nicht die Gesundheit einer einzelnen Person von Bedeutung ist, sondern die gesamte Volksgesundheit. Unter einem Volk wird die Gesamtheit der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen verstanden. Dieser Aufsatz wurde 1923 verfasst und erwähnt, dass sich die Volksgesundheit in den letzten Jahren mit Sicherheit nicht gebessert hat. Grund dafür war nicht nur der Krieg, sondern auch die schlechten Lebensverhältnisse der Menschen, zu welchen Rauchen und Trinken zählt.²³⁷ Doch Streicher sieht auch eine positive Entwicklung:

„Das starke Anwachsen der volks- und rassenhygienischen Bestrebungen in unserer Zeit beweist, daß so manche Weiterblickende die Gefahr erkennen und ihre Pflicht darin sehen, die allgemeine Aufmerksamkeit wachzurufen, um dem Übel zu steuern.“²³⁸

Zu diesem Zitat möchte ich anmerken, dass diese Zeilen 1923 geschrieben wurden. Das Wort Rassenhygiene war zu dieser Zeit noch im alltäglichen Sprachgebrauch üblich. In den 1920er Jahren gab es sowohl Menschen, welche eine extreme Benutzung der Rassenhygiene befürworteten, als auch welche, die einem harmloseren Umgang zugetan waren. Erst zur Zeit des deutschen Nationalsozialismus wurde durch die radikale Anwendung der Rassenhygiene unter anderem dieser Begriff negativ behaftet.

Im Kapitel *„Die körperliche Erziehung der Schulentwachsenen“* wird auf das Thema Ernährung eingegangen. Es ist ein natürliches Bedürfnis, das zu befriedigen ist. Es gibt jedoch ein Maß dafür. Zuviel kann ebenso schädlich sein wie zu wenig.

„Diese körperlichen Bedürfnisse in einer reinen, einfachen, natürlichen Weise zu befriedigen, ist eine biologische Pflicht und ein biologisches Recht.“²³⁹

Die bisher angeführten Inhalte zur Kategorie „Gesundheit“ wurden ausschließlich aus dem Band I ausgewählt. Es würden sich noch einige mehr solcher Textpassagen

²³⁶ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 35

²³⁷ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 36

²³⁸ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 36

²³⁹ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 75

finden, welche im Sinne der Gesundheit geschrieben wurden, doch ich denke, dass ich mit dieser Auswahl einen groben Überblick über die Denkweise von Gaulhofer und Streicher geben konnte. Die bereits angeführten Zitate der Kategorie „Gesundheit“ wurden auch ausschließlich aus Texten, welche ich ihr zuordnete ausgewählt. Es befinden sich aber auch mehrere derartige Inhalte in Aufsätzen, welche ich anderen Kategorien zugeteilt habe. „*Die weibliche Jugend in der neuen Zeit*“ gehört klar zur Kategorie „Mädchen-, Frauenturnen und Knabenturnen“. Dieser Aufsatz enthält aber auch Absätze, welche die Gesundheit betreffen. Es wird zum Beispiel angeführt, dass es notwendig ist, die Menschen aus dem unnatürlichen Großstadtleben herauszuführen.²⁴⁰

Auch in den weiteren Bänden sind derartige Formulierungen enthalten. Äußerst auffällig und erwähnenswert ist das Kapitel „*Die tägliche Turnstunde*“²⁴¹, welche aus dem Jahr 1928 stammt. Erwähnenswert deswegen, weil die tägliche Turnstunde ein aktuelles Thema in Österreich ist. Die Unterschriftenaktion „Tägliche Turnstunde“ der Österreichischen Bundes-, Sportorganisation (BSO), welche am 07.09.2012 gestartet wurde, erreichte beachtliche 150.844 Unterschriften.²⁴² Ein weiteres Kapitel im zweiten Band, welches sich intensiv mit dem Thema Gesundheit beschäftigt, trägt den aussagekräftigen Titel „*Gesunde Schule*“²⁴³ und wurde von Gaulhofer verfasst.

Der Begriff "Gesunde Schule" beschäftigt aktuell seit längerer Zeit alle zuständigen Personen und Stellen, ist beinahe täglich Thema.

Im dritten Band finden sich ebenso ausreichend Aussagen bezüglich Gesundheit. Im April 1930 wurde ein Aufsatz mit dem Titel „*Zur Frage der Ausgleichsübungen im Schulturnen*“²⁴⁴ verfasst. Zu Beginn des Unterkapitels 6.2.6 Gesundheit bin ich bereits näher auf den Sinn dieser Ausgleichsübungen und Formenden Übungen, wie sie auch in diesem Kapitel des dritten Bandes erwähnt werden, näher eingegangen.

Ebenfalls zur Kategorie "Gesundheit" zählt aus Band drei der Text „*Die Bedeutung der Leistung in der Körpererziehung*“²⁴⁵ Hier wird deutlich dargestellt, dass Leistungssport zu Schäden führen kann.

²⁴⁰ Vgl. Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 7-11

²⁴¹ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 110-112

²⁴² Vgl. <http://www.bso.or.at/de/schwerpunkte/soziales-und-gesellschaftspolitik/unterschriftenaktion-taegliche-turnstunde/> Stand 15.01.2015

²⁴³ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 186-195

²⁴⁴ Margarete Streicher, 8-12

²⁴⁵ Margarete Streicher, 66-77

„Zu starke Reize verursachen Schäden. Es gibt eine Reizhöhe, die die beste ist: Sie regt kräftig an, schadet aber nicht. [...] es muß das rechte Maß gefunden werden.“²⁴⁶

Weitere Kapitel des dritten Bandes, welche sich mit dem Thema Gesundheit beschäftigen sind „Die Erziehung zu guter Haltung und Bewegung“²⁴⁷, „Schulturnen, Volksgesundheit Volksbildung“²⁴⁸ oder „Turnen, Sport, Gymnastik – körperliche Erziehung“²⁴⁹.

6.3 Interpretation der Analyse

Ich denke, dass ich mit der qualitativen Inhaltsanalyse doch darstellen konnte, dass sich die Ideen des Natürlichen Turnens von der Ideologie des Nationalsozialismus unterscheiden. Die Begriffe Rassenhygiene, Eugenik, oder Volksgesundheit wie sie Gaulhofer und Streicher verwendet haben, wurden nicht im gleichen radikalen Sinn verwendet, wie es danach vom deutschen Nationalsozialismus gemacht wurde. Es spricht für Gaulhofer und Streicher, dass sie erst in den letzten drei Kapiteln des dritten Bandes, welche nach der Machtübernahme veröffentlicht wurden, ausdrücklich vom deutschen Volk schrieben. Zuvor wird immer vom Volk oder sogar von Völkern geschrieben:

„Die Fragen der Volksgesundheit und der Rassenhygiene, alle Gesetze, die die Gesundheit und damit den Bestand der Völker sicherstellen wollen, brauchen überzeugte und willige Träger dieser Gedanken.“²⁵⁰

Auch im Kapitel „Leibesübungen und Heimatschutz“²⁵¹ schreibt Gaulhofer von mehreren Völkern und nicht nur vom deutschen Volk, obwohl sich in seinem biographischen Teil dieser Diplomarbeit herausgestellt hat, dass er ein Anhänger eines Großdeutschen Reiches war.

²⁴⁶ Margarete Streicher, 69

²⁴⁷ Margarete Streicher, 18-34

²⁴⁸ Margarete Streicher, 84-86

²⁴⁹ Margarete Streicher, 97-102

²⁵⁰ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 148f

²⁵¹ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 177-183

„... so liegt auch dieser Arbeit die Erkenntnis zugrunde, daß man in den Leibesübungen ein Mittel in der Hand habe, um dem Verfall der Kulturvölker entgegen zu wirken.“²⁵²

Es lassen sich also keine Inhalte bezüglich der Ablehnung eines Volkes, einer Rasse oder einer Minderheit finden.

Ganz eindeutig entgegengesetzt zur Ideologie des Nationalsozialismus stehen manche Textpassagen, welche sich gegen Drill und Militarisierung im Schulsport aussprechen:

„Das ist vielleicht ein geeignetes Mittel, um Soldaten zu drillen, aber kein Erziehungsmittel.“²⁵³

„Im Schulturnen darf daher eine militärische oder tänzerisch stilisierte Haltung keine Rolle spielen, die irgendwelche Züge des natürlichen Haltungsbildes übertreibt.“²⁵⁴

„Die Leibesübungen sind Entwicklungshilfe, nicht Drill, nicht Fertigkeitsvermittlung.“²⁵⁵

In Michael Krügers Buch *„Einführungen in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports“* wird auch angeführt, dass sich das Natürliche Turnen von stilistischen Inhalten und vom Drill distanziert.²⁵⁶

Trotz der angeführten Distanzierungsversuche muss ich erwähnen, dass eine Grundidee des Natürlichen Turnens Übereinstimmungen mit der Ideologie des Nationalsozialismus hat. Mit der Grundidee meine ich die Gedanken, welche sich mit der Aufwertung des menschlichen Lebens beschäftigen.

²⁵² Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 178

²⁵³ Margarete Streicher, 30

²⁵⁴ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 114

²⁵⁵ Margarete Streicher, 7

²⁵⁶ Vgl. Michael Krüger, 168-170

7. Vergleich der Primärliteratur mit den Neuauflagen von 1971 und 1972

Margarete Streicher hat zu Beginn der 1970er Jahre zwei Bänder mit den Titeln „*Natürliches Turnen 1. Teil*“ (1971) und „*Natürliches Turnen 2. Teil*“ (1972) veröffentlichen lassen. Im Teil 1. sind insgesamt 15 und im Teil 2. insgesamt 16 Aufsätze enthalten, welche sie und Gaulhofer in den Bänden *Natürliches Turnen I, II und III* zwischen 1921 und 1940 veröffentlichten. Teilweise wurden die Titel der Aufsätze umformuliert. 1930 bekam ein Aufsatz die Überschrift „*Die Beziehung der Leibesübungen zu Alter, Geschlecht, Beruf.*“.²⁵⁷ Im Werk von 1971 lautet die Überschrift „*Grundsätzliches zur geschlechtlichen Differenzierung der Leibesübungen.*“²⁵⁸. Im Vorwort des Teil 1. schreibt die Autorin selbst, dass sie Texte verändert hat.

„*Viele Aufsätze wurden stark gekürzt und sprachlich besser gefaßt.*“²⁵⁹

In diesem Kapitel möchte ich ein paar Textpassagen der Primärliteratur, welche, die in der Arbeit angeführten Begriffe aus der Biologie wie zum Beispiel Rassenhygiene enthalten, mit jenen Texten der Neuauflage vergleichen und Unterschiede feststellen. Ich werde dabei Kapitel auswählen, die ich bei der Qualitativen Inhaltsanalyse der Kategorie Gesundheit zugeordnet habe.

Vergleicht man den Aufsatz „Über körperliche Erziehung“²⁶⁰ vom April 1921 mit jenem in der Neuauflage von 1971 so lassen sich einige Kürzungen feststellen. Ein Absatz, welcher den Begriff Rassenhygiene enthält wurde zum Beispiel ganz entfernt, genauso wie andere. Im Wesentlichen sind die wiedergegeben Inhalte auch in dem Aufsatz der Neuauflage enthalten. Folgendes Zitat beschreibt die Beibehaltung ihrer Grundgedanken:

„*Und schon frühzeitig sollte der heranwachsenden Generation, sowohl Knaben wie Mädchen, mit allem Ernst und Nachdruck zum Bewußtsein gebracht werden, daß jeder einzelne ein Glied in einer Kette ist; daß jeder, wie er seinen Eltern Gaben des Körpers, des Geistes und der Seele empfangen*

²⁵⁷ Margarete Streicher, 3

²⁵⁸ Margarete Streicher, *Natürliches Turnen 1. Teil. Pädagogik der Gegenwart.* (Wien 1971) 5

²⁵⁹ Margarete Streicher, 7

²⁶⁰ Karl Gaulhofer, Margarete Streicher, 11-15

*hat, für dieses Erbgut verantwortlich ist und um der kommenden Generation willen Pflichten gegen sich selbst und gegen seinen Körper hat.*²⁶¹

Die Entfernung der Begriffe Rassenhygiene und Eugenik zeigt sich auch sehr gut beim Vergleich des Aufsatzes *„Körperliche Erziehung und Lebensgestaltung“*²⁶². In der Neuauflage wurden aus einem Absatz welcher sich mit körperlicher Erziehung und Biologie auseinandersetzt folgende Sätze entfernt:

„Sie muß also erstens rassehygienisch eingestellt werden. Rassenhygiene und Eugenik gehören in das Arbeitsgebiet der körperlichen Erziehung.“

Erwähnen möchte ich auch das Kapitel *„Grundsätze der Leibeserziehung der Frau“*²⁶³. In der Primärliteratur ist in diesem Aufsatz Hitler namentlich erwähnt und zitiert worden. Dieser Text wurde 1940, also nach dem Anschluss verfasst. Beim Schreiben des Aufsatzes wurde die Reformpädagogin offensichtlich durch den Nationalsozialismus beeinflusst. Wie im biographischen Teil Streichers in dieser Diplomarbeit bereits erwähnt wurde hatte sie ab 1941 für zehn Jahre keine Artikel mehr veröffentlicht. In der Neuauflage von 1971 enthält der Aufsatz *„Grundsätze der Leibeserziehung der Frau“* keine Spuren mehr von einem Hitlerzitat oder dessen Namen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass Streicher an ihren Grundgedanken und Ideen bezüglich des Natürlichen Turnens festhielt. Begriffe, die auf Grund des Nationalsozialismus eine negative Bedeutung bekommen haben, sind nicht mehr zu finden.

²⁶¹ Margarete Streicher, 12f

²⁶² Margarete Streicher, 17-19

²⁶³ Margarete Streicher, 85-95

8. Zusammenfassung

Wie bereits zu Beginn der Arbeit erwähnt wurde sollten folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

1. Wo liegen die Ausgangspunkte, Ideen und Ursprünge des Natürlichen Turnens? Woher und von wem stammen sie? Wann haben sie sich in der Bevölkerung etabliert und warum?
2. Welche Bezüge werden zum Sozialdarwinismus und zur Rassenhygiene in der oben angeführten Primärliteratur hergestellt, und in welchen Zusammenhang stehen diese mit der Ideologie des Nationalsozialismus?

Das einführende Kapitel „Das Natürliche Turnen“ war notwendig, um einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung des Sports und schließlich auch der neuen Turnbewegung in Österreichs zugeben.

Der Ausgangspunkt dieser Turnreform geht mindestens auf Charles Darwins Evolutionstheorie zurück. Seine Theorien wurden von Wissenschaftlern verbreitet, unter anderem von Thomas Henry Huxley in Großbritannien und von Ernst Haeckel im deutschsprachigen Raum. In der Bevölkerung herrschte große Aufregung, auf Grund der „Affentheorie“. Der Mensch soll vom Affen abstammen, mit diesem Gedanken konnten sich viele nicht anfreunden. Darwin selbst hatte dies jedoch zu keiner Zeit selbst so formuliert. Er behauptete, dass der Mensch von affenartigen Lebewesen abstamme. Anhänger der katholischen²⁶⁴Kirche hatten damit auch ein Problem, da sich Darwins Lehre direkt gegen die religiöse Auffassung stellt, dass der Mensch, so wie er ist, von Gott abstammt.

Die Biographien zu Gaulhofer und Streicher zeigen, dass sie in einer Umgebung aufwuchsen, in der sie nationalsozialistisch beeinflusst wurden. Nach deren schulischem und universitärem Werdegang trafen sie erstmals 1919 in Wien aufeinander und arbeiteten von da an am Natürlichen Turnen. Vor allem in den 1920er Jahren wurden viele Werke und Texte von ihnen veröffentlicht. Vorträge wurden nicht nur in Österreich sondern auch im Ausland gehalten. Auf Grund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu Beginn der 1930er Jahre wurde die

²⁶⁴ Vgl. Günter Altner, Darwinismus und Theologie. In: Günter Altner, Der Darwinismus. (Darmstadt 1981). 251-261

Entwicklung der Turnbewegung gebremst und veranlasste Gaulhofer zu einem beruflichen Wechsel nach Amsterdam.

Gaulhofers Zugehörigkeit zu einigen Vereinen zeigt, dass er definitiv Anhänger eines Großdeutschen Reiches war. Auch Hinweise für eine antisemitische Einstellung sind vorhanden. Streicher war zwar wie Gaulhofer Parteimitglied der NSDAP. Bei ihr ist eine Begeisterung für die Entwicklungen jedoch sehr in Frage zu stellen. Zu Beginn erhoffte sie sich eine Aufwertung des Natürlichen Turnens, doch schließlich rückte sie immer mehr in die Bedeutungslosigkeit und lehnte ab 1941 für zehn Jahre jegliche Veröffentlichung unter ihrem Namen ab.

Die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage erfolgt durch die Qualitative Inhaltsanalyse nach Philip Mayring. Die Aufsätze in den Werken I, II und III werden in insgesamt sechs Kategorien eingeteilt. In der Kategorie „Gesundheit“ werden einige Textausschnitte angeführt um zu zeigen, in welchen Zusammenhang die Begriffe wie zum Beispiel Rassenhygiene zu verstehen sind. Es wird gezeigt, dass sie im zeitgemäßen Sprachgebrauch üblich gewesen sind und nicht direkt mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus gleichzusetzen sind. Die Rassenhygiene und Eugenik spielen eine wesentliche Rolle im Natürlichen Turnen, dies aber im Sinne der Gesundheit der Bevölkerung. In den ersten 76 Aufsätzen der insgesamt 79, welche die Bände „Natürliches Turnen I, II und III“ enthalten, wird von Gaulhofer und Streicher nie direkt das deutsche Volk als Zielgruppe ihrer Reformpädagogik angeführt. Erst in den letzten drei Aufsätzen der 79, welche nach dem Anschluss an Deutschland 1938 von Streicher verfasst wurden, wird ausdrücklich vom deutschen Volk geschrieben.

„Welcher Stellenwert kommt nun der Rassenhygiene im Natürlichen Turnen zu? Sie steht in enger Verbindung mit der Gesundheitserziehung, die eines der wesentlichsten Anliegen des Natürlichen Turnens darstellt.“²⁶⁵

Gaulhofers und Streichers Ziel ist eine Aufwertung der Menschheit. Jeder einzelner Mensch soll ein Bewusstsein zum und für den eigenen Körper entwickeln. Auf Grund der Erbgutweitergabe trage jeder einzelne Mensch eine Verantwortung gegenüber sich selbst und seinen nachfolgenden Generationen. Demnach sind Gaulhofer und Streicher definitiv als Eugeniker und Eugenikerin zu bezeichnen. Ihnen geht es jedoch nicht wie bei den führenden Entscheidungsträgern des Nationalsozialismus

²⁶⁵FridolineGrössinger, In: Spectrum der Sportwissenschaften. 21

um die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Dass besonders Gaulhofer ein Anhänger eines Großdeutschen Reiches war, wie ich es im biographischen Teil dieser Arbeit, auf der Basis einiger Quellen belegen konnte, darüber findet man in der verwendeten Primärliteratur, sprich den drei dieser Diplomarbeit zu Grunde liegenden Werken „Natürliches Turnen I, II und III“ keine expliziten Hinweise.

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Gaulhofer-Gedenkstein 1968	3
Abbildung 2 Gaulhofer-Gedenkstein 2014	3
Abbildung 3 Charles Darwin	22
Abbildung 4 Thomas Henry Huxley	26
Abbildung 5 Ernst Haeckel	28
Abbildung 6 Portrait von Karl Gaulhofer	46
Abbildung 7 Karl Gaulhofer als junger Mittelschulprofessor in Bruck an der Mur	50
Abbildung 8 Portrait von Margarete Streicher	60
Abbildung 9 Inhaltsverzeichnis Natürliches Turnen Band I	75
Abbildung 10 Inhaltsverzeichnis Natürliches Turnen Band II	76
Abbildung 11 Inhaltsverzeichnis Natürliches Turnen Band III	77

10. Literaturverzeichnis

Altner, G.(1981)*Darwinismus und Theologie*. In: Altner, G. *Der Darwinismus*.
Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt S. 251 - 261

Baumunk, B. - M./ Rieß, J. (1994) *Darwin und Darwinismus. Eine Ausstellung zur Kultur - und Naturgeschichte*. Akademie Verlag GmbH, Berlin

Becker, P. – E.(1990) *Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke. Wege ins Dritte Reich Teil II*. Georg Thieme Verlag, Stuttgart

Bernal, J. – D. (1978) *Sozialgeschichte der Wissenschaften. Science in History. Die Geburt der modernen Wissenschaft. Wissenschaft und Industrie*. Band 2. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. Reinbek bei Hamburg

Bernal, J. – D. (1970) *Sozialgeschichte der Wissenschaften. Science in History. Die Gesellschaftswissenschaften*. Band 4. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. Reinbek bei Hamburg

Court, J./ Meinberg, E. (2006) *Klassiker und Wegbereiter der Sportwissenschaft*.
Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Dietrich, A. (2007) *Weisse Weiblichkeiten: Konstruktionen von „Rasse“ und Geschlecht im deutschen Kolonialismus*. Transcript-Verlag, Bielefeld

Engels, E. - M. (2009) *Charles Darwin und seine Wirkung*. Suhrkamp Verlag,
Frankfurt am Main

Fetz, F./ Wieland, H. (1968) *Große Leibeserzieher*. Limpert Verlag, Frankfurt am Main

Gaulhofer, K./ Streicher, M. (1931) *Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze I*.
Deutscher Verlag für Jugend und Volk GmbH. Wien

Gaulhofer, K./ Streicher, M. (1930) *Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze II*.
Deutscher Verlag für Jugend und Volk GmbH. Wien

Gaulhofer, W. (1985) Aus dem Leben Karl Gaulhofers. In: *Andrecs, H. Erbe und Auftrag: Aufsätze zur Sportpädagogik; aus Anlass der 100. Wiederkehrdes Geburtstages von Karl Gaulhofer.* Österreichischer Bundesverlag, Wien S. 18-25

Größing, S. (2007) *Margarete Streicher. Eine starke Frau in einer Männerwelt.* Verlag Brüder Hollinek. Purkersdorf

Größing, S. (1998) *Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich.* In: *Bruckmüller, E./ Strohmeier, H. Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs.* ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien S. 201 – 211.

Grössinger, F. (1990). *Margarete Streicher und der Nationalsozialismus.* In: *Spectrum der Sportwissenschaften*, Heft 2, Österreichischer Bundesverlag, Wien S. 6-39.

Groll, H. (1966) *System des Schulturnens und weitere Schriften aus dem Nachlass Gaulhofers.* Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst. Wien

Hartmann-Tews, I./Gieß-Stüber, P./Klein, M.-S./ Kleindienst-Cachay, C./ Petry, K. (2003) *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport.* Springer Fachmedien. Wiesbaden, 13-27.

Hitler, A. (1943) *Mein Kampf.* Verlag Franz Eher Nachf., G.m.b.H. München

Jagschitz, G. (1988) *Von der Bewegung zum Apparat. Zur Phänomenologie der NSDAP 1938 bis 1945.* In: *Talos, E./ Hanisch, E./ Neugebauer, W. NS- Herrschaft in Österreich 1938-1945.* Verlag für Gesellschaftskritik G.m.b.H. Wien

Kaupen-Haas, H./ Saller, C. (1999) *Wissenschaftlicher Rassismus: Analysen einer Kontinuität in den Human- und Naturwissenschaften.* Campus Verlag. Frankfurt/Main

Krüger, M. (1993) *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland.* Verlag Karl Hofmann. Schorndorf

Mayer, T. (2008) *Gesunde Gene im gesunden Körper? Die Kooperation von Eugenik und Turnreform am Beispiel des österreichischen Reformers des Turnunterrichts Karl Gaulhofer (1885 - 1941).* In: Krüger, M. >>mens sana in corpore sano<< *Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport als Gegenstand der Bildungspolitik vom 18. Bis zum 21. Jahrhundert.* Czwalina Verlag, Hamburg S. 115 - 126

Mayring, P. (2003) *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken.* Weinheim: Beltz

Möhring, M (2004) *Körperbildung in der deutschen Nachkultur (1890-1930).* Böhlau Verlag GmbH. & Cie Köln

Norden, G. (1998) *Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.* Bruckmüller, E./ Strohmeier, H. (Hg.), *Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs.* ÖBV Pädagogischer Verlag Wien, S. 56 - 85

Rach, A. (1968) *Biographien zur deutschen Erziehungsgeschichte.* Verlag: Beltz Weinheim

Rechberger, W. (1999) *Historisch – biographische Untersuchungen zu Leben und Werk Karl Gaulhofers (1885-1941).* Institut für Sportwissenschaften, Universität Salzburg, Salzburg

Redl, S. (2000) *Sport- und Bewegungserziehung in österreichischen Schulen. Eine Strukturanalyse.* In: Anzengruber, G./ Grössing, S./ Heintel, G./ Renner, E./ Walter, K.-H. Nur wer bewegt ist, kann bewegen. Leibesübungen – Bewegungserziehung in der Schule. Verlag: Verein der Förderer der Schulhefte, Wien, S. 23 - 55

Richard, H. A./ Kullmer, G. (2013) *Grundlagen und Anwendungen auf den menschlichen Bewegungsapparat.* Springer Verlag Wiesbaden

Samuel, K. T. (1967) *Die Struktur Wissenschaftlicher Revolutionen.* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

Storch, V./ Welsch, U./ Wink, M. (2013) *Evolutionsbiologie*. Springer Berlin Heidelberg, Berlin Heidelberg

Streicher, M. (1942) *Natürliches Turnen Gesammelte Aufsätze III*. Deutscher Verlag für Jugend und Volk GmbH. Wien

Streicher, M. (1971) *Natürliches Turnen 1. Teil. Pädagogik der Gegenwart*. Verlag Jugend und Volk Wien München

Streicher, M. (1972) *Natürliches Turnen 2. Teil. Pädagogik der Gegenwart*. Verlag Jugend und Volk Wien München

Strohmeyer, H. (1999) *Beiträge zur Geschichte des Sports in Österreich. Gesammelte Arbeiten aus vier Jahrzehnten*. Verlag: öbv&hpt Wien

Westermann, S./ Kühl, R./ Groß, D. (2009) *Medizin im Dienst der „Erbgesundheit“: Beiträge zur Geschichte der Eugenik und „Rassenhygiene“*. Lit Verlag Dr. W. Hopf, Berlin

Wuketits F. M. (1998) *Eine kurze Kulturgeschichte der Biologie. Mythen – Darwinismus – Gentechnik*. Primus Verlag, Darmstadt

Wuketits F. M. (2005) *Darwin und der Darwinismus*. Beck Verlag, München

Österreich, Ministerium für Kultus und Unterricht (1849) *Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich*. Kaiserl.-u königl. Hof- u. Staatsdruckerei Wien

Internet

SOZIALDARWINISMUS.COM, Sozialdarwinismus. IbizSarl. online unter
<<http://sozialdarwinismus.com/>>

<http://www.bewegung.ac.at>, *Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung*. online unter <http://www.bewegung.ac.at/index.php?id=75#c562>

<http://www.bso.or.at>, *Unterschriftenaktion „Tägliche Turnstunde.“* online unter <http://www.bso.or.at/de/schwerpunkte/soziales-und-gesellschaftspolitik/unterschriftenaktion-taegliche-turnstunde/>

11. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Gabriel Schagerl

Nationalität: Österreich

Ausbildung

1994-1998: Volksschule Brandströmstraße Amstetten

1998 - 2007: *Ostarrichi Gymnasium Amstetten Anzengruberstraße mit Matura Abschluss*

ab September 2007: Lehramtsstudium an der Universität Wien
Zunächst UF Bewegung und Sport
UF Haushaltsökonomie und Ernährung
Wechsel im 1. Semester zu:
UF Bewegung und Sport
UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung

Weitere Qualifikationen und Tätigkeiten

01/2007 – 06/2007: Bundesheer Ostarrichi Kaserne Amstetten;

08/2011: Absolvierung des Nachwuchsbetreuerlehrgangs beim Niederösterreichischen Fußballverband;

Seit September 2014: Angestellt beim LSR NÖ (Sondervertrag); Schule HTL Waidhofen/Ybbs